Entomologische Zeitung.

Herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu

STETTIN.

Zwanzigster Jahrgang.

Stettin 1859.

Druck von R. Grassmann.




Biblioteka Jagiellońska
1002157731

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl.
v. E. S. Mittler in Berlin u. Fr. Fleischer
in Leipzig.

No. 1—3. 20. Jahrgang. Jan.—März 1859.

Neujahrs-Supplik

eines zerknirschten Novellenschreibers.

Caesar Gallias subegit,
Nicomedes Caesarem.

Schöngelockte Zeitschriftscheuerfrau —
Bist Du schon so lange von den Bänken
Deiner Schule fort, nicht zu bedenken,
Was Du wissen solltest noch genau?

Wenn die römischen Triumphatoren
Capitolwärts zogen ruhmesvoll,
Ward von ihren Kriegern Spottes Zoll
Derbster Form den Helden auserkoren.

Um den Triumphator rings zu breiten
Nimbus ganz originaler Art,
Sangen sie ihm Lieder in den Bart,
„Witzeleien und Persönlichkeiten“ — —

In des Siegeshelden Löwenmienen
Sah darob man keine Zornesfalten;
Nein, für Mangel hätte er's gehalten,
Wenn ausblieb des Spotthumors Erkühnen!

Hadre mit Dir selbst, nicht mit dem Dichter,
Wenn Du seinen Päan so verfehlt,
Warte ruhig, „bis erst Drei gezählt“ *),
Eh Du ihn vernichtest, Moll-Vernichter!

„Niemand“ wähnst Du „kann Producte bill'gen,
Die aus leid'gem Dilettiren stammen, —“
Gut! Es sollen Fegefeuers Flammen
Ohn' Erbarmen manchen Brief vertilgen:

Dass hinfort sich Niemand möge schämen,
Der gottlos gelächelt über *Fata*
Pseudoviolaceocrenata:
(Die es schrieben, mögen todt sich grämen!)

Zart verzeih, o Zier der Scheuerdamen,
Falls nicht jeder Zeitungs-Abonnent
Te Magistro ward ein Dissident
Trotz naivbegehrlichster Reclamen.

Mit Horaz klebt mancher noch am Wahne,
Dass „*dulce est, desipere in loco*“,
Und hält fest in dulci Jubilo
An der alten und erprobten Fahne.

C. A. D.

---

*) Historisch. Gustav Adolph fiel bei Lützen und G. Kr. blieb bei Heidelberg am Leben. Da nun der Dichter sagt: „Und der Lebende hat Recht —“ wer wollte es wagen, „lichtvolle Erörterungen“ einer offenbar tendenziosen Kritik zu unterziehen, wenn der Erörterer zugleich ein ausgemacht unbestrittner Rechthaber ist?

Dilettantisches Anmerkungsproduct des Setzers.

Mitglieder-Verzeichniss.

Behufs Raumersparniss wird auf das Verzeichniss des vorigen Jahrganges S. 7 verwiesen. Im Laufe des Jahres 1858 sind dem Vereine beigetreten:

Herr Dr. Th. Apetz in Altenburg.
„ Axmann, Förster in Amtgehren bei Arnstadt.
„ Boll, Apotheker in Bremgarten (Schweiz).
„ Brunner von Wattenwyl, K. K. Telegraphen-Director in Wien.
„ Dr. Coquerel von der K. französ. Marine, derzeit in Paris.
„ C. Klotz in Pirna.
„ J. F. E. Reinhold, O.-Gerichts-Secretair in Hannover.
„ Scheffler, Stadt-Gerichts-Secretair in Blankenburg.
„ Ad. Schmidt, Dr. med. in Frankfurt a. M.
„ Gottfr. Schreitter, Missar in Pinkau (Steiermark).
„ Dr. Treffz in Amt Kienitz bei Letschin.
„ Venus, K. Einnehmer in Dresden.
„ Dr. Vesco von der K. franz. Marine, derzeit in Toulon.
„ C. Wankel, Oberlehrer in Dresden.
„ Fortunato Zeni in Roveredo.

Von den im letzten Verzeichnisse aufgeführten 521 Mitgliedern haben wir Herrn Professor und Akademiker Roth in München und Herrn Steuerrath Vigelius in Wiesbaden durch den Tod verloren. Der Verein zählt also gegenwärtig 533 Mitglieder, da nach einer brieflichen Mittheilung der Min. Revident Jos Mayer in Wien schon vor einigen Jahren verstorben ist. Ausserdem sind mir folgende Berichtigungen zugegangen:

Herr Albers ist nicht Stadtgerichts-Auditeur, sondern Stadt-Secretair in Hannover.
„ Bilimek ist jetzt Professor am K. K. Cadetten-Institute in Strass.
„ Czech ist jetzt Lehrer an der Realschule in Düsseldorf.
„ Lüben ist jetzt Seminar-Director in Bremen.
„ Dr. Müller, vormals in Schwerin, ist jetzt Lehrer an der Realschule in Lippstadt.
„ Scriba ist jetzt Pastor in Ober-Lais, Kreis Nidda, in Hessendarmstadt.
„ Dr. Taschenberg ist Inspector am zoolog. Museum in Halle.
„ Dr. Wetzel wohnt jetzt in Gütersloh.

C. A. D.

Rede zur Stiftungsfeier des entomologischen Vereins
am 7. November 1858.

Meine Herren!

Die jetzt hier herrschende Influenza hat auch mich in den verwichenen Tagen arbeitsunfähig gemacht; ich bitte deshalb um Entschuldigung, wenn ich meinen Bericht über das zurückgelegte Vereinsjahr etwas zusammen zu drängen genöthigt bin.

In der äusseren Einrichtung unsrer Publicationen ist insofern eine Veränderung eingetreten, als Herr Buchhändler E. S. Mittler in Berlin zufolge freundlichen Uebereinkommens den Verlag der Linnaea Entomologica mit dem 12. Bande abgeschlossen und an Herrn Buchhändler Friedr. Fleischer in Leipzig cedirt hat, welcher so eben den 13. Band drucken lässt. Da Herr Stadtrath Fleischer schon seit einer Reihe von Jahren den Debit unsrer entomologischen Zeitung mit rühmlichem Eifer und Erfolg besorgt, so dürfen wir hoffen, dass diese Aenderung dem ferneren Absatze der Linnaea erspriesslich sein wird. Es ist mir eine angenehme Pflicht, Herrn Mittler hiemit öffentlich meinen Dank auszusprechen für den wohlwollenden Eifer, mit welchem er bei der Herausgabe der ersten 12 Bände der Linnaea und bei dem Debit der Zeitung sich unseres Vereines und seiner Interessen theilnehmend angenommen hat.

Ein unvermuthet rascher Abzug der letzten Centurien des *Catalogus coleopt. Europae* und wiederholtes Begehren, nachdem bereits die ganze Auflage erschöpft war, nöthigte mich, eine neue, die siebente, inmitten andrer, ebenfalls dringlicher Arbeiten, zu veranstalten. Die neue Auflage ist um fast einen Bogen stärker geworden als die sechste; es war indess durch Abkommen mit der Druckerei möglich, den alten billigen Preis von 5 Sgr. dafür festzuhalten, ungeachtet des Druckes auf Schreibpapier, der von mir freilich auch schon bei der sechsten Auflage ausdrücklich bedungen, von dem damaligen Drucker aber ausser Acht gelassen war.

Ungeachtet der Vermehrung der deutschen entomologischen Publicationen hat es an gutem und brauchbarem Materiale für die Zeitung durchaus nicht gefehlt. So begreiflich der Wunsch jedes geehrten Einsenders auch ist, seine Artikel so rasch als möglich publicirt zu sehen, um bei der jetzt gesteigerten Concurrenz nicht die Priorität für Beschreibungen und Beobachtungen zu gefährden, so muss ich im allgemeineren Interesse doch darauf aufmerksam machen, dass einzelne Artikel einer sofortigen Publication nöthiger bedürfen, als andre, und dass die Rücksicht auf Material aus verschiedenen Ordnungen zu den Pflichten einer verständigen Redaction gehört.

Dem Vereine ein Verlust und mir persönlich tief schmerzlich war im verwichenen Jahre der Tod meines lieben Freundes, des Professors Roth, welcher auf einer im Auftrage seines Landesherrn, des Königs von Bayern, unternommenen naturwissenschaftlichen Reise im Orient am 26. Juni einige Meilen von Beyrut einem Sumpffieber erlag. Einige Monate vorher hatte er mir noch einen inhaltreichen Brief über die Ergebnisse seiner Reise und seine reiche Ausbeute an Insecten und Conchylien geschrieben und seine Rückkehr auf den Herbst angekündigt. — Bei seiner Jugend und seinem, wenn auch nicht starken, so doch durch Mässigkeit und Vorsicht, auch durch wiederholten Aufenthalt dem Klima anscheinend gewachsenen Körper war diese traurige Katastrophe durchaus unerwartet.

In Wiesbaden verlor der Verein durch den Tod des Herrn Steuerrath Vigelius einen eifrigen Lepidopterologen.

Eine grössere Reise im Juli nach der Schweiz und eine kleinere (aus technologischem Anlass) nach Frankreich Anfang Septembers gaben mir willkommene Gelegenheit, einige Mitglieder unsrer Gesellschaft zu besuchen, die ich theils schon persönlich, theils erst brieflich kannte.

Herr Staatsrath Professor Eversmann, Herr Prof. Butleroff aus Kasan, Herr Pastor Rosenberger und sein Bruder aus Kurland, Herr J. O. Westwood aus Oxford haben mich im Laufe des Jahres mit ihrem Besuche beehrt. Gegenwärtig hält sich der Neffe unsers verehrten Ehrenmitgliedes Boheman, Herr Candidat Stål, hier auf, welcher Behufs seiner Arbeiten über Hemiptera und über einige Gruppen von Chrysomela die bedeutenderen Sammlungen des Continents, zunächst das Berliner Museum, studiren will.

Von den seit der letzten Sitzung eingegangenen Briefen hebe ich folgende heraus:

1. Herr Wm. Sharswood, Philadelphia 28. September, berichtet über die von ihm auszuarbeiten übernommene Bibliographie amerikanischer Entomologen, hat eine Reihe von entom. Schriften als Geschenk für den Verein abgesendet, will die Buprestiden Nord-Amerika's monographiren und wünscht über einige Arten Nachweise. Er hat die Bekanntschaft des russischen Legations-Secretairs, Barons Osten-Sacken, gemacht. Die Linnaea entom. wünscht er direct und möglichst schnell zu erhalten.
2. Herr Prof. Boheman, Stockholm 11. und 25. October, dankt für die Rücksendung der an H. de Saussure geliehenen Scoliaden, schickt das verlangte Exemplar der Insecta Caffr., fügt ein Exemplar seiner Cassiden-Monographie für Dr. Hagen bei.

3. Herr Schulrath Dr. Suffrian, Münster 14. October und 1. November, hat die Correctur seiner australischen Cryptocephalen-Arbeit in Linnaea 13 beendet, wird demnächst an eine Revision und Nachträge der Chrysomelen gehen, remittirt Vereinsbücher und erinnert an die ihm noch fehlende Tafel aus Linnaea 12.
4. Herr H. T. Stainton, Lewisham 8. und 13. October, sendet Schriften für den Verein und Vereinsmitglieder, fragt nach der Regulirung seiner Berechnung mit E. S. Mittler, bestellt für Mr. Wailes ein Exemplar von Holmgrén's Tryphoniden, hat einen sehr heitern Brief von Prof. Zeller erhalten, worin dieser ihm von den Besuchen der Herren Schläger, von Nolcken und Staudinger erzählt und hat Mr. Westwood gesprochen, der ihm von seinem Besuche in Copenhagen und Stettin erzählte, herzlich bedauernd, dass der letztere durch ein Missverständniss auf so kurze Zeit beschränkt worden sei.
5. Herr Prof. Bellardi, Turin 7. Oct. und 2. Nov., theilt ein Verzeichniss palaeontologischer Schriften mit, welche er gegen unsre Vereinspublicationen auszutauschen bereit ist. Er würde gerne die Bücher zu ermässigten Preisen abgeben.
6. Herr Cantor Fr. Märkel, Wehlen 8. und 16. October, bedauert, dass er mich in diesem Jahre nicht mehr besuchen könne, behält sich das aber für das nächste Jahr vor, erwartet californische Insecten, fragt nach literarischen Hülfsmitteln zur Bestimmung derselben, und schlägt Herrn Oberlehrer Carl Wankel in Dresden zum Mitgliede vor.
7. Herr Kameralförster Micklitz, Tolmein 14. Oct., erinnert mich daran, dass ich vergessen, ihm in meinem letzten Briefe über einige fragliche Arten seiner letzten Sendung die erbetene Auskunft zu geben, und dankt für den mitgetheilten Katalog.
8. Herr Dr. Staudinger, Berlin 11. und 16. October, wird auf Neujahr nach Dresden übersiedeln und ehstens eine Reise nach England und Frankreich machen.
9. Herr Pastor Kawall, Pussen in Kurland 4. Sept., giebt mir ein Verzeichniss seiner exotischen Coleoptera, freut sich, dass die gesandten Elennsfliegen Liebhaber fanden, verspricht mehr davon, kann keine Typen der betreffenden Elateren von Eschscholtz schicken, weil er sie nicht besitzt, weiss jetzt mit Bestimmtheit, dass Büttner's einziger Typus von Otho sphondyloides in Germar's Besitz übergegangen und könnte Mittheilungen über die Larve von Chrysomela raphani machen.

10. Herr Hofrath Reichenbach, Dresden 17. October, dankt für geliehene Literatur, hat eine interessante Sendung russischer Insecten von den Herren Ménétriés und Motschulsky erhalten.

11. Herr Mechanicus Müller, Dresden 18. October, hat nach der ihm geliehenen Synopsis von Leconte seine nordamerikanischen Pterostichinen ohne Mühe bestimmen können, bis auf 4 Arten, von denen er ein Paar für entschieden neu hält. Er hofft, aus Texas bald wieder eine neue Sendung zu erhalten.

12. Herr Studiosus H. Dohrn, Zürich 1. und 12. October, hat auf seiner Ferienreise die Herren De Filippi und Ghiliani in Turin gesprochen, war in Genève, von wo Herr Humbert an demselben Tage eine naturhistorische Reise nach Ceylon antrat, und berichtet über die Bildung eines entomologischen Vereins für die Schweiz durch eine vorläufige Besprechung in Olten Anfangs October. Das Präsidium hat Prof. Frey angenommen.

13. Herr M. von Hopffgarten auf Mülverstedt bei Langensalza 30. Oct., sendet zur Ansicht einen Band von Jardines Ornithologie (Colibri's), deutsch bearbeitet von Dr. Diezmann. Pesth 1837, Hartleben. In diesem Bande befindet sich als Titelkupfer ein Bild von Linné mit der Unterschrift: Linnaeus Aetatis 25. in his Lapland Dress.

Von diesem Bilde heisst es Seite 30: „Man hat viele Portraits von ihm, eines der gefälligsten ist aber das, welches Hoffmann malte, als Linné noch den Garten des Herrn Clifford (in Holland) besorgte. Es stellt ihn in seinem lapländischen Reiseanzuge dar, und wir haben danach die Copie besorgen lassen, welche diesem Bande voransteht."

Nun unterliegt es nicht dem geringsten Bedenken, dass wir in diesem von Jardine ausgewählten, vermuthlich der Linnean-Society gehörenden Bilde das, wenn auch nicht in allen Einzelnheiten, so doch im Ganzen zu Grunde liegende Original des Amsterdamer Portraits vor uns haben, dessen Stahlstich dem vorigen Hefte dieser Zeitung beigefügt worden ist.

Zu einer Erläuterung einzelner der darauf befindlichen Utensilien dient einigermassen, was S. 9 über Linné's „Lachesis Lapponica" gesagt wird.

„Die Reise konnte des Wetters wegen vor dem Frühjahr nicht beginnen und Linné brach erst am 13. Mai 1732 auf. Er begann seine Reise guten Muthes und voll Liebe zur Natur zu Pferde und mit seinem ganzen Gepäcke im Rücken. Es dürfte interessant sein, seine Kleidung und sein Geräth mit seinen eignen Worten zu beschreiben.

„„Mein Anzug bestand in einem leichten Rocke von westgothländischem Beiderwand*) ohne Falten, gefüttert mit rothem Rasch und mit kleinen Aufschlägen und Kragen von Plüsch, ledernen Beinkleidern, einer runden Perücke, einer grünen Ledermütze und Halbstiefeln. Ich trug einen kleinen ledernen, eine halbe Elle langen und etwas weniger breiten Tornister, der auf der einen Seite Haken und Löcher hatte, so dass er nach Belieben zu- und aufgemacht werden konnte. Dieser Tornister enthielt ein Hemd, zwei Paar Ueberärmel, zwei Halbhemden, ein Tintenfass, Pennal, Mikroskop und Fernglas; eine Gazemütze zum Schutze vor den Mücken, und einen Kamm; mein Tagebuch und ein Heft Papier zum Abzeichnen von Pflanzen, beide in Folio, mein Manuscript über die Ornithologie, die Flora Uplandica und die Characteres generici. An der Seite trug ich einen kleinen Hirschfänger, hatte ausserdem eine kleine Vogelflinte und einen achteckigen, zum Messen eingerichteten Stock. Mein Taschenbuch enthielt einen Pass von dem Gouverneur von Upsala und ein Empfehlungsschreiben von der Akademie.““

So weit die Mittheilungen Jardine's. Danach ergiebt sich, dass das Originalgemälde von Hoffmann auf Clifford's Bestellung in Holland, also mehrere Jahre nach Linné's lappländischer Reise, gemalt worden ist, dass wir in dem Kopfe, also der Hauptsache, etwas Authentisches, wenngleich um einige Jahre Reiferes besitzen, und dass Costum und Attribute offenbar nach Linné's Angaben ex post zusammengestellt sind.

Schliesslich noch die Bemerkung, dass die Ausführung des Bildes in dem von Herrn v. Hopffgarten eingesandten Buche Jardine's eine ziemlich mittelmässige ist, dass namentlich der Kopf traurig missrathen und mit dem in unsrer Zeitung gelieferten nicht zu vergleichen ist. Jedenfalls verdient Herr v. Hopffgarten den besten Dank, dass er durch seine Gefälligkeit wesentlich dazu beigetragen hat, diese interessanten Punkte in helleres Licht zu stellen.

14. Herr Prof. Schenck, Weilburg 7. Oct., stellt ein Verzeichniss von Nassauischen Aculeaten für die Zeitung in Aussicht und spricht sein Bedauern darüber aus, dass sich für diese biologisch so anziehenden Thiere wenige Sammler interessiren.

---

*) Zur wahrscheinlichen Erklärung dieses unverständlichen Wortes oder Zeuges bemerkt der anwesende Landsmann Linné's, Herr Stål, dass vermuthlich damit das in Westergöthland übliche starke Wollenzeug, *Vallmar*, gemeint ist, dessen Fabrication seit unvordenklicher Zeit von den Westergöthen betrieben und von ihnen durch Hausirhandel in ganz Schweden abgesetzt wird.

15. Herr Ferd. J. Schmidt, Laybach 4. September und 10. Oct., dankt für das entomische Freundschaftszeichen, das ich ihm vom Riffelhorn bei Zermatt im Juli d. J. durch einen gerade anwesenden Landsmann zugehen liess, bietet einige Höhlenjuwelen an, wünscht die Fortsetzung der Genera von Lacordaire und fragt nach dem Preise der ersten Zeitungsjahrgänge.
16. Herr Medicinalrath Reinhard, Bautzen 11. Oct., remittirt Vereinsbücher, bittet um andre und bestellt Holmgrén's Tryphoniden.
17. Herr Diaconus Schläger, Jena 22. Oct., sendet einen Artikel über das neueste Werk der Gebrüder Speyer und ersucht zu entschuldigen, dass amtliche und anderweite Hemmungen dies nicht eher gestatteten.
18. Herr Bibliothekar Mulsant, 22. September, ladet mich ein, ihn bei Gelegenheit meiner letzten Reise in Frankreich auf seinem Landgute St. Jean la Bussière zu besuchen. Dies war mir zu meinem aufrichtigen Bedauern wegen des dadurch nöthig gewordenen Umweges und Aufwendung von zwei Tagen nicht möglich, da ich diese Reise nicht allein machte und mein Gefährte anderweite Verpflichtungen zu erfüllen hatte.
19. Herr E. vom Bruck, Crefeld 16. Oct. und 3. Nov., erzählt von der Reise, die er im verwichenen Sommer nach Arcachon und Biarritz gemacht, und von der dabei erlangten Ausbeute, die im Ganzen befriedigend ausgefallen. Er wünscht den entliehenen Band Annalen noch einige Zeit zu behalten und bittet um einen Katalog der neuen Ausgabe.
20. Herr Dr. Nylander, Helsingfors 27. Oct., avisirt eine (bisher noch nicht hier eingetroffene) Sendung zur Expedition an Herrn Stainton.
21. Herr Prof. Zeller, Glogau 30. Oct., sendet mir ein für den Verein von Stainton an ihn adressirtes Buch. Durch den Ankauf der Orthopterensammlung des Prof. Fischer in Freiburg Seitens des Herrn Brunner v. Wattenwyl in Wien ist das Interesse der Wiener Entomologen in erhöhtem Grade auf diese Ordnung dirigirt worden.
22. Herr Dr. Speyer, Rhoden 21. Oct., sendet einen Artikel für die Zeitung.
23. Herr W. Westermann, Kiöbenhavn 19. October und 2. Nov., dankt zunächst für das ihm im Auftrage Gerstäcker's übersandte Exemplar seiner Eumorphiden, bittet mich, ihm dafür herzlich zu danken und zu sagen, dass er die ihm zugleich vom Buchhändler zugesandten zwei Exemplare behalten habe, um unbegüterten Entomologen

mit dieser vortrefflichen Monographie ein willkommenes Geschenk zu machen. Zugleich sendet er mir eine Schachtel mit werthvollen Hemipteren für meinen Sohn Anton und mit einigen höchst ausgezeichneten Käfern für meine Sammlung, von denen ich z. B. die ächte Gnoma giraffa Don., Tmesisternus mirabilis Don., Geonemus Fabricii Thoms., Eupholus Chevrolati Guér. aus Neu-Guinea anführe. Carabus Olympiae war ihm willkommen und auf die in Aussicht gestellten Chile-Insecten rechnet er gerne.

24. Herr Andrew Wilson, Edinboró 11. Oct., wünscht mit einem hiesigen Lepidopterologen in Verbindung zu treten.

25. Herr Lucas v. Heyden, Frankfurt a. M. 1. Nov., berichtet über die ihm als Beläge zu Determinations-Controversen von mir gesandten Käfer.

26. Herr Dr. Haag, ibidem 31. Oct., hat sich an der erhaltenen Sendung erfreut, die Bücher erhalten und wünscht Defecte in der Zeitung ergänzt zu haben.

27. Herr Lehrer Cornelius, Elberfeld 24. Oct., wünscht, dass Herr Dr. Dahlbom in Lund gelegentlich an die Rücksendung der vor langer Zeit entliehenen Hymenoptera erinnert werde, und legt einen Artikel für die Zeitung bei.

28. Herr Hauptmann Quedenfeldt, Posen 19. und 22. Oct., fragt, ob das mitgesandte Thier Pelecotoma sei und ob von einigen andern Species Gebrauch zu machen.

29. Herr Dr. St. di Bertolini, Trento 25. October, bittet um Determination eingesandter Coleoptera und wünscht einige Bücherdupla billig zu verkaufen: Erichson, Insecten Deutschlands (incl. Schaum 1, 2, Kraatz vollst., Band III., Kiesenw. 1), Mulsant Latigènes, Redtenbacher vollst., Rosenhauer Beiträge.

30. Herr Andrew Murray, Edinboró 2. November, berichtet auf meine Anfrage wegen der vom Berliner Museum entliehenen Typen, dass Herr Westwood mit den von ihm übernommenen Zeichnungen im Rückstande geblieben sei, er aber jetzt binnen kürzester Zeit für die Rücksendung sorgen werde. Er hat kürzlich den zweiten Band von Boheman's Insecta Caffr. durchgearbeitet und sich an der musterhaften Klarheit der Beschreibungen erbaut. Er giebt mir ein Verzeichniss seiner Höhlenkäfer, an deren Vervollständigung ihm sehr gelegen ist, und fragt, wo Carabus Olympiae beschrieben worden? (Von Sella in Guérin's Revue et Magazin Zool. October 1855 und Annales de France 1855 LXXXVI.)

31. Herr Dr. Hagen, Königsberg 20. Oct., sendet einige Exemplare seiner mit Sélys-Longchamps gemeinschaftlich gemachten Monographie der Gomphiden für den Verein und zur Vertheilung. Die für England bestimmten, bereits im Juni von Sélys expedirten Exemplare scheinen irgendwo verkramt zu sein, da sie bisher nicht an die Adressen gelangten. Hagen's bibliographisches Werk schreitet vor; er gerieth dabei auf die zufällige Bemerkung, dass überwiegend die meisten französischen Entomologen der ersten, die englischen der zweiten Hälfte des Alphabets angehören. Jetzt sollen in der Arbeit mit Sélys die Agrionen an die Reihe kommen. Nietner hat schöne Sachen geschickt. Gerstäcker's letzten Jahresbericht findet H. durchaus vortrefflich. Ebenso den allgemeinen Theil seiner Eumorphiden; den besondern zu beurtheilen, muss Coleopterologen in specie anheimfallen. Ueber den Werth der in den letzten Wiener Monatsheften gedruckten Arbeit Kolenati's hat H. seine besondere Meinung. Interessant war es ihm, gelegentlich eine Aeusserung von Fabricius über Bastard-Erzeugung zu finden.

32. Die K. niederländische Gesellschaft Natura Artis Magistra in Amsterdam sendet die neunte Lieferung ihrer Memoiren und dankt für die von uns erhaltenen Publicationen 1857.

Ich übergehe eine ungefähr gleiche Anzahl von Zuschriften mehr untergeordneter Art und glaube, mit den vorgetragenen more solito bewiesen zu haben, dass unser Verein sich in altgewohnter, gesunder Weise nach Aussen und Innen thätig und hülfreich erwiesen hat. Den geehrten hiesigen Collegen, welche mich bei der Administration der Vereins-Angelegenheiten durch Verwaltung der Kasse, Bibliothek, Zeitungs-Expedition freundlichst unterstützten, gebührt selbstverständlich der aufrichtigste Dank für ihre willkommene Hülfe.

Nachdem

Herr Dr. Coquerel von der K. französischen Marine, derzeit in Paris,

„ Dr. Vesco von der K. französ. Marine, derzeit in Toulon,

„ Herr Oberlehrer Carl Wankel in Dresden

als Mitglieder in den Verein aufgenommen und die bisherigen Vorstandsmitglieder in ihren Vereins-Aemtern bestätigt worden waren, wurde die Sitzung aufgehoben.

C. A. Dohrn.

Lepidopterologische Beobachtungen auf einer Wanderung über das Stilfser Joch.

Von Dr. A. Speyer.

Wir hatten, mein Bruder August und ich, einige Tage lang die Umgebungen von Botzen und Meran durchstreift, jenen klimatisch vorzugsweise günstigen Winkel des deutschen Alpenlandes, wo dem vom Brenner oder der Malser Haide herabsteigenden Wanderer fast plötzlich eine ganze Reihe neu auftretender Pflanzen- und Thierformen, am vernehmlichsten aber der lärmende Chor classischer Cicaden*) verkündigt, dass er die Schwelle des Mittelmeergebiets überschritten hat. Der tiefe Einschnitt des Etschthals verlegt diese Grenze hier weiter polwärts als wohl irgendwo sonst (Meran 46° 40′ n. Breite) und führt ächt südliche Charakterformen bis in das Herz des Hochgebirges, fast bis zum Fusse der mit zwanzig Gletschern belasteten Oetzthaler Alpen hinauf. Der landschaftliche Reiz dieser herrlichen Thäler, wie die Mannigfaltigkeit ihrer Erzeugnisse und das Interesse, welches sie für den Zoologen und Botaniker haben, entspringt wesentlich aus der Vereinigung dieser Contraste. An lepidopterologischen Producten fanden wir sie übrigens diesmal minder reich, als bei

---

*) Die beiden grossen Arten, Cicada plebeja Scop. (Tett. fraxini Fabr.) und Cic. orni L., von denen die eine oder die andere wohl der τέττιξ des Anakreon sein wird, wohnen um Botzen und Meran an fast allen schattigen Stellen in zahllosen Schaaren. Ich bemerke dies hier ausdrücklich, da Herr Dr. Hagen in seiner Abhandlung über die Singcicaden Europas (Ent. Zeit. Jahrg. 1855 und 1856) eines Vorkommens derselben in Tirol nicht erwähnt. In dem vielstimmigen Concerte, welches im untern Eisack- und Sarnthale, beim Schlosse Tirol und an vielen andern Stellen aus Gebüsch und von den Aesten der Bäume (im Eisackthale auch von den Telegraphenstangen herab) fast betäubend an unser Ohr schlug, glaube ich durch das Schwirren der zahlreichen Orthopteren auch noch andere Cicadentöne erkannt zu haben; gefangen und mitgebracht haben wir aber nur die beiden genannten Arten. Cicada plebeja, die grösste europäische Singcicade, scheint hier besonders wohl zu gedeihen, denn das Pärchen, welches wir (aus dem Sarnthale, eine Wegstunde nördlich von Botzen) mitnahmen, erreicht oder übertrifft noch die grössten Maasse, welche Hagen für diese Art angiebt. Das Männchen hat eine Körperlänge von 34½mm, mit den Flügeln von 51mm, beim Weibchen sind die entsprechenden Maasse 33½ und 50, während Hagen für dieselben 31—34, resp. 46—50 nach seinen aus andern Gegenden Südeuropas stammenden Exemplaren fand. In Betreff des Gesanges kann ich die Angaben Latreille's gegen Scopoli bestätigen: der Ton der Cic. plebeja klingt höher und reiner, als der von Cic. orni. Ich habe die singenden Thiere beobachtet und dann gefangen, so dass ich hierüber vollkommen sicher bin.

einem frühern Besuche. Die meisten Arten waren spärlicher vorhanden; einige, die damals nicht selten gewesen waren, fehlten ganz. Die ungewöhnliche Trockenheit des vorigen und der ersten Hälfte des laufenden Jahres mochte die Ursache dieser relativen Armuth sein, wie denn auch in Norddeutschland der Sommer 1858 wohl aus demselben Grunde unergiebiger an entomologischen Schätzen war, als irgend ein früherer, dessen ich mich entsinne. Fast nur an Localitäten, die der Austrocknung erfolgreichen Widerstand zu leisten vermochten, besonders in dem engen, felsen- und burgenreichen Sarnthale, war die Ausbeute befriedigend.

Wir verliessen Meran am 3. Juli, fuhren den Vintschgau herauf bis Eyers und machten von da zu Fuss einen Abstecher auf das Stilfser (Wormser) Joch. Diese höchste aller fahrbaren Strassen, welche das cis- und transalpine Europa verbinden, reich an den erhabensten Naturschönheiten, scheint trotz einer Vereinigung seltner Vortheile, die sie für die Erforschung des Hochgebirges bietet, noch wenig von Entomologen besucht zu sein. Es wird nicht viele Punkte geben, wo eine Poststrasse in möglichster Sicherheit und Bequemlichkeit bis tief in die Schneeregion vorzudringen gestattet und wo an drei stufenweise übereinander gelegenen Stellen: in 4892′ (Trafoi), 6717′ (Franzenshöhe) und 7690′ (Sta. Maria) Gasthäuser sich dem Reisenden zu Gebote stellen, von denen das erste und letzte auch für einen längern Aufenthalt ganz wohl geeignet sind. Dabei erfreut sich wenigstens die tiroler Seite des Passes einer mannigfachen und üppigen Vegetation und einer an Arten und Individuen zahlreichen Falter-Bevölkerung, neben der doch wohl auch die von uns nicht berücksichtigten übrigen Insecten-Ordnungen entsprechend vertreten sein werden. Ich glaube somit Grund zu haben, die genannte Localität alpenreisenden Collegen in empfehlende Erinnerung zu bringen. Was wir daselbst fanden und Bemerkenswerthes beobachteten, enthalten die nachfolgenden Zeilen. Wir gingen am 4. Juli von Eyers bis Trafoi, blieben daselbst den folgenden Tag und wanderten am dritten über die Jochhöhe nach Sta. Maria im Veltlin. Bringt man in Anschlag, dass uns die Hälfte dieser drei Tage durch Regenwetter verloren ging, dass unser Besuch in eine für die höchsten Regionen zu frühe Jahreszeit und in einen dem Gedeihen der Schmetterlinge überhaupt ungünstigen Sommer fiel, dass wir endlich den Microlepidopteren (zumal den Tortricinen und Tineinen, mit welchen wir weniger vertraut sind) fast gar keine Aufmerksamkeit geschenkt haben, so wird man die Zahl der beobachteten Arten nicht unbeträchtlich nennen können. Auf mühsameres, zeitraubendes Suchen konnten wir uns nicht einlassen,

sonst würde sonder Zweifel noch manche seltnere Art, auch aus den Familien der Gross-Schmetterlinge, unser Verzeichniss zieren, vielleicht Arctia flavia und quenseli, die ja im nahen Engadin bereits gefunden wurden. Für Melitaea asteria, die nach Bischoff auf dem Wormser Joche fliegt, war die Zeit wohl noch etwas zu früh (doch fingen wir bei Heiligenblut im Jahre 1850 nicht viel später, am 11. Juli, ein Exemplar). Raupen und besonders Puppen von Tagfaltern fielen uns auch ungesucht und stellenweise zahlreich in die Augen, wir waren aber nicht darauf eingerichtet, uns mit ihrer Pflege zu befassen und mögen auch so manches Gute unentdeckt gelassen haben.

Die Strasse tritt bei Prad (2967′) aus dem breiten, söhligen Etschthale in die Thalspalte, aus welcher der Trafoibach hervorströmt, den sie nun, meist an der Bergwand zur Linken sich hinziehend, bis fast zu seinem Ursprunge unweit Trafoi verfolgt. Das Thal wird bald schluchtenartig eng und verliert eine eigentliche Thalsohle völlig; der Raum für die Strasse musste den steilen Bergwänden mühsam abgerungen werden, und durch Lawinen oder Stürme zerbrochene Wälder über, herabgerollte Felsblöcke und Schuttmassen unter dem Wege, wie die Spuren erlittener Beschädigung am Strassenkörper selbst, machen den Wanderer in sehr eindringlicher Weise auf die Schwierigkeiten der Anlage und die Kostspieligkeit der Unterhaltung des merkwürdigen Baues schon in diesem untersten Abschnitte aufmerksam. Günstige Localitäten für den Fang zeigten sich erst, nachdem wir einige hundert Fuss gestiegen waren, wurden von da ab aber immer häufiger. Den ersten reich bevölkerten Fangplatz fanden wir in etwa 3500′ Höhe, da, wo das Dorf Stilfs, welches der Strasse den Namen gegeben hat, hoch oben von der Bergwand zur Rechten herabschaut: einen kleinen, zum Theil sumpfigen Wiesenfleck, der sich von der Strasse gegen den Bach herabzieht und an seinem untern Ende geringe Mauerreste eines kleinen zerstörten Gebäudes enthält. Am meisten überrascht waren wir hier durch das Erscheinen von Polyommatus gordius, den wir bei Botzen und Meran stellenweise nicht selten gefunden, in dieser Localität und Meereshöhe aber keineswegs vermuthet hatten. Er flog in beträchtlicher Zahl und liess sich auf blühendem Quendel (Thymus serpyllum), seiner Lieblingspflanze, zu der er verscheucht immer wieder zurückkehrt, ohne Mühe fangen. Wir erhielten aber nur Männchen. Hier zuerst zeigte sich auch Polyommatus eurybia O. (die Stammart Chryseïs bemerkten wir nicht), deren untere Grenze demnach mit der obern von Pol. gordius zusammenfällt. Argynnis amathusia flog einzeln, nicht viel häufiger Erebia ceto und von dieser

letztern nur weibliche, bereits verflogene Exemplare. Ich will auch die übrigen, meist gemeinern Arten, soweit sie mir erinnerlich sind, hier namhaft machen, um das bunte Leben, welches sich auf dem kleinen, höchstens einen Morgen grossen, Fleck zusammengedrängt hatte, zu veranschaulichen. Es waren: Melitaea cinxia, athalia, Argynnis euphrosyne, niobe, adippe, aglaja, Arge galatea, Pacarge maera, Epinephele janira, Lycaena arion, acis, adonis, corydon, alexis, aegon, Pol. circe (Var. subalpina), virgaureae, Gon. rhamni, Col. hyale, Aporia crataegi, Doritis apollo, Zygaena transalpina, lonicerae, medicaginis, minos, Syntomis phegea, Acronycta euphorbiae (an altem Gemäuer), Dianth. caesia (desgl.), Leucania conigera, Odezia chaerophyllata, Botys sophialis, aerealis, Crambus myellus und mehrere andere Crambiden, die ich nicht namentlich notirt habe.

Von dieser Stelle an gab es an den Abhängen neben dem Wege und sogar auf der Strasse selbst, an deren hölzernem Geländer zahlreiche Psychidensäcke festgesponnen waren und Noctuen ruhten, fortwährend Beschäftigung, bis gerade, als wir das Ziel unserer Wanderung vor uns erblickten, die ersten Regentropfen aus den längst drohend herangewachsenen Wolken niederfielen und uns mitten durch falterbelebte üppige Wiesen, wo die goldrothen Flügel von Pol. eurybia verlockend glänzten, dem schirmenden Dache des Post- und Gasthauses zutrieben. Auch hier noch, auf der gastlichen Schwelle selbst, fehlte es nicht an einem entomologischen Willkommen: an der Thür und auf der Flur des Hauses hatten einige Alpenspanner (Lar. optata und lotaria) gleich uns Schutz vor dem Regen gesucht und wurden im Vorbeigehen eingefangen. Der Rest des Tages blieb ein für das Sammelgeschäft verlorener. Kaum, dass kurze, regenlose Pausen eine Umschau über die nächsten Umgebungen unseres Standquartiers gestatteten, um uns dann doppelt die erzwungene Unthätigkeit bedauern zu lassen. Trafoi ist eine für entomologische Zwecke ungemein günstig gelegene Localität. Ueppige Wiesen und blumenreiche Hänge umgeben allerseits den kleinen, fast nur aus Gasthaus und Pfarrgehöft bestehenden Ort, Nadelwald zieht sich dicht heran und an felsigen und sumpfigen Plätzen ist kein Mangel. Die Flor eines Abhangs dem Hause gegenüber war so reich an ansehnlichen, buntfarbig blühenden Pflanzen, dass ich, aus der Thüre tretend, einen Augenblick glaubte, den Blumengarten der Wirthin vor mir zu sehen. Das hochstenglige Polemonium coeruleum gedeiht hier in besonderer Ueppigkeit und Menge. Zu diesen von der Natur allein gelieferten Vorzügen des Orts gesellt sich, als wesentliche Ergänzung, ein Gasthaus, welches allen

billigen Ansprüchen eines nicht Verwöhnten Genüge thut. Reinlichkeit, freundliche Bedienung und Preise, welche einen ungemein wohlthuenden Contrast mit dem bilden, was man an den grossen Heerstrassen der Schweiz unter ähnlichen Umständen zu finden gewohnt ist.

Als wir am folgenden Morgen erwachten, strahlten die Schneeberge uns gegenüber in hellem Sonnenschein und wir hatten nun Gelegenheit, die Tags zuvor in Wolken versteckte hohe Schneefirste, welche sich vom Ortler westlich gegen die Königsspitze und den Monte cristallo hinzieht, mit ihren 11- bis 12,000 Fuss hohen Gipfeln zu bewundern. Die höchste Spitze des Ortlers selbst verbirgt sich hier noch hinter seinen mächtigen Wänden. Zwischen ihm und dem Madatsch oder Mondatsch (nach der dortigen Aussprache, die letzte Sylbe lang und betont) ziehen die beiden stark geneigten Trafoi-Gletscher herab. Ihr lichtes Blau und das reine Weiss der Schneeberge sticht grell ab von der dunkeln Farbe des Mondatsch, einer colossalen, schroffen Pyramide von nacktem Fels, die aus der Bergkette in das Thal vorspringt. Zu diesen charakteristischen Elementen einer Hochalpen-Scenerie gesellten sich als Vordergrund die braunen Häusergruppen des Dörfchens auf sanft geneigter, saftig grüner Matte, steile, mit dunkelm Fichtenwald bekleidete Bergwände und der Gletscherbach, der an ihrem Fusse herabschäumt. Es ist ein Bild, wie es nur die Alpen liefern können, von majestätischer, aber wilder Pracht, und ungebrochenen Sonnenlichts zur Milderung seines etwas ernsten Charakters vor Allem bedürftig.

Kaum eine Wegstunde von Trafoi entfernt, im obern Winkel des Thales, welches hier durch die steilen Wände des Ortlers und Mondatsch geschlossen wird, ganz nahe dem Ende eines der Gletscher, liegt die Kapelle zu den drei heiligen Brunnen einsam auf einem sumpfigen Wiesenfleck. Unfern derselben vereinigen sich drei den Gletschern und dem Mondatsch selbst entströmende wasserreiche Bäche — einer derselben springt als starker Quell unmittelbar aus dem Felsenleibe des Berges — um als Trafoibach weiter zu fliessen. Man überschreitet sie auf nicht ganz bequemen hölzernen Brücken, kurz ehe man die Kapelle erreicht. Sonst bietet der Weg gar keine Schwierigkeiten und lohnt sich in hohem Grade durch den Blick auf die grossartige und höchst eigenthümliche Umgebung des abgeschiedenen Orts. Auch entomologisch möchte er zu empfehlen sein. Uns lieferte er, bei trübem, regnerischem Wetter, nur eine, aber interessante Beute, ein gutes Männchen von Lithosia cereola, welches am Stengel einer gelbblüthigen Composite hing. Der Falter wurde meines Wissens bisher nur in Steiermark und Lappland gefunden.

Mit Ausnahme dieses Abstechers nach den drei Brunnen beschränkten sich unsere Excursionen auf die Strasse selbst und die kräuter- und blumenreichen, aber meist sehr steilen Abhänge, die sie unmittelbar begrenzen. Sie waren fast überall zwischen Trafoi und Franzenshöhe (dem nächsten Post- und Gasthause oberhalb Trafoi) von Schaaren heliophiler Falter belebt, während die durch den Strassenbau blossgelegten Felswände, Mauerlöcher und die Pfähle des die Strasse nach der Seite der Abgründe begleitenden Geländers Noctuen und Spannern angemessene und zahlreich, besonders von Gnophos-Arten, Larentia aptata und andern Alpenspannern, bewohnte Verstecke darboten. Am 5. Juli gelangten wir nur bis zu den Ruinen einer etwa 1000 Fuss oberhalb Trafoi gelegenen, von italienischen Freischaaren 1848 zerstörten Cantoniere (Cantoniera del bosco genannt), wo eintretendes Regenwetter uns zum Rückzuge zwang. Folgenden Tags machten wir denselben Weg noch einmal, überstiegen das Joch und hatten diesmal bis zur Ankunft in Sta. Maria günstiges Wetter. Je höher man gelangt, um so freier wird der Blick auf die Ortelsspitze und die ganze nach ihr benannte Gebirgsgruppe. Man behält sie bis zur Höhe des Passes unausgesetzt im Auge. Wendet man sich zurück, so erscheint als malerischer Schluss der Thalöffnung weit gegen Nordost die Oetzthaler Fernergruppe, aus deren Mitte ein mächtiges, breit abgestutztes Schneehaupt — wohl der Weisskegel (11840′) — vorragt. Der eigentliche Gipfel des Ortlers, eine scharfkantige, ziemlich flache Schneepyramide, wird erst oberhalb Franzenshöhe sichtbar und hier zumal, wo sich der Berg aus der Thalmulde 6- bis 7000′ hoch frei erhebt, macht seine massige, an die der Jungfrau des berner Oberlandes erinnernde Gestalt einen gewaltigen Eindruck. Dick in Schnee gehüllte Sättel und Firsten verbinden ihn nach rechts hin mit kaum minder hohen Nachbargipfeln, von denen der fleckenlose Schneekegel der Königsspitze (Monte zebru) das Auge am meisten fesselt. Den Mondatschgletscher überblickt man hier von seinem Ursprunge im Firnmeere bis zum Ende seines eigenthümlich geformten Schweifs, den man mit der Tatze eines Raubthiers verglichen hat. Wunderlich gebrochen und verwirrt erscheinen in dieser Perspective die endlosen Windungen der Strasse, deren Zug man von Franzenshöhe längs der Bergwand bis fast zur Höhe des Jochs, wo ihn noch die langen Lawinendächer kenntlich machen, verfolgen kann. Wir genossen dieses Anblicks bei günstigster Beleuchtung und widmeten ihm eine Pause der Ruhe. Es liegt etwas mächtig Ergreifendes in der ruhigen, erhabenen, ich möchte sagen unirdischen Schönheit hoher

Alpengipfel, wenn ihr reines Weiss in scharfen, feinen Linien vom Blau des Himmels sich abhebt.

Bis in die Nähe von Franzenshöhe (6717′) liess weder die Fülle und Mannichfaltigkeit der die Abhänge und Strassenraine schmückenden Blumen, noch die der sie besuchenden Schmetterlinge eine merkliche Abnahme erkennen. Hier aber wurden Flora und Fauna ziemlich plötzlich auffallend ärmer. Eine Reihe von Arten trat zurück und nur zwei neue erschienen zu ihrem Ersatze: Melitaea varia Bisch. und Erebia gorge. Die letztere blieb bis gegen 8000′ Höhe unsere Begleiterin und war nebst Setina ramosa und einem nicht gefangenen kleinen Spanner der letzte Schmetterling überhaupt, den wir am nördlichen Abhange des Passes bemerkten. Freilich gönnten wir uns auf dieser höchsten Strecke des Weges auch wenig Musse zum Beobachten und Sammeln und schritten eiliger bergan, da von kaum geschmolzenem Schnee aufgeweichter Boden, triefende Lawinendächer, dann auch ungeschmolzener Schnee und pausenweise von der Jochhöhe herabstürzende eisige Windstösse die Wanderung unbehaglich zu machen anfingen. Dazu hingen sich seit einiger Zeit Wolken in recht malerischen, aber etwas bedenklichen Formen an die Häupter der Berge, in immer wechselndem Spiel bald diesen, bald jenen Gipfel verhüllend; wir mussten besorgen, dass die Reihe, eingehüllt zu werden, auch bald an uns kommen werde. In der That machten wir wenige Stunden später die nähere Bekanntschaft dieser nur in der Ferne schönen, „himmlischen Töchter“, erreichten aber jetzt die granitene Säule, welche auf der Höhe des Jochs die Grenze zwischen Tirol und der Lombardei bezeichnet, während noch der grösste Theil der Gegend in hellem Sonnenschein lag. In einer hier zum Schutz für die Arbeiter an der Strasse errichteten Hütte (casino degli rotteri — die Arbeiter sind meist Italiener, wie es die Erbauer der Strasse waren, daher die italienischen Namen auch an der tirolischen Seite des Passes) restaurirten wir uns einen Augenblick, knöpften die Röcke fester zu und stiegen dann über Geröll und Schnee eine Felskuppe hinan, die sich noch ein Paar hundert Fuss über den höchsten Punkt der Strasse (8616′) erhebt, also etwa 9000 pariser Fuss Seehöhe haben mag. Sie liegt nach allen Seiten frei und gewährt eine ausgedehnte Rundsicht über einen grossen Theil der rhätischen Alpen, am weitesten gegen West und Süd, am wenigsten weit gegen Osten, wo die nahe Ortlergruppe den Rahmen des Bildes verengt. Diese letztere bleibt indess der Glanzpunkt derselben: eine schimmernde Welt von Eis und Schnee, in prächtigen Pyramiden und Kegeln aufsteigend. Westlich, gegen Graubünden hin, hebt sich eine zackige graue Mauer

hinter der andern, aber keiner der zahllosen Gipfel tritt durch majestätische Höhe oder edle Form besonders hervor. Auch nach Süden hin machte sich dieser Mangel bemerklich, doch verdeckten hier Wolken einen Theil der höchsten Berge; die ötzthaler Alpen im Nordosten hatten sich leider gänzlich verhüllt. Wir waren nicht der Entomologie zu Liebe hier hinaufgestiegen, aber ohne den heftigen Wind, der unausgesetzt die Höhe fegte, hätten wir vielleicht doch einige Beute gemacht: eine Erebia, wahrscheinlich Manto, ein mittelgrosser grauer Spanner (Gnophos?) und eine Hummel (oder doch ein Thier von entsprechendem Habitus) flogen an uns vorüber. Die Vegetation der Felskuppe war im Verhältniss zu ihrer beträchtlichen Meereshöhe keineswegs karg zu nennen: zwischen Schnee und nacktem Gestein drängten sich überall Pflanzen hindurch, von denen mehrere in Blüthe standen, besonders zahlreich eine kleine rothe Primula, Ranunculus glacialis und alpestris. Die dichten Rosen der zierlichen Silene acaulis überzogen hier und da den felsigen Boden. Der Wind blies zu scharf, um ein langes Verweilen an dieser exponirten Stelle angenehm finden zu lassen. Wir stiegen bald und raschen Schritts herab, um die fröstelnden Glieder zu erwärmen, und erreichten eine Stunde später das grosse, massive Post- und Gasthaus Sta. Maria in der Lombardei, 7000′ über dem Meere, wohl die höchstgelegene menschliche Behausung in Europa, die auch im Winter bewohnt wird. Wenige Schritte unter dem höchsten Punkte der Strasse fingen wir ein frisches Männchen von Erebia manto, weiter hinab begegnete uns nicht ein Schmetterling mehr, obgleich die Sonne hell und warm herabschien. Ueberhaupt blieb die Manto die einzige zoologische Bekanntschaft, die wir auf italienischem Boden machen sollten, mit Ausnahme der eines Rothschwänzchens (Sylvia tithys), dessen krächzender Gesang uns von einer mindestens die Höhe von 8500′ erreichenden Bergwand herab begrüsste; die italienische Seite des Passes ist im Vergleich zur tirolischen von der Natur sehr stiefmütterlich behandelt, wenigstens in diesem ihrem obersten Abschnitte. Sobald man die Höhe des Jochs überschritten hat, verschwinden die majestätischen Gipfel des Ortlers und seiner Nachbaren, bis auf den flach gewölbten, dick mit Schnee belasteten Rücken des Monte cristallo, völlig, die Strasse senkt sich an nackter, steiniger Bergwand herab in eine öde Mulde, wo das Posthaus liegt, und eröffnet weder eine ausgedehnte Fernsicht, noch zeigt sie etwas Schönes oder auch nur Imposantes in der Nähe. Auf der Nordseite zogen sich üppig grünende und blühende Rasen von Alpenkräutern, wenigstens fleckweise, rasenförmig, bis fast zur Höhe des Jochs; hier war an den Strassenrainen gar

keine oder nur eine höchst kümmerliche Vegetation zu bemerken und nirgends, soweit das Auge reichte, zeigte sich ein frisch grüner Fleck an den steilen Abhängen über und unter dem Wege. Grössere Feuchtigkeit der nördlichen Seite des Passes, vielleicht auch günstigere Bodenbeschaffenheit mögen diesen vegetativen Vorzug derselben begründen; er lässt wieder auf ein analoges Verhältniss der Insectenfauna zurückschliessen. Doch haben solche Schlüsse ihr Missliches, und uns ein erfahrungsmässiges Urtheil zu bilden, verhinderte die Ungunst des Wetters. Bald nach unserer Ankunft auf lombardischem Boden umzog sich der Himmel, es wurde kalt und stürmisch, und statt der beabsichtigten Excursion nahm die, nicht einmal von entsprechendem Erfolge belohnte, Mühe unsere Zeit in Anspruch, den gezwungenen Aufenthalt im Zimmer durch ein im Kamin angezündetes Feuer von Krummholz (Pinus pumilio) behaglicher zu machen. Auch der folgende Morgen machte mit Gewitter, Sturm und Schneegestöber alle unsere Hoffnungen zu Schanden und wir hätten Sta. Maria verlassen müssen, ohne irgend Etwas von den Producten seiner Umgebungen kennen zu lernen, wäre nicht Herr Corbetta, der Wirth des Hauses, neben verschiedenen andern Qualitäten, die er in seiner Person zu vereinigen wusste, auch ein Stück von einem Naturforscher gewesen. Mit grosser Gefälligkeit holte er die, etwas trümmerhaften, entomologischen Schätze herbei, die er hier oben in der unmittelbaren Umgebung seiner Wohnung gefangen hatte. Es war freilich nicht viel, und nur wenige Arten darunter, die wir nicht selbst schon beobachtet hatten. Ich habe sie unten erwähnt. Das Bemerkenswertheste in der kleinen Sammlung bestand in den Fragmenten einer Sphinx convolvuli, deren Vorkommen in solcher Höhe nach den bisherigen Erfahrungen durchaus nicht zu vermuthen war. Es habe ihm eine lange und anstrengende Jagd gekostet, erzählte Herr Corbetta, des flüchtigen Thiers an einer Bergwand oberhalb seines Hauses habhaft zu werden, und schliesslich eine bittere Enttäuschung, als ihm die ihrer Grösse wegen für sehr werthvoll gehaltene Beute von einem kundigen Gaste als etwas in der Ebene ganz Gemeines bezeichnet worden sei.

Ich gehe nun zur systematischen Aufzählung der Arten über, welche wir an den genannten drei Tagen zwischen Prad und Sta. Maria, in 3000 bis 9000′ Meereshöhe und zwar, mit Ausnahme von Er. manto und den nur in Sta. Maria gesehenen, sämmtlich an der tirolischen Seite der Strasse beobachtet haben. Beim Herabsteigen — wir wählten den Weg durch das Münsterthal — war das Wetter so schlecht, dass von Schmetterlingen fast gar nichts zu sehen war. Es schien aber in der That auch hier Flora und Fauna ärmer und

einförmiger zu sein. Nur Alpenrosen, die wir nirgends auf der tiroler Seite bemerkt hatten, fanden sich auf der Graubündner in Menge. Wir haben uns besonders angelegen sein lassen, das erste und letzte Auftreten der Arten in senkrechter Richtung zu ermitteln, soweit das bei einem flüchtigen Besuche geschehen konnte. Zufälliges und Constantes lässt sich dabei nicht immer sicher unterscheiden. Vergleicht man die von uns notirten obern Gränzen mit den in andern Theilen der Alpen beobachteten (die letzteren fanden sich zusammengestellt in unserer Schrift über die geographische Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz, Leipzig 1858), so ergiebt sich, dass die meisten Arten am Stilfser Joch ungewöhnlich hoch hinaufgehn, einige um Vieles höher, als sie bisher irgendwo bemerkt wurden (z. B. Mel. athalia, Pap. machaon). In Uebereinstimmung damit liegt auch die Baumgrenze an der tiroler Seite des Passes höher, als man sie nach der geographischen Breite (46° 30′) und der Exposition erwarten sollte. Wäldchen hochstämmigen Nadelholzes ziehen sich an mehreren Punkten bis über 7000′ hinauf. Beide Erscheinungen sprechen für ungewöhnlich günstige Temperaturverhältnisse dieser Localität. Ich erwähnte bereits, dass wir nirgends zwischen Prad und Sta. Maria in der Lombardei Alpenrosen sahen; noch viel auffallender war uns der gänzliche Mangel an Arten der Gattung Psodos (in Treitschke's Sinne), die uns auf allen früher besuchten Punkten der salzburger, tiroler und schweizer Alpen in entsprechenden Höhen zahlreich — wenn auch oft mehr den Individuen als den Species nach — begegnet waren. Für einige war die Jahreszeit vielleicht eine ungeeignete, aber wenigstens Ps. trepidaria und horridaria fanden wir im Jahre 1850 auf den Tauern zwischen Fehrleiten und Heiligenblut bereits zu Anfang Juli zahlreich fliegend. Steht dieser Mangel mit dem der Rhododendron vielleicht im Zusammenhang? Ich glaube irgendwo gelesen zu haben, dass die Raupen von Trepidaria oder Horridaria (gegen deren specifische Verschiedenheit ich einige Zweifel hege) auf Alpenrosen gefunden seien, weiss mich aber des Näheren der Angabe und des Orts, wo ich sie fand, nicht mehr zu erinnern.

Zwischen 7- und 8000′ Höhe sahen wir noch mehrfach Dornraupen und Puppen von zwei oder drei Melitaea- und Argynnis-Arten (Mel. cynthia? Arg. pales?) In Höhen von 5000 bis 6700′ hingen Tagfalterpuppen am Strassengeländer, Brücken u. dgl. in grösserer Zahl, als ich sie je — wenn ich die gemeinen Pieriden ausnehme — anderswo bemerkt habe. Die beobachteten Schmetterlinge waren folgende:

1. Melitaea cynthia WV., sowie

2. Mel. merope Prunn. (Artemis var.) sahen wir nur in der Sammlung in Sta. Maria. Dass sie auch an der Nordseite des Passes vorkommen, unterliegt keinem Zweifel.

3. Mel. cinxia L. Einige schon verflogene Exemplare auf der ihres Falterreichthums wegen bereits oben erwähnten Wiese zwischen Prad und Trafoi, etwa 3500′ üb. d. M.

4. Mel. athalia E. häufig auf dem ganzen Wege bis zu 6800′ hinauf.

5. Mel. varia Bischoff. Wir waren auf die Gruppe der an Athalia sich anschliessenden Melitäen sehr aufmerksam, da wir in den tiefern Regionen die Parthenie Meyer-Dür's, in den höhern Varia und Asteria erwarten durften. Aber bis Franzenshöhe hinauf flog nichts als Athalia und Dictynna in ganz gewöhnlichen Varietäten. Erst hier, in etwa 6800′ Höhe, sah ich auf einen Rasenfleck, nicht weit von einer frischen, ganz gewöhnlichen Athalia ♂, die erste Varia sitzen, die mir, auch abgesehn von ihrer Kleinheit, durch den abweichenden Habitus sogleich als etwas von Athalia Verschiedenes auffiel. Sie wurde gefangen und des Vergleichs wegen jene Athalia dazu, welch letztere Art an dieser Stelle noch in Mehrzahl, weiter hinauf gar nicht mehr vorkam. Etwas höher, 7000 bis 7100′ üb. d. M. flogen mehrere Varia an einem blumigen, aber steilen Abhange, von denen wir drei ganz frische Männchen fingen. Ihr Flug ist niedrig und unstät und ihr Benehmen hat etwas von dem der grössern Art Abweichendes, welches mir auffiel, ohne dass ich es jetzt noch zu definiren wüsste. Wir konnten uns hier nicht lange aufhalten und haben so, da uns Varia nicht weiter begegnete, nur die erwähnten vier männlichen Exemplare eingesammelt. Allem Anscheine nach ist der Falter an dieser Stelle aber keineswegs selten.

Wir haben Varia, ehe wir sie in natura kennen lernten, nach Herrich-Schäffer's Vorgange als Varietät, wenn auch mit einem ?, zu Athalia gezogen (Geogr. Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz, S. 17 und 162). Eine solche ist sie gewiss nicht. Ausser den bei Herrich-Schäffer (Schmetterlinge von Europa VI. 2) und Meyer-Dür (Tagfalter der Schweiz) richtig angegebenen Unterschieden spricht die Art des Vorkommens: an der obern Fluggrenze von Athalia, und noch mit dieser zusammen ohne Uebergangsformen zu bilden, entschieden dagegen. Die dicht neben einer ausgebildeten Varia gefangene Athalia ist ein von den gewöhnlichsten Exemplaren unserer norddeutschen Hügelgegenden durch nichts, nicht einmal durch geringere Grösse abweichendes, ganz frisches Männchen. Weiter abwärts, zwischen Trafoi und Franzenshöhe, fanden sich unter den vielen gewöhnlichen

Athalia-Exemplaren auch Varietäten in Menge, aber keine, die als Zwischenformen hätten betrachtet werden können. Das kleinste mitgenommene Exemplar (nicht grösser als Varia) ist in Färbung und Zeichnung gerade eine recht gewöhnliche Athalia ♂.

Die vier gefangenen Varia stimmen gut zu Herrich's Angaben l. c., im Wesentlichen auch zu Meyer-Dür's Figuren, weichen aber unter sich wieder sehr erheblich ab, besonders in der Verbreitung des Schwarz auf der Oberseite. Bei einem Exemplare mangelt die schwarze Mittelbinde, die vierte vom Saume gerechnet, völlig. Auf der Unterseite der Hinterflügel sticht bei allen die weisse Farbe der Mittelbinde hervor, zwei Exemplare haben sie schneeweiss, wie ich sie nie bei einer der verwandten Arten gesehen habe. Zu den Unterschieden von diesen (besonders von Athalia und der Parthenie des östlichen Deutschlands) lässt sich, nach meinen Exemplaren, noch hinzufügen, dass der dritte schwarze Querstrich (vom Hinterrande gezählt, der zweite saumwärts von den Mittelflecken) schwächer und gleichmässiger gebogen ist, als bei den genannten Arten, wo er gegen Ader 5 stärker gegen den Saum vor- und darunter wieder weiter zurücktritt. Ausserdem muss ich nach diesen Exemplaren der Bemerkung Herrich's in Ansehung der Farbe der Palpen widersprechen. Er sagt, sie seien wie bei Athalia, ich finde sie aber denen von Parthenie ähnlich, nämlich in ihrer obern Hälfte lebhafter rothgelb, als sie bei Athalia vorkommen. Das Wurzelglied und ein mehr oder minder grosses Stück des angrenzenden Mittelgliedes bleiben gelblich weiss. An der Schneide sind mehr oder minder dicht schwarze Borsten eingemischt, wie bei den Verwandten. Meyer-Dür zieht Varia als montane Varietät zu seiner schweizerischen Parthenie, und wohl mit Grund, da er zahlreicher Mittelformen zwischen beiden erwähnt. Er hält ferner seine Parthenie für specifisch verschieden von Athalia sowohl, als von unserer östlichen Parthenie (Aurelia Nick. MD.). Wir haben sie (l. c.), wie Varia, als zweifelhafte Varietät zu Athalia gezogen, wie es Herrich ohne Fragezeichen thut (nachdem er sie früher, ehe er die östliche Pathenie kannte, für diese gehalten und abgebildet hatte, müssen aber jetzt, wo wir 2 ♂♂ derselben in natura vergleichen können, Herrn Meyer in Ansehung ihrer Artrechte Athalia gegenüber beipflichten. In der Färbung der Palpen gleichen diese beiden Männchen der Varia, (und sind sie weniger schwarzborstig), somit auch der östlichen Parthenie, mehr als der Athalia. Ueber die specifische Verschiedenheit der letztern von der schweizerischen und französischen Parthenie wage ich vorläufig kein bestimmtes Urtheil auszusprechen, halte aber Meyer-Dür's

Ansicht auch hier für die wahrscheinlichere. Lederer (in litt.) ist der entgegengesetzten Ansicht. Bestätigt sich die Artverschiedenheit definitiv, so fragt es sich dann wieder, welche von beiden Arten die Borkhausens'che Parthenie und somit die zu diesem Namen allein berechtigte ist. Da Borkhausen in den mittlern Rheingegenden sammelte, so wird sich diese Frage durch Beobachtung an Ort und Stelle entscheiden lassen, wenn nicht etwa beide Species um Darmstadt etc. vorkommen.

6. Mel. dictynna E. Häufig, bis Franzenshöhe hinauf und gerade in der Nähe ihrer obern Fluggrenze besonders zahlreich.

7. Argynnis euphrosine L. Bis zu etwa 6500′ Höhe beobachtet.

8. Arg. amathusia E. Zuerst auf der bei Mel. cinxia erwähnten Wiese, dann um Trafoi an blumigen Abhängen, bis zu etwa 5300′ Höhe. An beiden Orten nicht häufig.

9. Arg. pales L. Die Flugzeit dieser Art begann erst; wir sahen nur ein ganz frisch entwickeltes Männchen in etwa 6500′ Höhe. Wahrscheinlich gehörten die kleinern Argynnis-Puppen, die wir zahlreich fanden, grösstentheils hierher.

10. Arg. aglaja L., 11. Arg. niobe L. und 12. Arg. adippe L. sahen wir nur an der unter No. 3 bezeichneten Stelle; die beiden erstern gehen bis zur Baumgrenze hinauf und würden ohne Zweifel in den höhern Regionen nicht gefehlt haben, wenn wir später gekommen wären. Wahrscheinlich gehörten zu ihnen die grössern oberhalb Trafoi bemerkten Nymphalidenpuppen.

13. Arge galatea. Mit dem vorigen; höher nicht mehr beobachtet.

14. Erebia medusa WV. Zahlreich zwischen Trafoi und der zerstörten Cantoniere; nur in verflogenen, sämmtlich der Var. Hippomedusa O. ihrer Grösse nach angehörigen Exemplaren.

15. Er. ceto H. Zwischen 3500 und 4000′, auf fetten, zum Theil sumpfigen Grasplätzen; nicht zahlreich und bereits verflogen. (Oberhalb Heiligenblut fanden wir sie Anfang Juli 1850 häufig und in guten Exemplaren.)

16. Er. melampus Füssl. Häufig, von Trafoi bis Franzenshöhe; frische Männchen.

17. Er. manto. Nur das erwähnte ♂ auf der Höhe des Passes, 8600′.

18. Er. tyndarus. Frische männliche Stücke flogen nicht selten zwischen 5- bis 6000′.

Auf dem Wege von Prad nach Trafoi sah ich auf feuchten, grasreichen Abhängen zwischen Fichtengebüsch, etwa

4000′ hoch, an mehrern Stellen eine Erebia fliegen, von der ich nur ein Paar schlechte Exemplare fangen konnte, die mir entweder Tyndarus oder Gorge zu sein schienen. In Erwartung besserer Stücke warf ich sie weg, sah den Falter aber nicht eher wieder als folgenden Tags bei Trafoi, und auch hier nur noch in einem ziemlich guten, weiblichen Exemplare (wenigstens meiner Erinnerung nach glichen sich dies Weibchen und die erwähnten verflogenen Exemplare). Dies Stück gleicht in Gestalt und Grösse völlig einer ansehnlichen Tyndarus ♀, hat aber andere Eigenschaften wieder mit Gorge, ja mit Goante gemein, so dass ich durchaus nicht weiss, wohin ich es stellen soll. Von allen drei genannten, sowie den meisten übrigen Erebien zeichnet es sich ausserdem durch den Besitz dreier gleich grosser, lebhafter, stark gekernter Augen gegen die Spitze der Vorderflügel (in Zelle 4, 5 und 6) aus, die wie bei Evias eine zusammenhängende gerade Reihe bilden, nur ist diese bei unserm Falter dem Saume nicht parallel, sondern mehr schräg gestellt. Die Hinterflügel haben oben 4, unten 5 kleine, aber deutlich gekernte Augen, gleichen sonst auf der Unterseite denen von Tyndarus, nur ist die Farbe schwärzlicher; die Bauchseite des Hinterleibs ist nicht weisslich, wie bei Tyndarus, sondern schwarzgrau. Auf die übrigen Eigenthümlichkeiten will ich nicht weiter eingehen, da sich die Frage nach einem einzelnen Exemplare doch nicht entscheiden lässt. Collegen, welche nach uns Trafoi besuchen, möchte ich aber auf diese interessante Local-Varietät — mehr wird es wohl nicht sein — aufmerksam machen.

19. Er. gorge E. Häufig zwischen 6700 und 7900′ Höhe, in gewöhnlichen, frischen Exemplaren.

20. Er. goante E. Von 5000 bis zu 6100′ Höhe an den blumigen Abhängen hier und da, doch nicht eben häufig. Wir sahen nur Männchen, einige noch ganz frisch, andere verflogen. Die Exemplare sind etwas kleiner, mit ausgedehnterem und höherem Rostroth der beiden, und stärkerer Einmischung von Weiss auf der Unterseite der Hinterflügel, als unsere Männchen aus Nordtirol.

21. Er. euryale E. Auch für diese Art (oder Var. von Ligea) kamen wir zu zeitig und sahen deshalb nur ein frisch entwickeltes Männchen, eine gewöhnliche Adyte H., oberhalb Trafoi.

22. Pararge*) maera L. Bis gegen 6000′ hinauf häufig.

---

*) So, nicht Pararga, wie Herrich-Schäffer schreibt, heisst der Name bei Hübner.

23. Par. hiera T. Nur ein verflogenes Männchen bei der Cantoniera del Bosco, etwa 6000′ üb. d. M.

24. Epinephele janira L. Bis zu 3500′ Höhe.

25. Coenonympha satyrion E. Von Trafoi aufwärts bis zu etwa 7700′ Höhe, nicht gerade häufig.

26. Lycaena pheretes H. Nur ein ganz frisches Pärchen zwischen Trafoi und der Cantoniera.

27. Lyc. aegon WV. Häufig bis zu etwa 6000′.

28. Lyc. argus WV. Einzeln oberhalb Trafoi.

29. Lyc. agestis WV. Bis Franzenshöhe hinauf nicht selten. Grosse Exemplare mit kleinen oder ganz fehlenden rothgelben Randflecken, wie sie auch in andern Gebirgsgegenden vorkommen.

30. Lyc. eumedon E. Zwischen 5- und 6000′ Höhe, ziemlich spärlich und meist verflogen. Wir nahmen nur ein gutes Weibchen mit, welches sich durch seine dunkle, fast braune, Unterseite und kleinere Augenflecke auszeichnet.

31. Lyc. alexis WV. In der montanen Region; obere Grenze nicht notirt.

32. Lyc. adonis WV. Ebenda, nicht selten.

33. Lyc. corydon Scop. Mit den vorigen, einzeln.

34. Lyc. arion L. Bis zu etwa 6000′.

35. Lyc. acis WV. Bis gegen 7000′ hinauf nicht selten.

36. Polyommatus circe WV. Zwischen 3500 und 6700′ sehr gemein. Alle hier gefangenen Exemplare gehören der Varietät Subalpina Sp. (Montana MD.) an, oder bilden doch Mittelformen zwischen ihr und der gewöhnlichen Circe. Vor denen, welche wir in Salzburg und Tirol fanden (Entomol. Zeitung 1851, 339) zeichnen sie sich fast durchgehends durch ansehnlichere Grösse aus. Sie übertreffen darin auch die hiesigen Exemplare erheblich.

37. Pol. gordius Sulz. Auf der oben erwähnten Wiese ziemlich zahlreich. Die Exemplare variiren in Grösse, in der Stärke der schwarzen Flecken und des blauen Schillers der Oberseite bedeutend, wie die um Botzen und Meran gefangenen auch, denen sie überhaupt vollständig gleichen. Gordius ♂ hat in der Gestalt, Zeichnungsanlage und im Wesentlichen auch in der Färbung so grosse Uebereinstimmung mit Hipponoë E. (Alciphron Rott.), dass man versucht ist, in beiden nur Local-Varietäten derselben Species zu vermuthen. Ich besitze männliche Gordius, die so stark blau schillern und ein Paar Hipponoë, die so wenig blau übergossen und so deutlich schwarz gefleckt sind, dass in dieser Beziehung ein Uebergang unverkennbar ist. Aber die Weibchen beider Falter scheinen standhafter verschieden zu sein (ich sah von diesem Geschlechte freilich auch viel weniger Exemplare, besonders von Hipponoë ♀),

und ein Kennzeichen trennt, soweit ich nach meinen Exemplaren urtheilen kann, die beiden Arten scharf von einander: nämlich die bei Hipponoë an der Aussenhälfte (bei ♂ und ♀) durchaus schneeweissen, bei Gordius dagegen schmutzigen, weiss und schwärzlich gemischten Franzen der Oberseite der Flügel. Das Vorkommen der Hipponoë im Mittelmeergebiet ist zweifelhaft (S. Geograph. Verbreitung der Schmetterlinge Deutschl. u. d. Schweiz, S. 254); Stentz will sie im Sarnthale bei Botzen, 3000′ hoch, gefunden haben. Wir sahen an dieser Localität ausschliesslich Gordius, gelangten aber freilich nicht so hoch, kaum bis zu 1800′ üb. d. M.

38. Pol. eurybia O. (Chryseïs WV. Var.). Zuerst in 3500′ mit dem vorigen, dann ungemein zahlreich auf den Wiesen um Trafoi, deren schönsten Schmuck die prächtig goldglänzenden Flügel der Männchen bildeten; und von da an den blumigen Stellen der Strasse fast allenthalben bis 6500′ üb. d. M.

Man hätte hier ohne Mühe hunderte von Exemplaren des Falters einsammeln können, zumal Männchen; die Weibchen waren weniger häufig, schienen es vielleicht auch nur ihrer grössern Trägheit und unscheinbaren Färbung wegen zu sein. Die Stammform Chryseïs sahen wir nicht, doch variirten die männlichen Eurybia sowohl in der Breite der schwarzen Flügeleinfassung, als in der Deutlichkeit des blauen Schillers, der hier nur am Vorderrande der Vorderflügel und am Innenrande der hintern sichtbar wird. Die meisten Exemplare haben einen schwarzen Strich oder zwei solche Punkte auf der Querader der Vorderflügel, selten und schwächer auch auf der der Hinterflügel. Bei einem Männchen ist der schwarze Saum kaum breiter als bei Virgaureae und die Grundfarbe fast so hell golden als bei dieser Art; bei andern nähert er sich in der Breite der von Chryseïs. Die hier gefangenen Exemplare zeigen unten nichts Rothgelbes, wie die Stammart, wohl aber ist dies bei einem Männchen der Fall, welches wir bei Andermatt im Ursernthale (Uri) fingen, übrigens einer ächten Eurybia. Die Weibchen sind oben zum Theil ganz ohne Rothgelb, zum Theil führen sie schon mehr oder minder deutliche solche Randflecke; ein Exemplar zeigt vor denselben bläuliche Fleckchen, wie es zuweilen auch bei Chryseïs vorkommt. Dass Eurybia nichts als montane Localform von Chryseïs ist, bezweifle ich nicht mehr im Geringsten, auffallend bleibt es aber, dass sie sich nur auf den Alpen und nicht auf andern Gebirgen in entsprechender Höhe ausbildet. Die Exemplare, welche wir auf dem Oberharz in 2500′ und auf dem Schwarzwalde in 4000′ Höhe fingen, waren gewöhnliche Chryseïs; ein Weibchen von der erstern Localität hat sogar mehr gold-

glänzendes Rothgelb als irgend eins aus unsern hiesigen Hügellandschaften.

39. Pol. virgaureae L. Einzeln, mit Gordius und Eurybia zusammen auf der öfter genannten Wiese.

40. Thecla spec., wahrscheinlich Spini WV. oberhalb Prad, 3200′. Wir fingen sie nicht.

41. Goniopteryx*) rhamni L. und

42. Colias hyale L. sahen wir nur in der montanen Region.

43. Col. phicomone E. Zwischen 5500 und 7800′ Höhe, eben nicht häufig.

44. Aporia crataegi L. In der montanen Region.

45. Pieris brassicae und 46. Pier. rapae L. in der Sammlung zu Sta. Maria.

47. Pier. napi var. bryoniae H. einzeln bei etwa 6600′ Höhe.

48. Pier. callidice E. Zwischen 5500 und 7800′ an manchen Stellen nicht selten, aber bei ihrem rastlosen Fluge und der Steilheit der Abhänge schwer zu fangen.

49. Papilio machaon L. Ein Paar gute Exemplare noch in 7000′ Höhe; wir haben sie leider nicht mitgebracht, um etwaige Abweichungen bemerken zu können.

50. Doritis apollo L. In der montanen Region, spärlich.

51. Dor. delius E. In der Sammlung zu Sta. Maria.

52. Hesperia serratulae Ramb. (Alveus H.; var.) Nur ein frisches Männchen in 6000′ Höhe.

53. Hesp. tages L. Ein Paar verflogene Stücke an derselben Stelle, wo P. machaon flog.

54. Psyche calvella O.? Leere Puppensäcke, die hierher zu gehören schienen, häufig an den Pfählen der Strasse zwischen Prad und dem Weiler Gomagoi (Beidewasser), bis mindestens 4000′ üb. d. M.

55. Ps. graminella WV. Ungemein zahlreich ebendaselbst, höher hinauf spärlicher, einzeln aber noch oberhalb Trafoi, bis zu etwa 5200′. Wir fanden nur von den Schmetterlingen verlassene Säcke, bis auf einige wenige an den höhern Stellen, welche weibliche Puppen enthielten.

56. Ps. Pulla E.? Oberhalb Trafoi, bis zu etwa 6000′, hingen leere Säcke am Geländer der Strasse, die denen dieser Art ähnelten, doch möchte ich für die Identität noch weniger als bei Ps. calcella einstehn.

---

*) Von γωνία, Ecke, und πτερυξ. Durch ein Versehen steht S. 20 u. f. der „Geograph. Verbreitung der Schmetterlinge“ u. s. w. Gonopteryx.

57. Macroglossa stellatarum L. In der Sammlung zu Sta. Maria.

58. Sphinx convolvuli L. Ebenda, s. o.

59. Zygaena minos WV. Häufig, bis mindestens 6500′ Höhe. Die Exemplare meist mit ausgedehntem Roth der Vorderflügel und lebhaft gefärbt. Wir haben versäumt, Exemplare von den obersten Flugstellen mitzunehmen, wesentliche Abweichungen fielen uns an ihnen nicht auf.

60. Zyg. exulans E. Ein frisch ausgeschlüpftes Männchen in etwa 5600′ Höhe.

61. Zyg. lonicerae E. Auf der Wiese wo Gordius flog, in ganz gewöhnlichen Exemplaren.

62. Zyg. transalpina HS., Z., Sp. (Medicaginis Led.) Ein Weibchen an derselben Stelle. Nach meinen Notizen soll auch Filipendulae daselbst vorgekommen sein, ich finde aber kein Exemplar dieser Art unter den mitgebrachten Vorräthen und wage sie daher, bei ihrer Aehnlichkeit mit Transalpina, nicht mit Sicherheit hier anzuführen.

63. Zyg. medicaginis O. (Ferulae Led.) Häufig bis Franzenshöhe, 6700′; in den höhern Lagen meist ganz frische Exemplare. Ein in 6000′ Höhe gefundenes ♂ hatte so eben die Puppenschaale verlassen und entfaltete die Flügel auf meinem Hute während des Gehens. Die hier eingesammelten Stücke sind etwas kleiner und am Körper rauhhaariger als die von Meran, sonst ohne Verschiedenheit. Ueber die Gründe, die uns bestimmen, Medicaginis O. als südliche Varietät zu Hippocrepidis zu ziehn, s. Geogr. Verbreitung u. s. w. S. 351 und 463.

64. Ino statices L., var. chrysocephala Nick. Im Grase und auf den Blumen der Abhänge sassen und schwärmten an manchen Stellen zahlreich hierher gehörige Thiere, die sich grösstentheils als Mittelformen zwischen der grossen Statices niedrigerer Gegenden und der kleinen Chrysocephala der östlichen Hochalpen auswiesen. Zwischen 5000′ und etwa 6500′ trafen wir auf denselben Stellen, dicht neben einander, grössere und kleinere Stücke gleichzeitig an, auf den höchsten Flugplätzen, wo sie Mel. varia zur Gesellschaft hatten, 6700—7100′ sahen wir nur kleine. Die kleinsten haben gleiches Ausmaass mit gewöhnlichen Chrysocephala (Flügelspannung des ♂ 9‴), die grössten erreichen fast 12‴, bleiben also noch immer etwas unter dem Ausmaass von Statices ♂ (12—13‴); zwischen diesen Extremen liegt der Rest in allen Abstufungen. Die Weibchen (wir haben nur zwei mitgebracht) sind etwas grösser und dickleibiger als unsere beiden Chrysocephala-Weibchen aus den Ostalpen, ohne Zweifel hätten sich aber bei aufmerksamerm Suchen auch den kleinsten

Männchen entsprechende finden lassen. Was Nickerl sonst als Unterschiede von Statices aufführt, bewährt sich ebensowenig als stichhaltig. Der Bau der Fühler ist in der That bei beiden gleich; bei den kleinern Exemplaren scheinen sie etwas plumper und die Kammzähne relativ länger zu sein, das geht aber ebenso wie die Grösse über, und ist überhaupt kaum merklich. Die abstehenden grauen Häärchen auf der Stirn, dem Rücken und am Ende des Hinterleibes fehlen auch gewöhnlichen Statices nicht ganz und werden in zunehmender Höhe mit der abnehmenden Grösse der Exemplare allmälig dichter und länger — eine Erscheinung, die sich bei vielen andern Arten als Wirkung grosser Meereshöhe der Fundorte ebenso gut beobachten lässt. Chrysocephala ist also nichts als die ausgebildetste montane Form von Statices. Sie scheint nicht gerade an vielen Localitäten der Alpen vorzukommen, dass sie aber eine weite Verbreitung hat, beweisen die von uns in der Schweiz gefundenen Exemplare (Geogr. Verbreit. u. s. w. S. 357), die wir nun mit Sicherheit hierher ziehen können.

65. Syntomis phegea L. Mit Pol. gordius etc. zusammen, 3500′.

66. Nudaria mundana L. Ob Trafoi, 5300′, einzeln.

67. Setina irrorella L. Noch in 6600′ ganz gewöhnliche, frische Exemplare.

68. Set. ramosa F. Ein Paar schon geflogene Männchen, das letzte bei 7900′ Höhe, mit ausgedehntem Schwarz, wie gewöhnlich in grosser Höhe.

69. Lithosia cereola H. Ein Männchen an der erwähnten Stelle, 5000′ üb. d. M.

70. Lith. lurideola T. Ob Trafoi einige Männchen; das letzte bei 5600′ gefangen, ist ein besonders schönes, grosses Stück.

71. Arctia russula L. Verflogene Stücke bis zu 6100′ Höhe.

72. Arct. plantaginis L. Ob Trafoi, einzeln.

73. Porthesia chrysorrhoea L. und 74. Porth. auriflua WV. oberhalb Prad, bis 3200′ Höhe, Raupen und Puppen.

75. Gastropacha quercus L. Eine Raupe in 5800′ Höhe.

76. Acronycta euphorbiae. Einige Exemplare ruhten an altem Gemäuer auf der unter 3 erwähnten Stelle. Ebenda sass auch

77. Dianthoecia caesia WV., dann oberhalb Trafoi an Felsen in Mehrzahl, aber scheu auffliegend, wenn man sich

näherte. Die gefangenen Exemplare mit viel gelber Einmischung auf den Vorderflügeln.

78. Dianth. conspersa WV. Zwei Exemplare am Strassengeländer in etwa 5400 und 5800′ Höhe.

79. Hadena dentina WV. Ob Trafoi, 5400′.

80. Had. proxima H. Ein Männchen am Geländer, sehr versteckt, 5500′.

81. Had. latericia Hufn. Zahlreich am Strassengeländer, besonders zwischen 3500 und 5500′ etwa; nach bekannter Sitte immer tief in Ritzen und Spalten versteckt, aus denen sie sich nur sehr widerwillig herausbequemt. Ein Männchen fingen wir am Fenster unseres Zimmers in Sta. Maria, die Art reicht also bis in subnivale Region. Die mitgebrachten Exemplare sind durchschnittlich grösser als die hiesigen, dunkel gefärbt, sonst ohne erhebliche Verschiedenheit.

82. Had. petrorhiza Borkh. Am Strassengeländer zwischen 3500′ und 4800′.

83. Leucania conigera WV. Ein Exemplar flog im hohen Grase auf der unter 3 bezeichneten Wiese.

84. Acidalia osseata WV. Trafoi, bis 5200′.

85. Ac. mutata T., HS. Häufig bei Trafoi und weiter hinauf, bis mindestens 6000′.

86. Ac. commutata Fr., T. Trafoi, bis mindestens 5800′.

87. Odontoptera bidentata L. (Dentaria Auct.) Ein todtes, übrigens gut erhaltenes Männchen fanden wir auf einem Gange des Gasthauses in Trafoi.

88. Boarmia repandata L. Ein Paar frische Männchen bei Trafoi, 5200′ hoch.

89. Gnophos pullata WV. Häufig an dem Geländer der Strasse zwischen Trafoi und Franzenshöhe, mehr Weibchen als Männchen und die meisten Exemplare nicht mehr rein. Die Flugzeit dieser Art fällt also früher, als die ihrer meisten Gattungsgenossen.

90. Gn. glaucinaria H. Häufig ebendaselbst, doch, wie die beiden folgenden Arten, mehr an Felsen ruhend; grösstentheils frische Stücke, etwas unter der mittlern Grösse dieser Art und meist mit viel gelber Einmischung. Bei zwei Männchen bildet das Gelb, ein sehr blasses Okergelb, geradezu die Grundfarbe, auf welche grauer Staub fleckweise, und ohne zusammenhängende Zeichnungen zu bilden, aufgetragen ist. Glaucinaria ist einer der verbreitetsten Alpenspanner, den wir von den salzburger bis zu den berner Alpen an allen von uns besuchten Punkten des Gebirges antrafen.

91. Gn. dilucidaria WV. Mit der vorigen Art, weniger zahlreich.

92. Gn. obfuscata WV. Ebenda, zahlreich und durch ihre Grösse und scheues, wildes Auffliegen, sobald man sich ihren Verstecken naht, besonders in die Augen fallend. Die meisten Exemplare frisch, viel mehr Männchen als Weibchen. Erstere führen durchgehends zwei deutliche, stark gezähnte, dunkle Querlinien auf den Vorderflügeln und eine auf den Hinterflügeln; bei einem der beiden mitgebrachten Weibchen fehlen sie bis auf Spuren.

93. Minoa euphorbiata WV. Verflogene Exemplare ob Trafoi, 5500′.

94. Odezia chaerophyllata L. Häufig auf Wiesen der montanen Region.

95. Ortholitha bipunctaria WV. Zwischen Gomagoi und Trafoi.

96. Larentia aptata H. Gemein bei Trafoi und weiter hinauf*) in durchgehends frischen Exemplaren, unter denen wir nur ein Weibchen sahen. Die Flugzeit begann somit erst. Der Spanner ruht an Wänden, Felsen, Mauern u. s. w. mit Gnoph. obfuscata, Lar. lotaria etc. und fliegt ebenso leicht auf, als diese Arten. In ein Mauerloch von etwa 1 Quadratfuss Lumen, ziemlich nahe dem Boden, hatten sich 14 Aptata-Männchen einquartirt, denen eine Gn. obfuscata Gesellschaft leistete. Sie wurden sämmtlich mit dem Fanggläschen herausgeholt und angespiesst.

97. Lar. lotaria B. (Aqueata H.; T.). Mit der Vorigen, doch weniger zahlreich; fast nur frische, grösstentheils männliche Exemplare. Ihre bleichgrüne Farbe leidet, wie die von Aptata, durch das Aufweichen.

98. Lar. ablutaria HS. Ein etwas geflogenes Männchen zwischen Trafoi und der zerstörten Cantoniera.

99. Lar. ferrugata L. Bei Trafoi, 5000′ hoch

100. Lar. caesiata WV. Gemein an den Felsen zur Seite der Strasse in mannigfachen Varietäten. Fast alle Stücke haben gelbe Einmischung, zum Theil sehr stark und lebhaft goldgelb (Flavicinctata H.).

101. Lar. galiata WV. Unterhalb Trafoi, zwischen 4000 und 4500′, ein Paar Exemplare.

102. Larentia spec. Ein reines Weibchen, in etwa 5900′ Höhe gefangen, mir unbekannt und keiner Art, die ich vergleichen kann, besonders nahe verwandt. Vielleicht eine graue Varietät von Munitata H., die mir nur aus Herrich-

*) Die Arten der Gattung Gnophos, Lar. aptata, lotaria, caesiata, sowie die meisten der folgenden Mikrolepidopteren sahen wir bis über 6000′ hinauf. Genaueres über die Höhe, in welcher uns die letzten Exemplare vorkamen, habe ich zu notiren versäumt.

Schäffer's Beschreibung bekannt ist, in der aber einige Angaben zu meinem Stücke schlecht passen.

103. Eupithecia scriptaria HS. Einzeln an Felsen, zwischen 6000 und 6500′ Höhe.

104. Hercyna rupicolalis H. Einzeln zwischen Trafoi und Franzenshöhe.

105. Botys alpinalis WV. Bei Trafoi.

106. Bot. aerealis H. Häufig, schon bei 3500′ und bis mindestens 6000′ hinauf.

107. Bot. sophialis F. Mit Erebia ceto u. s. w. auf sumpfigen Grasplätzen in 3500 bis 3700′ Höhe in Mehrzahl.

108. Eudorea manifestella HS. An den Felsabhängen der Strasse zwischen 5500 bis 6000′, ein reines Weibchen und ein Paar verflogene Stücke.

109. Eud. sudetica Z. Gemein an denselben Stellen; bis über 6000′ hinaus.

110. Crambus dumetellus H. Um Trafoi.

111. Cr. conchellus WV. (Stentziellus T.) Von 3500 bis mindestens 6000′ auf Grasplätzen häufig.

112. Cr. pyramidellus T. Zwischen Trafoi und Franzenshöhe.

113. Cr. luctiferellus H. Einzeln zwischen 6000 und 7000′ Höhe.

114. Cr. perlellus Scop. Bei Trafoi.

115. Hypochalcia auriciliella H. Einzeln bei Trafoi.

116. Conchylis*) rubigana T. Ein ganz frisches Exemplar in etwa 6000′ Höhe.

117. Ablabia gouana L. Zwischen 5000 und 7700′ Höhe, nicht selten.

118. Coccyx metalliferana HS.? Ein Paar Exemplare zwischen 6000 und 6700′. Ueber die Bestimmung bin ich nicht sicher.

119. Grapholitha alpinana T. Ein grosses, lebhaft gefärbtes Weibchen, zwischen Trafoi und Franzenshöhe gefangen.

120. Talaeporia pseudobombycella H.? Leere Puppensäcke, denen dieser Art ähnlich, hingen zwischen Prad und Gomagoi am Strassengeländer; ich habe aber verabsäumt, Probe-Exemplare mitzunehmen, um sie mit hiesigen zur Feststellung der Identität vergleichen zu können.

121. Gelechia interalbicella HS. An den Strassenrainen zwischen 6000 und 6700′ Höhe sah ich mehrere Exem-

---

*) Treitschke (VIII. 272) giebt die Ableitung von κογχύλη, die Schnecke, ausdrücklich an, schreibt aber doch Cochylis und alle Welt hat es ihm bis jetzt nachgeschrieben.

plare fliegen, nahm aber nur eins, ein frisches Männchen, mit. Es stimmt gut genug zu Herrich - Schäffer's Beschreibung (V. 187), um an der Richtigkeit der Bestimmung kaum einen Zweifel übrig zu lassen.

122. Pterophorus zetterstedtii Z. Einzeln bei Trafoi, nicht grösser als hiesige Exemplare.

An der graubündner Seite des Passes fingen wir noch Larentia cyanata H., ein schönes ♂, an einem Felsen in etwa 6000′ Höhe, und Lar. berberata WV. einige hundert Fuss tiefer. Beide Arten (wenn Cyanata überhaupt specifisch von Caesiata verschieden ist) werden auch wohl der tiroler Seite nicht fehlen.

Anmerk. Bei den Höhenangaben sind immer pariser Fusse zu verstehn, auf welche die ursprünglich in wiener Fussen oder Metern gemachten Angaben reducirt wurden (Trafoi 5058, drei heiligen Brunnen 5109, Franzenshöhe 6903, Sta. Maria 7903, Jochhöhe 8804 wiener Fuss).

Ueber eine von Herrn Prof. Zeller entdeckte Geschlechtsverschiedenheit bei der Gattung Coniopteryx. Haliday.

Dr. H. Hagen.

Das erste sicher zu dieser Gattung gehörende Thier beschreibt O. F. Müller 1764 Fn. Fridrichsd. p. 66 No. 579. Hemerobius parvulus alis lacteis integris, antennis albis longitudine corporis; in lucis, vix major aphide. Die Beschreibung findet sich im Prodrom. Fn. Dan. p. 146 No. 1689 wörtlich wiederholt. Auch Viller's Entom. Linn. T. III. p. 56 No. 25 giebt nur seine Worte wieder. Im Jahre 1794 beschrieb Rossi Mantiss. Fn. Ent. T. II. p. 105 No. 73 ein bisher übersehenes Thier dieser Gattung als Semblis farinosa Rossi. S. alba, alis farinosis, deflexo compressis, posticeque adscendentibus, collo elongato, oculis nigris. — Longiuscula et minuta. Facies Tineae at antennae hujus generis annulatae, filiformes, fere longitudine corporis; palpi breves, occultati; oculi nigri; thorax elongatus; corpus totum albo farinosum. Habitat imago frequens sub Viburni Tini foliis, m. Septembre in locis umbrosis humentibus. Allgemein als ein Coniopteryx betrachtet wird die Phryganea alba Fabr. Ent. syst. Suppl. 1798 p. 201. P. cinerea alis albis immaculatis. Hab. Parisiis Mus. Bosc. Statura parva P. minutae, antennae pallidae. Corpus cinereum. Alae albae immaculatae. — Im Juli 1834 las Westwood der entomologischen Gesellschaft in London Proceed. T. II. p. 27 eine

Abhandlung vor „on Coniortes, a new British genus of Neuroptera belonging to the Hemerobidae“. Die Abhandlung selbst ist nicht veröffentlicht, doch sagt eine Anmerkung auf jener Seite der Proceedings, dass Coniortes mit der im Dezember 1834 publizirten Coniopteryx identisch sei. In der mit der Introduction (1839—1840) von Westwood gleichzeitig ausgegebenen Synopsis of the Genera of British Insects p. 48 führt Westwood den Namen Coniopteryx Curtis ein und stellt als Synonyme eingeklammert hinzu Coniortes Westw. und Malacomyza Wesmael. Als brittisch werden drei Arten notirt, als Type H. parvulus Vill. Westwood stellt Coniopteryx zu den Hemerobiden unmittelbar hinter Hemerobius. In der Introduction T. II. p. 49 stellt Westwood den Namen Coniortes „which I first described, subsequently figured by Curtis under the name Coniopteryx“ wieder her. Die kurze Beschreibung ist vortrefflich und genügend, um Westwood's Ansicht, dass die Gattung zu den Hemerobiden gehöre, zu motiviren. Es wird daselbst abgebildet C. tineiformis Curt., und die Larve und Puppe nach Curtis und Haliday, nebst Details der Imago. Auch später Trans. Ent. Soc. ser. II. T. II. Proceed. p. 72 Address sagt Westwood „Coniopteryx or rather by priority Coniortes Westw.“, wogegen sich Curtis ibid. T. III. p. 57 energisch verwahrt; wie mich dünkt mit Recht, da das Vorlesen einer nicht veröffentlichten Abhandlung in einer geschlossenen Gesellschaft keine Priorität begründen kann. Der Gattungsname Coniopteryx Curtis wird also beizubehalten sein. Curtis veröffentlichte den 1. December 1834 in seiner Brit. Entom. p. 528 die Abbildung einer neuen Art Coniopteryx psociformis. Er begründet dabei die Gattungsrechte von Coniopteryx und reiht selbe den Psociden an, von denen es durch vielgliedrige Fühler und Taster, gepuderte Flügel und Mangel eines Stigma verschieden sei. Eine von Haliday vom August bis October gefundene Larve, wahrscheinlich ein Blattlausfresser, wird als muthmasslich dazu gehörend abgebildet. Die beiden beschriebenen Arten C. tineiformis und psociformis, letztere fraglich als Männchen bezeichnet, unterscheiden sich dadurch, dass erstere etwas kleiner ist ($2^2/_3$ Lin., die andere 4 Lin. Flügelspannung), weniger Fühlerglieder hat (25 anstatt 40), und ihre Hinterflügel viel grösser sind als die kleinen und wenig entwickelten von C. psociformis. Die erste Art ist nicht selten in Norfolk und New-Forest, gemein in Glanvilles Wootton, im Juni besonders auf Coniferen; die letzte seltener, jedoch an denselben Orten. Als dritte Art fügt Curtis Guide ed. 2 p. 166 die inzwischen von Stephens beschriebene C. aleyrodiformis an.

Stephens in Systematic Catalogue 1829 Tom. II. pag. 367

stellt die drei ihm bekannten Arten zu den Hemipteren, und zwar zwei No. 9978 gigantea und No. 9979 dubia zu Aleurodes, die dritte zu einer neuen Gattung unter No. 9974 pinicola. In Illustrat. T. VI. p. 115—117 August 1836 beschreibt er sie in der Gattung Coniopteryx (der Beisatz Leach ist, wie Curtis richtig bemerkt, ein Irrthum) als zu den Psociden gehörend. C. tineiformis ist seine frühere A. dubia, C. aleyrodiformis seine A. gigantea, C. psociformis seine pinicola. Die erste und letzte Art sind mit Curtis Beschreibungen versehen; C. aleyrodiformis ist von der Grösse von C. psociformis, hat jedoch grössere Hinterflügel und 30gliedrige Fühler, etwas länger als der Leib. Von ihr unterscheidet sich C. tineiformis durch geringere Grösse und kürzere Fühler, 25gliedrig, von Leibeslänge. Alle drei fand er in Ripley.

Wesmael Bullet. Acad. Bruxell. 1836 T. III. p. 166 Tab. 6 und p. 244 Fig. 2 beschrieb nach zwei bei Brüssel gefundenen Stücken eine neue Gattung Malacomyza, die mit Coniopteryx zusammenfällt. Die Art M. lactea ist wohl C. tineiformis Curt. Die Abbildung der Taster, deren Form auf einer späteren Tafel Fig. 2 pag. 244 nochmals dargestellt wird, differiren mit der Abbildung von Curtis und Westwood, insbesondere die Lippentaster, die von Wesmael als beilförmig, von Curtis als eiförmig und breitgedrückt angegeben werden. Wesmael macht auf die eigenthümliche Form des vierten Fussgliedes aufmerksam und stellt seine Gattung zwischen die Hemerobiden und Sembliden.

Zetterstedt Insect. Lapp. pag. 1050 stellte 1839 auf zwei schwedische Arten die Gattung Sciodus auf. Er nennt die Farbe der Flügel „braun, oft schneeweiss", woraus hervorzugehen scheint, dass seine Arten auch ungepudert vorkommen. Die zweite (nicht beschriebene) ist geradezu Sc. fuscus genannt. Die andere Sc. lacteus dürfte C. tineiformis sein. Er erwähnt dabei ausdrücklich, dass selbe von Phryganea alba F. verschieden sei; letztere sei grösser, Kopf und Thorax gelb, die Flügel weiss, aber nicht niveae, und deutlich behaart. P. alba soll mit Salmacis hepiolina Dalm. (wo beschrieben?) identisch sein. Von Wichtigkeit sind Z. Worte: „mas ano appendicibus 2 brevibus, a femina ano simplici dignoscitur". Eine Verkümmerung der Hinterflügel wird nicht erwähnt. Z. ist zweifelhaft, ob die Gattung nicht besser zu den Phryganiden zu stellen sei. Auch er fand seine Arten auf Coniferen.

Burmeister Hdb. 2 p. 771 1839 bildet aus der Gattung Coniopteryx Haliday eine eigene Familie Coniopterygidae, die er zwischen Embia und Psocus stellt, und die ungetheilte viereckige Lippe, bestäubte Flügel und fünfgliedrige Füsse

besonders hervorhebt. Er führt die beiden von Curtis beschriebenen Arten an und vereint mit C. tineiformis die Art von Müller, Villers, Fabricius, Wesmael.

Rambur Neuropt. 1842 p. 316 behandelt diese Gattung sehr kurz, macht jedoch aufmerksam, dass sie von den Psocen sichtlich verschieden sei. Er führt die beiden Arten Burmeisters auf, und macht eine neue C. aphidiformis namhaft, die sich von C. tineiformis nur durch rudimentaere Hinterflügel unterscheide.

Eine kurze Zusammenstellung der angeführten Arbeiten von mir steht Stett. Ent. Zeit. 1852 p. 91. Walker List. Neuropt. Br. Mus. 1853 p. 298 führt nach den angeführten Werken vier Arten auf, nämlich die drei von Stephens und C. aphidiformis Rambur. Brauer Neuroptera Austr. p. 54 characterisirt C. tineiformis. Fügen wir hinzu, dass Asa Fitch first Report 1855 p. 97 ein nah verwandtes Thier unter dem Namen Aleuronia beschreibt, so ist meines Wissens die betreffende Litteratur erschöpft. Die einzige Art A. Westwoodi Fitch aus Nordamerika ist mir unbekannt; sie soll einfacheres Geäder, fein gefranzte Flügelränder und weit ausgeschnittene Augen besitzen. Uebrigens ist mir von Herrn v. Sacken eine echte Coniopteryx aus Washington mitgetheilt und von Nietner eine andere Art aus dem Innern Ceylons; beide stehen den europäischen sehr nahe.

In Betreff der früheren Zustände ist folgendes bekannt. In Andersens Briefen über die Ostindische Cochenille Madras 1787 und im Naturforscher 25. Stück p. 189 et sqq. finde ich eine Larve beschrieben und abgebildet, die nicht unmöglich zu Coniopteryx gehört. Sie lebt so häufig unter der Cochenille, dass auf je 100 Weibchen eine Larve kommt, die Abbildung Tab. 4 Fig. 5, 7, 11 zeigt einen Blattlausfresser, ähnlich der Coniopteryx-Larve; sie verpuppt sich in einem seidenen Gespinnst. Dass Nietner eine Coniopteryx-Art häufig in Ceylon entdeckt hat, macht die Anwesenheit jener Gattung bei Madras wahrscheinlicher.

Curtis bildet p. 528 eine von Haliday erhaltene Larve ab; da selbe damals nicht erzogen war, blieb die Identität zweifelhaft. Westwood Introd. II. Fig. 65. 8 wiederholt diese Abbildung und fügt Fig. 70. 1 die von Haliday mitgetheilte Puppe bei. Sie liegt in einem kugelförmigen Cocon von feiner weisser Seide, das in Spalten der Rinde oder zwischen Moos befestigt wird. Nach Angabe der Proceed. Trans. Ent. Soc. T. V. p. 32 hat Haliday 1848 der Gesellschaft detaillirte Abbildungen über die Verwandlung und den innern Bau dieses Thieres vorgelegt und die nahe Verwandschaft mit Hemerobius

nachgewiesen. Leider sind meines Wissens selbe nicht veröffentlicht.

Dujardin bildet in Ann. sc. nat. 1852 Taf. XV. p. 171 Tab. 3 eine Larve ab, die er für die von Hem. hirtus hielt. Schaum, Bericht 1852 p. 98, theilt die Beschreibung mit und bemerkt sehr richtig, dass es die Larve von Coniopteryx sei, welcher Ansicht auch Westwood Proceed. Ent. Soc. p. 151 beitritt. Dujardin fand sie auf Viburnum Tinus (also wie Rossi die Imago) bei Rennes zwischen zahlreichen Podurellen und Acariern. Endlich verdanke ich die Larve und briefliche Nachrichten darüber Herrn Dr. Brauer. Er fand sie bei Wien auf Carex zwischen Coccus-Weibchen. Die Kiefern, schreibt Br., sind von oben nicht frei, sondern bis zur Spitze von einem trapezförmigen Schilde bedeckt, wahrscheinlich der Clypeus, da Ober- und Unterlippe wohl klein sind und die Mundöffnung schliessen. Die Fühler sind stark entwickelt, die eiförmigen Taster sind der Unterlippe angehörig. Beigefügte Handzeichnungen erläutern die Beschreibung trefflich.

In Betreff der Typen habe ich die von Stephens, Curtis und Rambur gesehen. Leider war damals eine genaue Prüfung dieser subtilen kleinen Thiere unmöglich. Herr Wesmael giebt selbst an, dass die beiden einzigen Stücke, die er besass, durch Section zerstört seien. Später scheint er keine gefunden zu haben, wenigstens waren unter seinen mir gütigst vorgelegten Typen keine vorhanden. Obwohl ich selbst hier bei Königsberg nicht selten Coniopteryx von Kiefern geklopft habe, interessirte mich das Thier im Ganzen wenig, da ich stets nur eine Art fand, die ich für C. tineiformis hielt. Unlängst theilte mir Herr Professor Zeller 4 Stücke mit folgender Angabe mit: „Ich habe bei Regenwetter aus einem Eichenstrauch, der auf Sand wächst, gleich hinter einander die vier kleinen Coniopterygen (und weiter keine, so sehr ich auch suchte) abgeklopft. Die auffallende Verschiedenheit dieser gewiss zu einerlei Art gehörenden Thierchen veranlasst mich, einen Sexualunterschied darin zu sehen“. Zwei davon sind C. tineiformis, die beiden andern C. psociformis. Diese interessante Notiz bewog mich, die Stücke meiner Sammlung aus Preussen, Pommern, Schlesien, Baiern, Ungarn zu prüfen, und zu meiner Freude fand ich unter denen aus Preussen, Schlesien und Baiern gleichfalls beide Formen, wie auch bei der von Herrn Nietner mitgetheilten Art aus Ceylon. Gehen wir die von Haliday, Curtis, Stephens angegebenen Fundorte durch, so finden wir gleichfalls, dass beide Arten, wenn auch verschieden, häufig stets an denselben Orten angetroffen wurden. Endlich schien mir noch der Umstand, dass bei Hemerob. dipterus Burm. gleichfalls nur das eine Geschlecht verküm-

merte Hinterflügel besitzt, dafür zu sprechen, dass bei Conioptcryx dasselbe Verhältniss stattfinden dürfte.

Auffällig is nur, dass Zetterstedt, dem seiner Angabe nach beide Sexus vorlagen, diesen augenfälligen Umstand nicht erwähnt. Eine weitere Prüfung ergab übrigens unter den Individuen mit verkümmerten Hinterflügeln zwei verschiedene Formen. Während einige die Hinterflügel zwar bedeutend kleiner als die Vorderflügel haben, überragen selbe doch den Leib und sind deutlich kenntlich; sie entsprechen der Beschreibung und Abbildung von C. psociformis Curtis. Andere dagegen zeigen sie so klein und verkümmert, dass sie kaum gesehen werden, und selbst nicht bis zum Ende des vertrockneten Leibes reichen; diese entsprechen C. aphidiformis Ramb. Von C. aleyrodiformis Steph., dessen Typen mir in London allerdings von C. tineiformis verschieden schienen, besitze ich keine Stücke, überhaupt keinen näheren Vermerk seiner Differenzen; auch Zetterstedt's Arten vermag ich nicht positiv sicher unterzubringen.

Bei Durchsicht meiner Spiritus-Stücke fand sich, dass leider den vier vorhandenen der Hinterleib mit den Hinterflügeln fehlte. Die getrockneten liessen mich eine Geschlechts-Differenz nicht erkennen. Doch schien mir bei einem Stücke, das zu C. tineiformis, das heisst zu denen mit grossen Hinterflügeln gehört, der Leib wie mit Eiern gefüllt. Demnach wären die Stücke mit verkümmerten Hinterflügeln wohl Männchen. Jedenfalls erlaube ich mir, auf diese wichtige Frage schon jetzt aufmerksam zu machen, da ihre Lösung an frischen Stücken leicht gelingen wird.

Bei Betrachtung einer Anzahl Stücke von verschiedenen Fundorten kann ich vorläufig nur Grössenunterschiede finden, eine sonstige Verschiedenheit, die zu Sonderung in Arten berechtigt, kann ich vorläufig nicht entdecken. Selbst zwischen C. psociformis und aphidiformis finde ich, abgesehen von der verschiedenen Grösse der Hinterflügel, keine fassliche Art Differenz. Da übrigens die kleinen Thiere alle stark und dicht bereift sind und im Tode sehr vertrocknen, wird vielleicht die Beobachtung frischen Materials Aufschluss geben. Die Arten aus Amerika und Ceylon sind den europäischen sehr ähnlich, haben jedoch ein verschiedenes Geäder.

Die Kiefertaster und Füsse finde ich, wie Wesmael sie abbildet, die Lippentaster sind den Figuren bei Curtis und Westwood ähnlicher. Der Zweck der vorstehenden umfassenden Auseinandersetzung ist, denen, welche die interessante, durch Professor Zeller gemachte Entdeckung weiter verfolgen wollen, ein genügendes historisches Material zu liefern, um ohne Weiteres auf die Frage selbst eingehen zu können.

Synonymische Miscellaneen.

Vom Schulrath Dr. Suffrian.

XVI.

In der Ent. Syst. (I. 313 No. 21) ist von Fabricius eine Chrysomele 10-pustulata von St. Domingo aus dem Mus. Gigot d'Orcy als Nov. Sp. („Ovata nigra, elytris punctis quinque rufis") aufgeführt, und zugleich durch Angabe der gelben Fühlerfärbung, der Punktstreifen und der Stellung der rothen Flecke auf den Deckschilden so kenntlich beschrieben worden, dass über die Bestimmung der Art selbst bis jetzt nirgends ein Zweifel erhoben worden ist. Mit gleicher Diagnose, aber Weglassung der Beschreibung ist dieselbe dann in das Syst. Eleuth. (I. 431 No. 51) übergegangen und dieselbe demnächst auch von Olivier (Ent. V. 525 No. 32) mit Einschaltung der Fühlerfärbung in die Diagnose und Verwandlung des „nigra" in „nigroaenea" und der „puncta" in „maculae" aufgenommen, auch Tab. 6 Fig. 87 etwas roh und mit zu greller Färbung, aber doch nicht unkenntlich abgebildet worden. Der Käfer selbst ist bekannt genug und gehört zu der Gruppe der Antillen-Chrysomelen mit gelben Fühlern, welche anscheinend lediglich auf Grund dieser Fühlerfärbung von Herrn Chevrolat zu einer besonderen Gattung Leucocera erhoben worden ist.

Olivier a. a. O. citirt nur Fabricius, der letztere Autor selbst gar keinen andern Schriftsteller. Es ist sonach beiden entgangen, dass die fragliche Art nichts weniger als neu, sondern schon Linné bekannt und von diesem Autor im Syst. nat. ed. XII. aufgeführt und sehr kenntlich beschrieben worden war. Sie findet sich hier I. 586 No. 3 unter dem Namen Chrysomela 5punctata mit der, fast buchstäblich mit Fabricius Worten übereinstimmenden Diagnose: „Ovata, elytris nigris, punctis quinque rubris". Als Vaterland ist Amerika angegeben, und sowohl diese Angabe, als die weiter beigefügte Beschreibung („Thorax, abdomen alaeque nigra. Elytra punctis magnis quinque: 2, 2, 1") lassen nicht den mindesten Zweifel über die Identität beider Thiere übrig, zumal Linné auch auf die nicht weniger treffende Beschreibung in Gronov. Zoophyt. („Coccinella coleoptris nigris punctato-impressis, maculis decem rubris") Bezug nimmt. Es ist deshalb für diese Art der alte Linné'sche Name Chrysomela 5-punctata wieder herzustellen, und die europäische Chr. 5-punctata Fabr. mit einem andern Namen zu belegen. Illiger in den

Zusätzen etc. (Mag. I.) übergeht den Antillenkäfer gänzlich mit Stillschweigen und scheint denselben sonach nicht gekannt zu haben.

XVII.

Unter dem Namen Lema abdominalis werden von Lacordaire im Bd. I. seiner Phytophagen zwei verschiedene Arten aufgeführt. Die ältere derselben ist die von ihm im Texte I. 350 No. 47 beschriebene Lema (Crioceris) abdominalis Oliv. (Ent. VI. 741 No. 24 im Allgemeinen treffend beschrieben, aber Tab. 2 Fig. 24 wenig kenntlich abgebildet, da der Käfer in der Wirklichkeit viel weniger gestreckt ist, dagegen die Breite des Halsschildes hinter der Einschnürung wieder so weit zunimmt, dass sie am Hinterrande der grössten anderen Breite gleichkommt) von Java, und dieser muss der ihr von Olivier gegebene, von Lacordaire beibehaltene Name verbleiben. Die andere, im Anhange zu der genannten Gattung 553 No. 10 aufgeführt, ist die Lema abdominalis Dalman (in dessen Anal. 1824 S. 74 No. 69 beschrieben) aus West-Africa, und Lacordaire bemerkt mit Recht, dass sie einen neuen Namen erhalten müsse; den letztern ihr zu ertheilen, hat dieser Autor wohl nur deshalb unterlassen, weil er sie nicht selbst gesehen, und sich deshalb auf ein blosses Wiedergeben der Dalman'schen Beschreibung beschränken musste. Ich habe beide Arten vor mir, die erstere von Java, woher sie auch Olivier beschrieben, die andere (von Hrn. Andr. Murray mitgetheilt) von Old-Calabar im Meerbusen von Guinea (Dalman nennt Sierra Leona als Heimath des Thiers), und bin deshalb im Stande, ihre Abweichungen von einander etwas genauer zu erörtern. An Grösse sind beide wenig verschieden (das vorliegende Stück der ersteren Art erreicht etwa 3''', der andern 2½'''); ebenso kommen dieselben überein in der blauen Färbung der Oberseite, den schwärzlichen Fühlern und Beinen, dem rothen Hinterleibe und dem glatten, hinter der Mitte stark eingeschnürten Halsschilde, dessen Breite hinter der Einschnürung wieder so weit zunimmt, dass sie unmittelbar vor dem Hinterrande die grösste andere Breite erreicht. Dagegen bestehen die Abweichungen der L. abdominalis Dalm. von Olivier's, von Lacordaire sehr genau beschriebenem Käfer in Folgendem: Sie ist gedrungener, d. h. bei merklich geringerer Länge doch in den Deckschilden eben so breit, durch die eckig-rechtwinklig heraustretenden Schultern in der Wurzel der Deckschilde fast noch breiter; auch das Halsschild ist bei merklich grösserer Kürze eben so breit, die Einschnürung nicht, wie bei Olivier's Käfer, eingedrückt, sondern scharf eingeschnitten, auch die andere Ver-

breiterung nicht, wie bei jenem, fast in der Mitte zwischen der Einschnürung und dem Vorderrande liegend, sondern dem letztern sehr nahe gerückt. Die Punktstreifen der Deckschilde sind aus groben, einander sehr genäherten und tief eingedrückten Punkten gebildet, ihrer ganzen Länge nach von gleicher Stärke und bis zur Spitze vollkommen kenntlich. Die Farbe der Oberseite ist nicht, wie bei Olivier's Art, schön dunkelblau, sondern mehr hellblau, schwächer glänzend, Brust und Beine fast schwarz; die Färbung des Hinterleibes hell ziegelroth und dabei die ganze Unterseite mit einer ziemlich dichten, gelblich greisen Behaarung bedeckt, die sich, wenn gleich weniger dicht, auch über die Schenkel verbreitet. Die Mundtheile sind braunroth, auch das 3te Fühlerglied fällt leicht ins Pechbraune, und der Kopf zeigt hinter den Augen zwei neben einander liegende trübrothe Querflecke, die auch wohl bei anderen Stücken zu dem in Dalman's Beschreibung angegebenen rothen Flecke zusammenfliessen mögen. Die specifische Verschiedenheit beider Arten unterliegt sonach einem Zweifel nicht, und im Anschlusse an Lacordaire's Diagnose der ersteren Art, welche also lautet:

L. abdominalis Oliv. Modice elongata parallela laete cyanea, abdomine sanguineo, prothorace elongato in medio valde lateque coarctato supra laevissimo basique minus profunde transversim impresso, elytris convexiusculis mediocriter punctato striatis, interstitiis apice convexis. Long. 3‴; Lat. ⅓‴; würde sich die Dalman'sche Art, welche man L. ventralis nennen kann, also characterisiren lassen:

L. ventralis m. Oblonga parallela coerulea, vertice rubro-maculato, abdomine rufo, prothorace latitudine antica vix longiore in medio profunde constricto, elytris depressiusculis profunde punctato-striatis, interstitiis apice convexis. Long. 2½‴; Lat. ⅓‴.

L. abdominalis Dalman. Lac. l. c.

XVIII.

In demselben Werke führt Lacordaire unter den ihm unbekannt gebliebenen Lema-Arten (S. 544 No. 13) auch die von Erman auf der Prinzeninsel im Meerbusen von Guinea gefundene und von Klug in Erman's Nat. Atlas S. 46 No. 167 beschriebene Lema coelestina auf. Durch die gefällige Mittheilung des Herrn A. Murray in Edinburg besitze ich auch diese Art von Old-Calabar, also aus der unmittelbaren Nähe des Erman'schen Fundorts, und bezweifle nicht im Geringsten, dass dieselbe mit der von Lacordaire Phyt. I. 221 No. 14 beschriebenen L. pubescens identisch ist. Man darf

nur nicht übersehen, dass in der Diagnose der L. coelestina ein wesentliches Merkmal, nämlich die Behaarung der Oberseite, weggelassen und nur gelegentlich in der Beschreibung nachgebracht worden, dass eben so die characteristische, aus dichten Querwurzeln gebildete Sculptur des Halsschildes mit Stillschweigen übergangen, und endlich auch die Grösse (4 bis 4½‴) unerwähnt geblieben ist. Wird dies Alles der Diagnose resp. Beschreibung des Erman'schen Käfers zugesetzt, und alsdann damit die Beschreibung der L. pubescens Lac. verglichen, so ergiebt sich die Identität beider Arten leicht. Auf die Farbenangaben ist, wie ich glaube, kein besonderer Werth zu legen. Die mir vorliegenden Stücke sind, wie die Diagnose von Klug es verlangt, tief schwarzblau mit dunkelblauen Deckschilden; derselbe Autor gedenkt aber auch einer Abänderung mit dunkel kupferfarbigen Flügeldecken, und zwischen beiden würde die Normalform der L. pubescens Lac. mit blauer Oberseite und kupfergoldenen Deckschilden in der Mitte stehen, dessen var. A. aber diese Form mit der Normalform der L. coelestina verbinden.

Ich verkenne nicht, dass sich gegen das Zusammenziehen der beiden genannten Arten noch zwei Bedenken erheben lassen. Das erste könnte von der verschiedenen Heimat hergenommen werden, sofern bei L. coelestina die Prinzen-Insel und bei L. pubescens das Cap als Vaterland genannt wird. Es ist indess bekannt, dass sehr viele westafricanische Insecten eine weit ausgedehnte Verbreitung besitzen, und ein ganz entsprechender Fall gleicher Ausdehnung einer nahe verwandten Art liegt mir für L. australis Lac (a. a. O. 319 No. 12) vor, bei welcher Art ebenfalls das Cap als Heimat genannt ist, während ich von dieser, bei ihrer eigenthümlichen Sculptur gar nicht zu verkennenden Art, gleichfalls von Herrn Murray mehrere Exemplare besitze, welche eben so wie L. coelestina und ventralis in Old-Calabar gesammelt worden sind. Dann aber setzt meine Annahme noch voraus, dass Klug, welcher die L. coelestina in Erman's Atlas beschrieben, und die L. pubescens von Hrn. Lacordaire mitgetheilt hat, die Identität beider Käfer nicht erkannt habe. Aber auch das erscheint mir keinesweges als unglaublich, zumal bei der Erwägung, dass jenes mitgetheilte Stück der L. pubescens einer sehr eigenthümlichen Varietät mit broncefarbener Oberseite angehörte, die bei der abweichenden Heimath leicht als eine eigene Art angesehen werden konnte; und dass der Erman'sche Käfer, weil ihn Hr. Lacordaire nicht mitgesandt, sich auch wahrscheinlich nicht im Mus. Berl. vorfindet.

Zur Ernährungs- und Entwickelungsgeschichte der Blattkäfer.

Von Cornelius in Elberfeld.

Lema rugicollis Kug.

Der Käfer lebt bekanntlich auf Disteln und ist bei uns auf Cirsium arvense an manchen Stellen gar nicht selten; doch fand ich erst in diesem Jahre am 19. Juni eine und in den nächstfolgenden Tagen mehrere ausgewachsene Larven. Diese entziehen sich nämlich dem Lichte und damit dem Beobachter, indem sie an der Unterseite der Blätter in den buchtigen Vertiefungen fressen, die den Blatträndern der Pflanze eigen sind. An der Oberfläche bemerkt man klare, halbdurchsichtige, rundliche Flecken, etwa wie vom Frasse der Cassiden und ihrer Larven herrührend. — Wie alle übrigen mir bekannten Lema-Larven, so sind auch die von L. rugicollis auf der Oberseite mit ihrem Kothe, der hier tief schwarz ist, bis an den Kopf überzogen. Da die gefundenen Thiere im letzten Larvenstadium waren, so hatte der schmutzige Ueberzug weder jene schlüpfrige Consistenz, noch eine solche Dichtigkeit, wie man sie bei jüngern Larven zu finden pflegt, und die wahre Leibesfarbe — ein bis auf den schwarzen Kopf fast reines Weiss — schien deutlich durch. — Die Länge der Larve beträgt 2'''. Ihre Gestalt ist, wie die der Gattungsverwandten, plump, feist, vom Thorax an hochgewölbt, hinter der Mitte am dicksten, die Oberseite nicht so runzelig, glatter als die andern. — Der kleine Kopf ist rundlich, nach dem Munde hin etwas zugespitzt, pechschwarz, glänzend, das Maul braun, die Taster weiss, glasartig, an der Spitze schwärzlich, die Augengegend mit der Spur von bräunlichen, abstehenden, kurzen Härchen, Nacken, Stirn und Scheitel mit flachen Punktvertiefungen nicht eben dicht besetzt, der letztere mit tiefer Mittellinie durchschnitten. Von den Seiteneken des Nackens zieht sich jederseits über die Wangen nach den äussern Mundwinkeln zu eine feine, helle, durchscheinende Linie, an deren Grunde — in der Nähe des Mundwinkels — eine noch zartere derartige Linie entspringt, welche beiden letztern Linien, aufsteigend, auf der Mitte der Stirn in einem spitzen Winkel zusammentreffen. — Der Prothorax hat in den Vorderecken jederseits den gewöhnlichen Quereindruck, hier durch einen schwarzen, die Ränder nicht berührenden Fleck bezeichnet. Der Eindruck ist schmal und tief, und rings herum, wie zwischen durch mit feinen Punkthöckerchen besetzt, deren sich auch zerstreut auf Meso- und Metathorax finden. Von Farbe sind die ziemlich stark glänzenden Rückenringe, wie die Ringe des Hinterleibes weiss, und an letztern ist nur die

vordere Mitte, wo das Rückengefäss pulsirt, trüber — fast gelblich — gefärbt. Uebrigens sind die Hinterleibsringe ohne alle Auszeichnung — glatt und wenig glänzend, die Aftergegend ist klar und ohne Höckerchen, die Tracheenkegelchen sind etwas dunkler, bräunlich. — Die Unterseite mit den Beinen ist weiss, die Schenkelringe sind schwärzlich.

Die Verwandlung zur Puppe geschieht bei diesen Larven in gleicher Weise, wie ich es von Lema cyanella und L. melanopa – Ent. Zeit. 11. Jahrgang p. 20, 21 — berichtet habe; doch muss ich berichtigen und ergänzend bemerken, dass die Einhüllung zwischen den Blättern der Futterpflanzen bei allen dreien nur dann erfolgt, wenn die Larven keine Gelegenheit finden, sich in der Erde zu verpuppen; giebt man ihnen diese aber, so ziehen sie es vor, sich zu verkriechen und sich eine Wiege aus Erdpartikeln zu bilden

Die Puppe ist 2‴ lang und an der breitesten Stelle — in der Gegend des Hinterrückens — halb so breit, nach hinten mehr als nach vorn zugespitzt, spindelförmig, von gelblich weisser Farbe, der Hinterrücken am meisten in's Gelbliche fallend, mit einer etwas dunklern Mittellinie, die hinter den ersten Hinterleibsringen anfängt und nicht ganz bis zu Ende geht. Die Augenstelle bezeichnet ein schwarzes Pünktchen, von einem halbmondförmigen, bräunlichen Strich nach Aussen umgeben, in welchem drei oder vier dunklere Pünktchen stehen. – Der Prothorax ist schmal, polsterartig gewölbt und in der Mitte des Vorderrandes kurz eingeschlitzt. Auf dem Mesothorax steht zu jeder Seite eine grubige Vertiefung, und der grosse Mesothorax hat eine weite Längslinie über die Mitte. Alle drei Rückenringe, wie auch der Kopf und die Extremitäten sind glatt und stark glänzend, während der Hinterleib fast glanzlos erscheint. Letzterer endigt in zwei sehr kurze, stumpfe, am äussersten Ende braun gefärbte Spitzen; von Behaarung oder Dörnchen findet sich keine Spur. — Der Puppenstand dauert hier, wie bei cyanella und melanopa, 14 Tage, und der Käfer kommt erst nach völliger Ausfärbung aus der Hülle hervor.

Eine neue Noctua.

Noctua florida, n. sp.

Von Franz Schmidt in Wismar.

Noctua alis anticis subbrunneis, macula inter stigmata ambo obscuriore, in stigmate tertio apice nigricante, omnibus signaturis perspicuis. Magn. 15 p. L.

Kopf, Halskragen und Rücken braun, Hinterleib oben matter gefärbt, unten dagegen seitliche Behaarung und der Afterbüschel beim ♂ rosenröthlich, Füsse weiss geringt, Fühler bräunlich beim ♂ gewimpert.

Die Grundfarbe der Vorderflügel gleichmässig schön gelbbraun, alle Zeichnung auf denselben deutlich. Die halbe und die zweite ganze Querlinie saumwärts, die erste ganze Querlinie wurzelwärts stärker dunkel begrenzt als auf der entgegengesetzten Seite. Der Raum von der wenig geschwungenen Wellenlinie bis zu den rosenröthlichen Franzen, sowie der Vorderrand des dritten Feldes dunkler (röthlich) braun, in diesem die Rippen als feine schwärzliche Querstrichelchen sichtbar. Der Mittelschatten sehr schwach, die gewöhnlichen Makeln heller als der Grund, die Nierenmakel schimmlich braun, nach aussen eingebuchtet, Rförmig, im untern Theile dunkler. Der Raum zwischen beiden Makeln dunkelbraun, die Spitze der wie die übrigen gefärbten dritten Makel schwärzlich. Die Hinterflügel bei beiden Geschlechtern hell erdbraun, nach dem Saum zu dunkler mit schwärzlichem Mittelmonde und rosenröthlichen Franzen.

Die überall glänzende Unterseite im mittleren Theile der Vorderflügel bis zur zweiten Querlinie erdbraun, das Uebrige wie der Vorderrand der Hinterflügel rosenröthlich braun. Die Hinterflügel sonst heller, mit stärkerem Mittelrande als oben und einer beim ♂ stärkeren Bogenlinie über beide Flügel.

Im ganzen Bau hat die Eule die meiste Aehnlichkeit mit Bella, und auch ihre Zeichnungsanlage stimmt ganz mit dieser überein, doch ist sie um etwas grösser, besonders dem Körper nach, und erscheint daher von robusterem Bau. Ihre Grundfarbe ist heller und lebhafter braun; die Zeichnung deutlicher. Meine vier Exemplare derselben (♂ ♂ ♂ ♀) sind alle fast gleich gross, das ♀ sonst nicht verschieden von ♂. Dass sie eine von Bella verschiedene Species sei, sieht man dem ganzen Thiere sogleich an, ausserdem hebt ihre von der der Bella ganz verschiedene Raupe jeden etwaigen Zweifel über ihre specifische Verschiedenheit von dieser.

Die Raupe erscheint, oberflächlich betrachtet, einfach schön dunkel kaffeebraun mit einem lebhaften rothbraunen

Bande an der Seite unter den Luftlöchern. In der Form kommt sie mit der von Bella, Umbrosa und andern Noctuen überein und ist, wie diese, nach vorne etwas verdünnt, nach hinten aber bis zum letzten Gliede allmälig ein wenig dicker werdend. Die erwachsene Raupe misst gegen 1½ Zoll, hat einen kleinen dunkelbraunen, glänzenden Kopf und ein ebenso gefärbtes, kurzes, aber breites Nackenschildchen. In der Mitte des Körpers läuft eine feine, dunkel gesäumte weissliche Linie, an jeder Seite des Rückens eine ähnliche schwächere. Von dieser bis an das rothbraune, nach oben dunkel gesäumte Seitenband, ist der Raum noch dunkler kaffeebraun als auf dem Rücken, und von zwei feinen weisslichen, dunkel begrenzten, stark geschwungenen und durch die Gelenke unterbrochenen Längslinien durchzogen. Alle diese schwachen Zeichnungen beginnen aber erst mit dem vierten Gliede, das erste wird von dem Nackenschilde gedeckt, das zweite und dritte zeigt die Grundfarbe des Körpers einfach und ist nur von den drei feinen weisslichen Längslinien durchschnitten. Das ungefähr eine halbe Linie breite rothbraune Seitenband aber, welches die Raupe besonders schön macht, erstreckt sich vom Kopfe bis an die Nachschieber. Die Unterseite der Raupe ist einfarbig, heller kaffeebraun als die obere.

Die Beschreibung der Raupe gebe ich nach einem ausgeblasenen, gut erhaltenen, doch in Farbe verschossenen Exemplar, bei der ich die Grundfarbe des Körpers und die Farbe des Seitenbandes aus dem Gedächtnisse ergänzt habe.

Die Puppe hat dieselbe Form und braune Farbe wie die Verwandten. Von der der Bella unterscheidet sie sich nur durch ansehnlichere Grösse.

Die erste dieser Raupen fand ich im vorigen Jahre in der zweiten Hälfte des April reichlich halb erwachsen mit der von Pudorina zusammen durch das gewöhnliche Harken. Von dieser Zeit bis in den Mai brachte ich mühsam 6 Stück derselben zusammen, denen ich Alsine media, Leontod. taraxacum und Gras vorlegte. Erstere Pflanze nahmen sie gerne und gediehen dabei sehr gut. Wie die anderen ihres Genus hielten sie sich am Tage verborgen und frassen des Abends. Gegen Ende des Mai gingen sie zur Verwandlung in die Erde und nach etwa vier Wochen erschienen die schönen Eulen. Ich wurde durch sie sehr überrascht und wusste sie nicht unterzubringen, da ich die Raupe als Punicea bestimmt hatte und diese erwartete. Aus der einen dieser Raupen kam gleichzeitig mit den Eulen ein Ichneumon, und zwar dieselbe Species, welche ich einige Wochen früher aus einer Bella-Puppe erhalten. Die sechste Raupe hatte ich ausgeblasen.

Mein Fundort ist ein am Rande einer moorigen, ziemlich

nassen Wiese gelegener kleiner Ort, der durch seine höhere Lage etwas weniger nass als die Wiese selbst, und ausser Wiesengräsern mit mehreren niederen Pflanzen üppig bewachsen ist. Auch finden sich daselbst einzelne Saalweiden. Da aber Löwenzahn und Vogelmier dort nicht vorkam, so ist es sehr wahrscheinlich, dass diese Raupe, wie so viele andere, von verschiedenen niederen Pflanzen lebt.

In diesem Frühlinge habe ich mich viel um diese Raupe bemüht, aber nirgends ihre Spur gefunden, theils wohl, weil in Folge der vorigjährigen Dürre dieser Frühling überhaupt äusserst arm an Raupen war, theils weil am speciellen Fundorte im Winter Bodenveränderungen stattgehabt haben.

Da diese Species um etwa vier Wochen später als Bella und mit anderen Noctuen: Festiva, Brunnea, Triangulum — die nur eine Generation haben, gleichzeitig erscheint, so vermuthe ich bei ihr, wie es bei dieser der Fall ist, nur ein einmaliges Erscheinen im Jahr. Bella dagegen hat auch in hiesiger Gegend zwei Generationen — Mai und August.

Die Lepidopteren in Thunberg's Dissertationes academicae.

Vom K. Forstmeister Werneburg.

(Schluss des Artikels im vorigen Jahrgange S. 429.)

II.

Dissertatio de insectis suecicis.

Pars II. 10. Decbr. 1791. P. E. Becklin.

1. Pap. isis. pag. 45 = davus Fabr. var.
   Zetterst. pag. 905.
   Herrich-Schäff. Vol. I. pag. 84.
2. Pap. matutina pag. 45 = artemis WV.
   Zetterst. pag. 900.
   Herr.-Schäff. Vol. I. pag. 4 des Index.
3. Pap. phoebe. pag. 46 = phoebe WV.
4. Pap. delia. pag. 47 = cinxia Tr. (Ochsenh.)
   Zetterst. pag. 900.
5. Pap. dictynna. pag. 47 = dictynna Tr.
6. Pap. daphne. pag. 47 = daphne WV.
   Zetterst. pag. 898 mit ? zu ino gezogen.
   Becklin giebt nur den Namen und zwei Citate: Fabr. Mant. Vol. 2 pag. 64 und

Engramelle Pap. d'Europ. pag. 56 Tab. 15 Fig. 20 a, b, c. Letzteres, das entscheidendere Citat stimmt mit dem bei Ochsenheimer.

7. Pap. frigga. pag. 47 = frigga O.
Zetterst. pag. 898.
Herr.-Schäff. Vol. I. pag. 32.

8. Pap. pales. pag. 48 = pales WV.
var. α = isis H. Becklin citirt Fabr. Mant. insect. Vol. 2 pag. 63 und sagt, dessen Beschreibung sei ganz treffend; dort wird aber die var. isis genau beschrieben.
var. β = arsilache Esp. Becklin beschreibt sie deutlich und sagt, sie komme an sumpfigen Orten vor.
var. γ = pales WV.
Zetterst. pag. 897.
Herr.-Schäff. Vol. I. pag. 18 des Index, citirt Thunberg bei pales ohne weitere Erörterung.

9. Pap. freija. pag. 49 Tab. V. Fig. 14 = freija O.
Zetterst. pag. 897.
Herr.-Schäff. Vol I. pag. 36.
Eine grosse Anzahl von Exemplaren des Pap. freija, polaris und Boisduvalii in Herrn Gerichtsrath Kefer-stein's Sammlung zeigt deutlich die Uebergänge von einer Species zur andern; dieselben gehören als Local-Varietäten zusammen.

10. Pap. norna. pag. 50 Tab. V. Fig. 11 = norna O.
Zetterst. pag. 901.
Herr.-Schäff. Vol. I. pag. 17 des Index. — Text p. 69.
Becklin führt drei Varietäten auf:
var. α} mit Punkten und Augenflecken; ohne Zweifel
var. β} die ächte norna.
var. γ ohne Punkte und Augenflecken; die neueren schwedischen Schriftsteller ziehen diesen Schmetterling auch als Varietät zu norna; ob sie aber nicht vielmehr zu bore gehört, scheint mir sehr zweifelhaft. Denn welcher standhafte Unterschied wäre zwischen norna und bore, wenn nicht eben das Vorhandensein der Punkte und Augenflecken bei ersterer?

11. Pap. disa. pag. 51 = disa O.
Zetterst. pag. 904.
Herr.-Schäff. Vol. I. pag. 61.

12. Pap. lappona pag. 51 Tab. V. Fig. 6 = manto O.
Zetterst. pag. 903.
Herr.-Schäff. Vol. I. pag. 16 des Index. Text pag. 59.
Becklin führt drei Varietäten auf.

13. Pap. embla. pag. 52 Tab. V. Fig. 8 = embla Zetterst.
Zetterst. pag. 904.
Herr.-Schäff. Vol 1. pag. 61.
14. Pap. adonis. pag. 52 = adonis ♀ WV.
Zetterst. pag. 913 bei alexis, was unrichtig ist, weil adonis den Mittelfleck auf der Unterseite der Hinterflügel nicht weiss hat, wie Becklin ihn beschreibt, sondern schwarz mit weissem Rande.
Becklin giebt nur die Diagnose nach Fabr. mant. Nach den Citaten: Fabr. mant. 2 p. 75 und Engramelle Tab. 39 Fig. 82 pag. 173 hatte er adonis vor sich.
15. Pap. corydon. pag. 53 = corydon WV.
Zetterst. pag. 913 bei icarius.
Wiederum fehlt die Beschreibung und ist nur eine Diagnose gegeben. Danach und nach den Citaten ist sicher corydon gemeint.
16. Pap. optilete. pag 53 = optilete O.
Zetterst. pag. 913.
17. Pap. cleobis. pag. 53 = argiolus L. O.
Zetterst. pag. 912.
Herr.-Schäff. citirt Thunb. nicht.
18. Pap. minimus. pag. 53 = alsus O.
Zetterst. pag. 912.
Herr.-Schäff. Vol. 1 pag. 17 des Index.
19. Pap. hille. pag. 54 = helle O.
Zetterst. pag. 911.
Herr.-Schäff. citirt Thunberg nicht.
20. Bomb. reclusa. pag. 54 = reclusa WV.
21. Bomb. lapponica. pag. 54 Tab. V. Fig. 7. = lapponica.
Zetterst. pag. 929.
Herr.-Schäff. Vol. II. Index pag. 31.
22. Noct. divergens. pag. 55 = divergens Fabr.
Zetterst. pag. 948.
23. Noct. leucoptera. pag. 55 = Tab. V. Fig. 13 = cubicularis = clavipalpis Scop.
Herr.-Schäff. Vol. II. Index pag. 32.
Zetterst. pag. 951: Anmerkung hinter cincta, kennt sie nicht.
24. Noct. melaleuca. pag. 55 Tab. V. Fig. 12 = melaleuca Tr.
Zetterst. pag. 949.
Herr.-Schäff. pag. 371 Vol. II.
25. Noct. melanopa. pag. 56 = vidua Tr.
Zetterst. pag. 950.

Herr.-Schäff. pag. 372 Vol. II. Als Auctor wird Becklin gelten müssen.

26. Noct. lapponica. pag. 56 Tab. V. Fig. 10 = vidua var. Zetterst. pag. 950.

27. Tortr. penziana. pag. 56 Tab. V. Fig. 1 = penziana H.

Herr.-Schäff. Vol. IV. pag. 32 des Index. Als Auctor wird Becklin gelten müssen.

28. Tortr. rhenana. pag. 57 Tab. V. Fig. 5 = parmatana var. sinuana WV.

Herr.-Schäff. Vol. IV. Index pag. 37 (wo wohl nur aus Versehen Zett. diss. statt Thunb. diss. steht) als var. zu parmatana gezogen. Als Auctor wird Becklin gelten müssen.

29. Tortr. fimbriana. pag. 57 Tab. V. Fig. 3 = ist nach Herrn Prof. Zeller eine eigene Species. confer. Stett. Entomol. Zeit. de 1858 pag. 33 No. 36.

Herr.-Schäff. Vol. IV. pag. 16 des Index weist auf scabrana siliceana und triquetrana hin, erwähnt aber nur bei scabrana Index pag. 39 die fimbriana Thunberg's wieder.

Der Text lautet:

Tortr. fimbr.: brunnea margine extimo niveo, fasciis punctisque brunneis.

Habit. in Westrogothia. Pastor Bjerkander. Corpus magnitudine T. rosanae.

Antennae filiformes, brunneae, longitudine dimidia corporis. Palpi ovati, porrecti, brunnei, subtus albidi. Alae supra brunneae margine exteriori linea lata, nivea, apicem alae non attingente: fasciae undulatae, subabruptae, binae et puncta sparsa brunnea; subtus fuscae margine albido.

Das Bild gleicht in der Grösse der Tortr. Bergmanniana und ich vermuthe daher, dass Becklin diesen Wickler unter seiner rosana verstanden hat. Denn dass die Figur nur aus Versehen halb so gross als laevigana oder ameriana, die sonst wohl unter rosana verstanden werden, gezeichnet sein sollte, kommt mir unwahrscheinlich vor, da alle übrigen Figuren der Tafel V. in jeder Beziehung ziemlich gut sind. An scabrana — var. divisana H. 198 — wird daher wohl nicht gedacht werden können, abgesehen davon, dass auch die Beschreibung kaum nothdürftig auf diesen Wickler passen möchte. Was im Uebrigen das Bild auf Taf. V. betrifft, so hat es etwas schräg nach innen laufende Hinterränder der Vorderflügel, welche letztere dunkel

ohne Zeichnung sind und nur am Vorderrande eine spindelförmige weisse Längsmakel haben, in der drei dunkle Strichelchen in gleicher Entfernung von einander angegeben sind.

30. Tortr. hirundana. pag. 58 Tab. V. Fig. 4 = monachana Ti. (F. v. R. Tab. 53).

Von keinem Schriftsteller citirt. Der Text lautet: alis brunneis, dorso late niveis maculisque marginalibus. Hab. in Suecia. Bjerkander. Corpus magnitudine Tortr. rosanae (im Bilde etwas grösser als fimbriana).

Caput, antennae, palpi ut in antecedenti. Thorax antice brunneus, postice niveus, medio fascia nigra. Alae in margine interiori late niveae punctis obsoletissimis; in exteriori brunneae, macula duplici baseos punctisque minutissimis subquaternis marginalibus albis; margo posticus fusco alboque varius, ciliatus. Subtus alae fuscae, nitentes.

Schon Hübner Fig. 242 — crenana — die hierher gehört, zeigt, dass die Grundfarbe der stark variirenden monachana auch in's Braune gehet. Nimmt man dazu, dass die weissen Zeichnungen der Fig. 4 auf Tafel V. ganz mit denen bei F. v. R. stimmen, so kann der einzige Umstand, dass Becklin den Thorax braun und weiss beschreibt, während F. v. R. ihn schwarz nennt, meine obige Bestimmung nicht umstossen. Brunneus heisst bei Becklin tiefbraun, wie sich aus andern Beschreibungen sicher ergiebt. Der Name hirundana Becklin hat also die Priorität.

31. Tortr. groendaliana. pag. 58 Taf. V. Fig. 2 = tesserana WV.

Zetterst. pag. 981. Anmerk. hinter pallidana.

Herr.-Schäff. Vol. IV. pag. 44 des Index.

32. Tortr. halliana. pag. 58 Tab. V. Fig. 9 = favillaceana.

Die Beschreibung ist folgende:

alis canis, fusco-punctatis, macula baseos margineque exteriori brunneis.

Habitat in Suecia. Magnitudine media, tota supra infraque argenteo-cana.

Antennae subfiliformes, fuscae, corpore duplo breviores.

Alae anticae supra punctis minutissimis fasciis irroratae, imprimis postice, obtusissimae; in basi singulae macula et margo exterior a medio ad apicem late ferrugineae, linea (?) in media ala latissima. Subtus immaculatae, uti et posticae supra.

Diese Beschreibung und auch die Abbildung passen auf Exemplare der favillaceana, wie etwa Hübner's Fig. 62 ganz gut.

33. Tortr. grossana. pag. 59 = maurana H.
Zetterst. pag. 978. Anmerk. hinter heparana, wo grossana als affinis mauranae H. bezeichnet wird.
Herr.-Schäff. Vol. IV. pag. 19 des Index zu maurana gezogen, aber pag. 28 bei maurana nicht erwähnt.
Ich gebe die Beschreibung vollständig:
Tortr. alis cinereis: fasciis duabus obliquis fuscis.
Magnit. T. hamanae. Caput luteum, palpis brevissimis. Antennae fuscae, corpore quadruplo breviores. Thorax fuscus, immaculatus, laevis. Alae anticae obtusae, supra cinereo-albidae, striis tenuissimis undulatis fuscis irroratae: fasciae duae latae, obliquae, dentatae, fuscae, altera juxta basin, altera a medio margine externo ad angulum ani ducta, ubi saepe subbifida in medio valde angustata. Subtus uti alae posticae utrinque fuscae, immaculatae. Abdomen et pedes cinerei.
Varietas occurrit, capite nigro, fascia postica valde bifida et colore alarum albidiore.

III.
Dissertatio de insectis suecicis.

Pars III. 9. Mai 1792. Jac. Akerman.

1. Bomb. serrata. pag. 60 = Bomb. trepida Fabr.
Herr.-Schäff. Vol. II. Index pag. 53.
2. Phal. separata pag. 61 = derivata SV.
Herr.-Schäff. Vol. III. Index pag. 29 als unbekannt aufgeführt.
Der Text lautet:
Phal. alis albo-canescentibus: fasciis tribus duplicatis nigris, postica obliqua. Museum Acad. Upsal. P. 6 pag. 75 cum figura.
Magnitudine Ph. Wawariae paulo major. Antennae setaceae. Alae patentes canae; anticae medio albidae, fasciis tribus nigris, duplici linea constantibus: prima in basi, secunda attenuato-acuta, marginem non attingens. Subtus canae, macula marginale albida. Posticae utrinque canae immaculatae.
Nimmt man an, dass in der Beschreibung nur durch ein Versehen gesagt ist, die zweite Binde sei zugespitzt und erreiche den Rand nicht, und dass diese Angabe für die dritte Binde gelten soll, so passt die Beschreibung ganz gut auf geflogene Exemplare der derivata,

welcher Spanner auch auf der Unterseite der Vorderflügel am Vorderrande den in der Beschreibung erwähnten weisslichen Fleck zeigt.

Mir stehet das von Akerman citirte „Museum Acad. Upsal.“ nicht zu Gebote, dessen Einsicht wohl sicheren Aufschluss über diesen doch ziemlich characteristisch gezeichneten Spanner geben wird.

3. Phal. ornata. pag. 61 = paludata L. (ornata Tr.)
Weder von Zetterst. noch Herr.-Schäffer erwähnt.

4. Phal. osseata. pag. 61 = ossearia WV.
Zetterst. pag. 961. Anmerk. hinter inciliata.

5. Phal. strigata. pag. 61 = hepararia WV.
Zetterst. pag. 958. Anmerk. hinter sordidaria.
Herr.-Schäff. Vol. III. Index pag. 30.

6. Phal. transversata. pag. = luctuata WV.
Zetterst. pag. 966 bei luctuata.
Herr.-Schäff. Vol. III. Index pag. 18.

7. Phal. paludata. pag. 62 = sororiata H.
Zetterst. pag. 961.
Herr.-Schäff. pag. 30 Vol. III. Index.

8 Phal. rhamnata. pag. 62 = rhamnata WV.
Zetterst pag. 961. Anmerk. hinter inciliata.

9. Phal. rubiginata. pap. 62 = rubiginata WV.
Zetterst. pag. 967.

10. Phal. hexapterata. pag. 63 = hexapterata F.
Zetterst. pag. 961. Anmerk. hinter inciliata.

11. Phal. myrtillata. pag. 63 = obfuscata H.
Zetterst. pag. 955 hinter carbonaria.
Herr.-Schäff. Vol. III. Index pag. 21.

12. Pyr. hamalis. pag. 63 = nyctemeralis H.
Zetterst. pag. 971 hinter numeralis. Der Name hamalis ist älter, als nyctemeralis.

13. Pyr. margaritalis. pag. 63 = margaritalis WV.
Zetterst. pag. 971 hinter numeralis aufgeführt, aber ohne Bezug auf Thunb. diss.
Die Beschreibung passt genau.

14. Tortr. chlorana. pag. 64 = chlorana F.
Zetterst. führt chlorana auf, ohne Thunberg zu citiren.
Die Beschreibung passt genau.

15. Tortr. Yeatiana. pag. 64 = pratana H. = osseana Scop.
Zetterst. pag. 1000 erklärt diesen Falter für gilvella H.
Herr.-Schäff. Vol. IV. Index pag. 48 ziehet ihn, so wie Yeatiana Fabr. zu Depressaria ventosella, mit ?.

Ich gebe den Text vollständig:

Tortr. alis planis, cinereis macula punctisque duobus centralibus nigris. Fabr. mant. II. pag. 235.

Facies depressa et habitus T. heracleanae. Palpi obtusi, breves.

Antennae filiformes, corpore dimidio breviores. Thorax, abdomen et pedes cinereo-flava.

Alae incumbentes, truncatae, planae; anticae cinereoflavescentes, tenuissime nigro irroratae; in margine exteriori maculae quatuor nigrae, in medio puncta duo minuta et unum majus nigra; in margine postico puncta minuta sex; subtus fuscescentia margine lutescente. Posticae fusco-plumbeae, ciliatae.

Die bestimmten Angaben über die Fühler, Palpen und Färbung der Hinterflügel beweisen, dass Zetterst. und Herr.-Schäff. irren, um so mehr, als Akerman T. heracleana und applana kannte, wie später noch näher dargethan wird. Es muss sich hier um einen Wickler handeln und die Beschreibung passt meines Erachtens sehr wohl auf die allgemein verbreitete und in Hinsicht der dunkleren Flecken mannigfach wechselnde pratana. Allenfalls könnten die Punkte am Hinterrande Bedenken erregen, allein einestheils sind sie in der Diagnose, die nach Fabr. gegeben ist, nicht erwähnt, ein Beweis, dass sie wenig auffallen, andererseits giebt es Exemplare der pratana, wo sich gegen den Hinterrand ganz kleine (minuta) Punkte wirklich zeigen. Die vier dunklen Flecke am Vorderrande entstehen da, wo die Flügelfurchen gegen den Vorderrand auslaufen.

Ist meine Erklärung richtig, so ist damit zugleich die yeatiana Fabr. entziffert.

16. Tortr. applana. pag. 65 mit einem ? und unter Bezug auf Fabr. mant. II. pag. 239 = chaerophylli Z.*).

Ich muss hier wieder den vollen Text anführen, denn es wird dadurch meine Bestimmung der Yeatiana noch gewisser. Er lautet:

Facies et similitudo summa cum T. Yeatiana, Kaekeritziana et heracleana, quae omnes, an specie differant doceant ulteriores observationes et imprimis metamorphosis.

Supra subferruginea, tota nigro tenuissime irrorata, subtus plumbeo-fusca, nitens.

---

*) Zetterst. Anmerk. hinter heracleella, pag. 1000, rechnet applana Thunb. zu cicutella Tr.

Alae planae, incumbentes, anticae in margine exteriori et postico obsolete nigro-punctatae; ante medium puncta duo, minuta nigra; pone haec ocellus albus cum puncto albo vix perspicuo.

Zunächst muss ich bemerken, dass bei Fabricius-Mantisse Vol. II. Yeatiana unter den Wicklern aufgeführt ist, zu welchen nicht bemerkt ist: „alis depressis". Sie steht ziemlich entfernt von denen, wo jene Bemerkung jedesmal ausdrücklich angegeben ist, nämlich aplana, Boeberana, Heracleana und depressana. Bei aller Aehnlichkeit im Uebrigen muss also Fabricius die Yeatiana für wesentlich verschieden erkannt haben. Es muss angenommen werden, dass Akerman diesen Unterschied nicht unbeachtet gelassen hat.

Dann verdient hervorgehoben zu werden der Vergleich, den Akerman zwischen Yeatiana, Kaekeritziana (wohl nach bleichen Stücken) und heracleana anstellt. In der That können dunklere Exemplare der pratana mit bleicheren Stücken der chaerophyllinella, wie geflogene Stücke meistens sind, wohl verglichen werden. Im Flügelschnitt und sonstigen Habitus ist wieder pratana und Kaekeritziana sehr verwandt.

Was nun meine obige Bestimmung der applana Akerm. betrifft, so habe ich sie nach Exemplaren meiner Sammlung, die als chaerophylli Z bestimmt sind, gemacht und auf diese passt sie ganz genau. Ob meine Exemplare richtig bestimmt sind, das muss ich dahingestellt sein lassen; doch glaube ich es.

17. Tortr. Smeathmanniana. pag. 65 = smeathmanniana Fabr.

Von den aufgeführten 17 Arten sind nur zwei nicht ganz sicher bestimmt.

IV.

Dissertatio de insectis suecicis.

Pars IV. 23. Mai 1792. Carl Fr. Sebaldt.

1. Sphinx atropos. pag. 66 = atropos L.
2. Bomb. hieracii. pag. 66 = graminella Tr.

Zetterst. pag. 928 in der Anmerk. hinter stigmatella, mit ? zu graminella gezogen.

Der leider sehr kurze Text lautet:

alis subreversis atris. Fabr. mant. II. pag. 116.
Phal. atra L. Syst. Nat. ed. XII. pag. 823.
Habitat extra Upsaliam et alibi.

Habitus et magnitudo Tortricis tota atra; alis plus vel minus pellucentibus rotundatis. Antennae pectinatae. Corpus totum hirtum.

Die Sache mag schwierig mit voller Sicherheit festzustellen sein; ich halte aber dafür, dass nur graminella gemeint sei, (die ich auch bestimmt, wie ich anderwärts darzuthun versuchen werde, für Linné's atra halte). Meine Gründe im vorliegenden Falle sind:

1. Sebaldt nennt die Flügel atrae; Fabricius, auf den er sich doch beruft, nennt sie atro-fuliginosae. Das findet also Sebaldt nicht ganz zutreffend. Nun passt aber diese Farbenbezeichnung — ater — am besten auf graminella.
2. Nach der Angabe über den Aufenthalt kann der Schmetterling in Schweden nicht selten sein. Graminella ist die am weitesten verbreitete, am leichtesten zu bemerkende, auch wohl in der That am längsten bekannte Psyche.
3. Gestalt und Grösse wird mit der eines Wicklers verglichen. Dieser Vergleich passt auf kleine Exemplare der graminella. Es wird aber noch deutlicher, was dieser Vergleich besagen will, dadurch, dass Sebaldt bei der folgenden Species (Psodos venetaria) ganz denselben Vergleich macht. Hier giebt er zugleich eine Abbildung und wenn man diese betrachtet, so wird man sich sagen müssen, dass sie am ersten mit einer graminella verglichen werden könne. Die vermeintliche B. atra L. (Freyer) möchte der Grösse nach auch passen; allein ich glaube, dass Sebaldt bei ihr die Flügel ohne Umschweif pellucentes genannt hätte und dass weder ihm, noch weniger Linné, die helle Flügelbasis dieser Psyche entgangen wäre. Auf pulla möchten im Allgemeinen Sebaldt's Angaben passen, aber die Grössenbezeichnung gewiss nicht.
4. Sebaldt unterscheidet scharf die Farbe seiner hieracii von der der fusca (venetaria). Letztere nennt er fuscus. Daraus erhellet, dass die hieracii entschieden mehr schwarz war und daraus folgt, dass nicht an villosella oder viciella gedacht werden kann.
5. Die Flügel werden mehr oder weniger durchscheinend genannt. Das verstehe ich so, als ob an einem Exemplare das Durchscheinen mehr stattfand, als am andern. Und das ist in der That bei graminella in sofern der Fall, als geflogene Exemplare

die Flügelbeschuppung sehr leicht, bald mehr, bald weniger verlieren.

3. Bomb. fusca. pag. 66 Tab. VI. Fig. 2 = Geom. venetaria H.
Zetterst. pag. 956 fuscaria.
Herr.-Schäff. Vol. III. Index pag. 33.
fusca ist der älteste Name.

4. Bomb. signata. pag. 67 Tab. VI. Fig. 3*) = Noct. nubeculosa Esp.
Zetterst. pag. 947 erwähnt diese signata bei rectilinea, kennt sie aber nicht.
Herr.-Schäff. erwähnt sie nicht.
Meine Bestimmung ist unzweifelhaft richtig. Die ausführliche Beschreibung passt genau.

5. Bomb. pithyocampa. pag. 67 = pinivora Kuhlw.
Zetterst. pag. 926. Anmerk. hinter coryli.
Sebaldt giebt nur die Diagnose nach Fabr. mant. II. pag. 169.
Es kann nur pinivora gemeint sein, da pityocampa wohl nicht in Schweden zu finden ist.

6. Noct. linariae. pag. 67 = linariae WV.
Zetterst. pag. 947. Anmerk. hinter unicolora.

7. Noct. italica. pag. 67 = luctuosa WV.
Zetterst. pag. 951. Anmerk. hinter cincta.

8. Noct. sulphurago. pag. 67 = sulphurago Fabr.
Bei Zetterst. nicht erwähnt (confr. pag. 945. Anmerk. 6.
Sebaldt giebt nur die Diagnose nach Fabr.

9. Noct. aurago. pag. 68 = aurago Fabr.
Zetterst. pag. 945. Anmerk. 6.
Herr.-Schäff. pag. 216 Vol. II. bei aurago.
Sebaldt giebt nur die Diagnose und citirt Fabr.

10. Noct. rutilago. pag. 68 = flavago Esp.
Zetterst. pag. 945 ziehet sie zu aurago.
Sebaldt giebt nur die Diagnose nach Fabr.

11. Noct. flavago. pag. 68 = silago H.
Zetterst. pag. 945 erwähnt silago, ohne Thunberg zu citiren.
Sebaldt giebt nur die Diagnose nach Fabr. und danach

---

*) Auf Taf. 6 sind die Nummern der Figuren in sehr störender Weise im Vergleich zur Explicatio figurarum verwechselt. Fig. 1 der Expl. = 3 der Tafel; 3 der Expl. = 1 der Tafel; 4 der Expl. = 6 der Tafel; 6 der Expl. = 4 der Tafel; 7 der Expl. = 9 der Tafel; 9 der Expl. = 7 der Tafel; 10 der Expl. = 13 der Tafel; 11 der Expl. = 12 der Tafel; 12 der Expl. = 11 der Tafel; 13 der Expl. = 10 der Tafel.

muss angenommen werden, dass er silago vor sich hatte.

12. Noct. arbuti. pag. 68 = heliaca WV.
Zetterst. pag. 951. Anmerk. hinter cincta.
Herr.-Schäff. Vol. II. Index pag. 5.

13. Noct. porphyrea. pag. 68 = piniperda. Naturf.
Zetterst. pag. 943. Anmerk. hinter porphyrea.

14. Noct. satellitia. pag. 68 = satellitia L.
Zetterst. pag. 946. Anmerk. hinter diducta.

15. Noct. euphorbiae. pag. 68 = euphorbiae WV.
Zetterst. pag. 933. Anmerk. hinter rumicis.
Herr.-Schäff. citirt weder Fabr. noch Thunb.

16. Noct. jota. pag. 68 = jota L.
Zetterst. pag. 948 hat jota, citirt aber auffallender Weise Thunb. nicht.
Herr.-Schäffer eben so. Warum nicht, das sehe ich nicht ein.
Sebaldt giebt nur die Diagnose nach Fabr.

17. Noct. strigula. pag. 68 = porphyrea WV.
Zetterst. pag. 934.
Herr.-Schäff. Vol. II. Index pag. 46.

18. Noct. carnea. pag. 69 = carnea. Auct.
Zetterst. pag. 945.
Herr.-Schäff. Vol. II. Index pag. 11.

19. Noct. masoreta. pag. 69 = silene WV.
Nirgends citirt.
Die Beschreibung passt genau auf geflogene Exemplare der silene.

20. Noct. ligustri. pag. 69 = ligustri WV.
Zetterst. pag. 933 hinter megacephala erwähnt ligustri ohne Thunb. zu citiren, während er doch Fabr. citirt, auf den Sebaldt Bezug nimmt.

21. Noct. templi. pag. 69 Tab. V. Fig. 1 = templi Auct.
Zetterst. pag. 943. Anmerk. hinter puncticosta.
Herr.-Schäff. Vol. II. Index pag. 57.

22. Noct. fontis. pag. 70 = Pyr. crassalis Fabr.
Nirgends erwähnt.
Die Beschreibung ist folgende:

alis deflexis nigris, anticis margine postico cinereis, punctis lineaque apicis nigris. Mus. Acad. Upsal. P. 6 pag. 72 cum fig.

Magnitudo et facies Pyralidis majoris.
Palpi porrecti. Antennae setaceae. Alae deflexae; anticae supra antice brunneae, postice albidae, macula apicis obliqua, analis anguli, marginis exterioris et

punctis minutis fuscis. Posticae supra fuscae; subtus omnes cinereae fascia fusca.

23. Noct. cordigera. pag. 70 = cordigera Auct.
Zetterst. pag. 949.
Herr.-Schäff. Vol. II. pag. 15 des Index.

24. Phal. fuscaria. pag. 71 Tab. VI. Fig. 6 = fuscaria H.
Zetterst. pag. 969. Anmerk. als unbekannt erwähnt.
Herr.-Schäff. Vol. III. Index pag. 8 bei crepuscularia.
Herrich-Schäffer irrt gewiss, wenn er fuscaria Thunb. für identisch mit crepuscularia erklärt. Die nachfolgende Beschreibung der erstern kann meines Erachtens auch nicht einmal auf eine auffallende Varietät von crepuscularia, wie etwa die auf Tab. 63 Fig. 389 bei H.-S. bezogen werden.
Phal. fuscaria: pectinicornis; alis omnibus fuscis, anticis lunula nigra. Magnitud. P. chaerophyllatam paulo superat. Antennae setaceae, pectinatae, radiis duplici serie brevibus, fuscis.
Alae omnes planae, fuscae: anticae in medio lunula nigra, margine cinereo maculato. Posticae dilutiores puncto obsoleto in medio; intra marginem fuscae, margine cinereo. Subtus concolores, dilutiores, puncto centrali obsoleto.
Auch die Abbildung scheint gar nicht anwendbar auf crepuscularia. Dagegen zeigt sie auf den Vorderflügeln genau die characteristische, hauptsächlich durch dunklere Färbung der Nerven erzeugte Figur eines halben Mondflecks und darunter, nach der Basis zu, eine gabelartige Zeichnung, wie sie Hübner's Fig. 396 zeigt. Auffallend ist, dass die Franzen der Flügel nicht gescheckt sind, obgleich dies von den Vorderflügeln ausdrücklich in der Beschreibung erwähnt wird; und dass vor dem Hinterrande der Vorderflügel eine kurze lichte Wellenstreife nach dem Vorderrande zu sich zeigt, die in der Beschreibung nicht erwähnt ist. Sie muss also wohl in Wirklichkeit wenig auffallend sein.
Sonst passen alle Angaben Sebaldt's auf fuscaria H.

25. Phal. circularia pag. 71 Tab. VI. Fig. 4 = syringaria L.
Zetterst. pag. 953 hinter crataegata.
Herr.-Schäff. Vol. III. pag. 7 des Index.

26. Phal. vittaria. pag. 71 = bajaria WV.
Zetterst. pag. 969. Anmerk. als unbekannt.
Herr.-Schäff. Vol. III. Index pag. 17 bei lignaria.
Ich muss wieder die Beschreibung geben, um zu zeigen,

wie wenig sie auf lignaria angewendet werden kann. alis fuscis: fasciis duabus nigris repandis. Mus. Acad. Ups. P. 6. pag. 74 cum fig. Hab. in Gestricia. D. Printz. Magnitudo P. Wawariae, tota cinereo-fusca. Antennae pectinatae, attenuatae. Alae fuscae, patentes: anticae fasciis duabus undulatis nigris, altera ante, altera pone medium. Margo obsolete nigropunctatus. Subtus omnes pallidiores, immaculatae.

Schon die Beschreibung der Fühler passt durchaus nicht auf lignata.

27. Phal. angularia. pag. 71 Tab. VI. Fig. 7 = viduaria WV.

Zetterst. pag. 955. Anmerk. hinter punctularia.

Herr.-Schäff. Vol. III, Index pag. 34.

28. Phal. abruptaria. pag. 72 Tab. VI. Fig. 8 = petrificata H.

Zetterst. pag. 953 hinter crataegata.

Herr.-Schäff. Vol. III. pag. 1 des Index.

Auffallend ist bei Herr.-Schäffer, dass er im Index dem Namen abruptaria den Vorzug giebt, im Texte pag. 77 dagegen dem Hübner'schen Namen. Noch auffallender ist, dass er als Vaterland der petrificata H., die sicher abruptaria Thunb. (Sebaldt) ist, nur das mittlere und westliche Frankreich angiebt.

29. Phal. sordaria. pag. 72 Tab. VI. Fig. V. = serotinaria WV.

Zetterst. pag. 958 als eigene Species aufgeführt, aber mit dem Namen sordidaria.

Herr.-Schäff. Vol. III. pag. 29 des Index, als unbekannt.

Beschreibung und Bild machen meine Bestimmung unzweifelhaft.

30. Phal. zonata. pag. 73 Tab. VI. Fig. 9 = hexapterata ♀ WV.

Zetterst. pag. 961 hinter inciliata als eigene Species.

Herr.-Schäff. Vol. III. Index pag. 34.

Die Bestimmung ist unzweifelhaft.

31. Phal. cognata. pag. 73 = variata WV.

Zetterst. pag. 963 bei propugnaria.

Herr.-Schäff. Vol. III. Index pag. 7 bei propugnaria.

Ich kann der übereinstimmenden Annahme Zetterstedt's und Herrich-Schäffer's nicht beipflichten und gebe die volle Beschreibung zur Rechtfertigung meiner Bestimmung.

alis fuscis: basi, fascia lata media, punctoque fuscis. Hab. in Suecia meridionali. Magnitudo et facies omnino P. juniperatae, cui simillima, licet di-

versa. Antennae setaccae, uti totum corpus cinereae. Alae deflexo-planae, omnes fuscescentes: anticae supra prope basin litura transversa, pone hanc alia dentata, pone medium alia dentata (die Diagnose ergiebt, dass zwischen beiden Linien der Raum dunkel ist) inter quas litura brevis et in apice litura transversa nigra. (propugnaria hat höchstens „ante apicem“ eine solche litura). Subtus omnibus in medio arcus fuscus cum puncto minuto. Diesen schwarzen Bogenstreif über alle vier Flügel zeigen namentlich die Exemplare der variata meiner Sammlung, die ich vom Harze habe und die überhaupt der juniperata im ganzen Farbentone und dem seidenartigen Glanze sehr nahe stehen.

32. Phal. arundinata. pag. 74 Tab. VI. Fig. 13 = Eudor. dubitalis H.

Zetterst. pag. 969. Anmerk. als unbekannt genannt.

Herr.-Schäff. Vol. III. pag. 3 des Index desgl.

Abbildung und Text sprechen gleichmässig für meine Bestimmung. Letzterer lautet:

alis basi albis, fascia nigra, apice nigris, fascia undata alba. Hab. in Westrogothia. Paulo minor P. lemnata. Alae planae: anticae supra basi albae fascia in medio fere alae fusca obsoleta, a medio ad apicem nigrae, fascia undata et striga intra apicem alba. Posticae totae, uti et omnes subtus albae ultimo apice obsolete fusco. Abdomen albidum.

Das Bild zeigt deutlich die dunkle Querstrieme am Ende des Basalfeldes und die Makel jenseit der Flügelmitte. — Sebaldt's Name ist älter als der Hübner'sche.

33. Phal. corylata. pag. 74 Tab. VI. Fig. 12 = ruptata H.

Zetterst. pag. 966. Anmerk. hinter luctuata als eigene Species erwähnt.

Herr.-Schäff. Vol. III. Index pag. 8.

34. Phal. flavofasciata. pag. 74. Tab. VI. Fig. 11 = decolorata H.

Zetterst. pag. 96P. Anmerk. als unbekannt.

Herr.-Schäff. Vol. III. pag. 12 des Index.

Sebaldt's Name ist älter als der Hübner'sche.

34. Phal. pupillata pag. 75 Tab. VI. Fig. 10 = tristata L.

Zetterst. pag. 969. Anmerk. als unbekannt.

Herr.-Schäff. Vol. III. Index pag. 25 mit einem † bezeichnet und auf tristata hingewiesen, bei tristata aber nicht wieder erwähnt.

Beschreibung und Abbildung passen ohne allen Zwang

auf tristata, letztere, die Abbildung namentlich, auf Hübner's Figur 260.

Von den aufgeführten 34 Arten ist höchstens eine nicht völlig sicher bestimmt (B. atra).

V.

Dissertatio de insectis suecicis.

Pars VII. 22. Decbr. 1794. Gustav Magnus Wenner.

1. Tin. sparganella. pag. 95 = sparganella Auct.
   Zetterst. pag. 1000 hinter heracleella.
   Herr.-Schäff. Vol. 5 pag. 90.
2. Tin. angulella. pag. 95 = phragmitellus Tr. H. F. R. Fig. 1b. Tab. 18.
   Nirgends erwähnt.
   Die Beschreibung lautet:
   flavescenti-fusca: puncto in medio alae nigro. Habit. in Ostrogothia, Pfeiff; in Westmannia Hall.
   Magnitudine et facie T. sparganellae, postice obtusa et facie tortricis, tota ferrugineo-flavescens; margo exterior basi fuscus et paulo pone medium in pagina media alae superioris punctum nigrum. Palpi porrecti. Subtus tota pallidior. Variat colore magis flavo vel fulvo.
   Es scheint mir nichts entgegen zu stehen, diese angulella auf phragmitellus zu deuten und es wird dann nach dem Rechte der Priorität der Name angulella einzutreten haben.
3. Tin. aridella. pag. 96 Tab. IV. Fig. 1 = aridellus Auct.
   Zetterst. pag. 993. Anmerk. bei hortuellus.
   „ „ 995. „ hinter truncatellus.
   Herr.-Schäff. Vol. IV. Index pag. 4.
4. Tin. abruptella. pag. 96 Tab. IV. Fig. 2 = falsellus H.
   Zetterst. pag. 994.
   Herr.-Schäff. Vol. IV. Index pag. 16.
5. Tin. ferruginella pag. 96 = aquilella H. tristellus H.-S.
   Zetterst. pag. 994 hinter aquilellus.
   Herr.-Schäff. Vol. IV. Index pag. 45 bei tristellus.
6. Tin. dealbella. pag. 96 = perlellus Scop. WV. Tr.
   Zetterst. pag. 995. Anmerk. hinter truncatellus = perlellus H. und argyrella Fabr. mit ?.
   Herr.-Schäff. Vol. Index pag. 32.

7. Tin. hamella. pag. 97 Tab. IV. Fig. 3 = ensigerellus Tr.
Zetterst. pag. 994.
Herr.-Schäff. Vol. IV. Index pag. 19 hamellus Thunb.

8. Tin. nemorella. pag. 97 Tab. IV. Fig. 5 = nemorella L.
Zetterst pag. 1002 hinter harpella.

† 9. Tin. oppositella pag. 7.
Nirgends erwähnt.
Der Text lautet: atra, alis maculis duabus oppositis albis. Alucita oppositella? Fabr. Ent. Syst. 3 pag. 344.
Minuta alis plano-convexis, duplo minor T. minutella L. (die = oppositella Fabr. ist) tota atra exceptis punctis duobus pone medium transversis in alis superioribus et annulis albis abdominis pedumque. Palpi corniformes. Antennae dimidio breviores alis ciliatis. Differt a Tin. minutella colore atro et maculis albis.
Es ist mir nicht möglich gewesen, diesen Schmetterling zu bestimmen.

10. Tin. forficella. pag. 98 Tab. IV. Fig. 4 = forficella Auct.
Zetterst. pag. 993. Anmerk. hinter Sectio I.
Herr.-Schäff. Vol. IV. Index pag. 17.

?11. Tin. cuprella. pag. 98 = tombacinella F. R.
Zetterst. pag. 1008a. hinter pilella als besondere Species erwähnt.
Ich gebe den vollen Text: alis cupreo-aureis, capite thoraceque hirsutis, antennis longissimis. Facies omnino T. Frischellae, subcylindrica. Antennae setaceae, nigrae, apice albae, corpore duplo longiores. Caput et thorax atra, valde hirsuta. Alae totae cupro-aureae nitidae, apice ciliatae. An Alucita cuprella? Fabr. Ent. Syst. 3 pag. 340.
Alle Angaben, namentlich der Vergleich mit Frischella, sprechen meines Erachtens am meisten für tombacinella. Das Exemplar meiner Sammlung hat schwarzes Kopfhaar; nach Herr.-Schäffer soll Tombacinella gelbes Kopfhaar haben. Da mir so wenig Material zum Vergleichen zur Hand stehet, wage ich keine sichere Entscheidung. Viridella kann wohl nicht gemeint sein, da deren Färbung grünglänzend genannt werden muss.

12. Tin. erxlebella pag. 98 = cypriacellus HS.
Zetters. pag. 1007 a. hinter obscurella als besondere Species unter Bezug auf Fabr. erwähnt.

Der Text lautet: antennis mediocribus, alis anticis aureis, posticis purpureo-aureis, capite fulvo. Alucita Erxlebella Fabr. Ent. Syst. 3 pag. 340.

Facie omnino T. frischellae, sed fere major. Antennae setaceae, fuscae, apice albidae, longitudine corporis. Caput hirsutum, fulvum. Thorax aureo-nitens. Alae superiores tutae cupreo-aureae, nitidae, margine externo versus apicem cupreo-purpurascente, immaculatae, apice ciliatae; inferiores purpureae, auro-nitentes, margine imprimis extimo aureo. Corpus nitidum. Pedes fusco-fasciati, nitentes.

Erxlebella Fabr. kann auf keinen Fall gemeint sein; riolellus wohl nicht, weil deren Thorax nicht so auffallend golden und die Fühler grösstentheils und nicht blos an der Spitze weisslich sind.

13. Tin. strygilella. pag. 99 = Nepticula centifoliella Heyd. H.-S. Fig. 827.

Der Text lautet: fusco-aurea alis superioribus fascia argentea, capite fulvo. Habitat in Suecia. Similis omnino T. cinctellae, sed decies minor, non atra, opaca, sed aureo-fusca. Caput omnino fulvum. Alae superiores postice et inferiores undique valde ciliatae.

14. Tin. Sparmannella. pag. 99 = thunbergella Fabr. H.-S. alis auro-purpureoque variegatis nitidis. Habitat in variis Sueciae provinciis. Alae superiores aureae, maculis majoribus et minoribus variegatis caeruleis vel purpureis, inferiores fuscae, ciliatae.

Gerade bei thunbergella ist die Goldfarbe vorherrschend und sie hat grössere und kleinere Purpurflecken. Auch gehört sie zu den gewöhnlichen und weit verbreiteten Arten.

? 15. Tin. flavifrontella. pag. 99 = biselliella Hummel. alis anticis cinereis immaculatis, capite fulvo. Vulgaris, pelles et plumas in domibus destruens cum T. pellionella. Au varietas T. pellionellae?

Bei diesen kurzen Angaben bleibt die Bestimmung zweifelhaft. Möglich, dass, wie Wenner selbst in Frage stellt, dass nur eine Varietät der pellionella vorlag; andererseits ist kaum anzunehmen, dass Wenner zweifelhaft habe sein können, ob sein Schmetterling als Varietät zu der so bekannten pellionella zu ziehen sei, wenn er dieser wirklich sehr ähnlich gewesen. Ausserdem lebt biselliella meines Wissens vorzüglich in Federn.

?16. Tin. quadriguttella. pag. 99 = atrella H. Fig. 140 langiella var. niveipunctella Staint.?

alis nigris; punctis duobus longitudinalibus niveis. Minuta, tota sordida, fusca, macula alba in singulae alae superioribus medio et alia in apice. Apices alarum uti et inferiores ciliatae. Differt a. T. atrella punctis longitudinaliter positis altero in medio, altero in apice.

Diese Beschreibung scheint vollständig auf atrella H., parella Haw. zu passen, die Herr.-Schäff. nicht weiter kennt, und die auch mir unbekannt ist, die aber doch existiren muss, da sie von zwei Schriftstellern erwähnt wird. Dagegen ist die Grössenangabe nicht recht zutreffend und deutet eher auf niveipunctella Staint., die im geflogenen Zustande wohl sordida fusca genannt werden kann.

† 17. Tin. sexguttella. pag. 100 Tab. IV. Fig. 6 =.

alis cinereis: punctis duobus aureis unaque niveo, oblique transversis. Minuta, tota cinereo-fusca, argenteo-nitens. Antennae annulatae, filiformes corpore breviores. Alae superiores apice dilatatae, erecto-exstantes, ciliatae; in medio dorso prope marginem interiorem macula aurea, paullo posterius in medio alae alia aurea et pone hanc in margine exteriori macula alba; omnes parvae; apice elevatae, ciliatae (scil. alae!).

Das Bild ist eine vergrösserte Darstellung, roh, zeigt die Punkte in der beschriebenen Stellung als Würfelflecken. Das daneben angegebene Maass der natürlichen Länge des Geschöpfes, etwas über zwei Linien rheinl., giebt den Maassstab für das, was unter minuta zu verstehen ist.

Am ersten passt tripunctella Wood Fig. 1574 hierher, die ich aber nicht in Natur kenne, auch bei Herr.-Schäff. nicht finden kann.

18. Tin. penicilla. pag. 100 = clerckella, var. aereella Tr.

alis plumbeis, apice penicillato-plumosis. Minima, magnitudine vix pulicis, tota supra plumbea, ipso apice ciliato et fusco. Antennae brevissimae.

Wenn die Herbstvarietät der clerckella besonders benannt werden soll, verdient der Name penicilla, als der ältere, den Vorzug.

19. Tin. farinella. pag. 100 = {cygnipennella H. / argentella Clerk} gewiss.

Die Beschreibung passt genau. Namentlich wird die Farbe der Oberflügel als farinaceus, minime nitidus bezeichnet.

20. Thin. thoracella. pag. 100 = hippocastanella Dup. H.-S. Fig. 852.

flava thorace punctis tribus alisque fasciis duabus fuscis. Magnitudine pediculi; convoluta alis postice valde ciliatis. Caput, thorax et alae superiores flavae. In thorace puncta 3 fusca; in alis superioribus fasciae binae, fuscae, transversae, altera prope basin, altera in medio.

Die Bestimmung scheint mir unzweifelhaft. hippocastanella ist weit verbreitet und häufig. Der Name thoracella ist älter als hippocastanella Dup.

? 21. Tin. auropunctella. pag. 100 Tab. IV. Fig. 7 = augustella H.

confr. Zetterst. pag. 1007 bei stipella.

Herr.-Schäff. Vol. V. Index pag. 5. auf capitella L. bezogen mit ?.

fusca alis tribus punctis aureis alternantibus. Magnitudine dupla pediculi, tota fusca aureo-nitens. In alis superioribus prope basin fascia transversa aurea; in medio juxta marginem interiorem macula et alia intra apicem aurea majuscula.

Das vergrösserte Bild zeigt die sogenannten maculae mehr als Querbinden, zwei auf dem Innenrande aufsitzend, nach dem Vorderrande zugespitzt und denselben nicht erreichend. Die dritte, gegen den Hinterrand, ist mehr wie ein Fleck ziemlich in der Flügelmitte. Der Kopf ist hell gelassen, obgleich davon in der Beschreibung nichts erwähnt ist. Daneben ist das natürliche Längenmaass von etwas mehr als zwei Linien rheinl. Capitella L. kann nicht gemeint sein; schon die Grössen-Angabe widerspricht. Auf angustella, die im Ausmaass sehr variirt, scheint alles ohne Zwang zu passen; diese hat auch in der That einen gelben Kopf. Doch will ich die Sache noch nicht für unzweifelhaft erklären.

22. Tin. Paykullella. pag. 101 = allionella Fabr.

Herr.-Schäff. Vol. V. Index pag. 33 unter Hinweisung auf allionella, dort aber nicht wieder citirt.

Die Beschreibung passt sehr gut.

23. Tin. bimaculella. pag. 101 = Tortr. mediana Fabr. W. V.

Nirgends erwähnt. Die Bestimmung ist aber unzweifelhaft. Ueber Grösse und Gestalt heisst es im Text: media, facie tortricis.

24. Tin. Gyllenhalella. pag. 101 Tab. IV. Fig. 8 = siderella H.-S. Fig. 319.

Zetterst. pag. 1010 hinter Leuwenhoekella und pag. 1009 hinter interruptella.

purpurea fascia punctisque decem aureis. Minuta, oblonga. Caput villosum rufum. Antennae purpureo-alboque annulatae, corpore paulo breviores. Thorax fuscus, antice et loco scutelli flavescens. Alae superiores deflexae, totae purpureae seu brunneae, punctis minutissimis aureis micantes, apice ciliatae; ante medium fascia obliqua, communis aurea; in medio marginis exterioris macula elongata, triangularis: in margine interiori paulo pone medium macula communis; pone hanc in margine externo alia, linearis, et in ipso apice prope marginem tenuiorem strigae binae parvulae. Abdomen album annulis nigris. Pedes albi nigro-irrorati. Fascia prima interdum interrupta.

Das Bild, was hier zugehören soll, ist vergrössert, aber wunderbar schlecht. Es zeigt auf den dunklen Flügeln vier schmale helle Querstriemen, deren erste ein Knie nach dem Hinterrande zu macht, die andern sind unregelmässig etwas gebogen. Daneben ist das Maass der natürlichen Körperlänge = 3 Linien rheinl.

Die vorstehend gegebene Beschreibung kann auf keinen andern Schmetterling angewendet werden, als auf siderella H.-S., die ich nicht specifisch verschieden von astrella H.-S. halte. Der Name gyllenhalella wird daher zur Geltung kommen müssen.

25. Tin. Gleichella. pag. 102 = cinereo-punctella Haw. H.-S. Fig. 1009.

Zetterst. pag. 1011. hinter minimella als eigene Species erwähnt.

Herr.-Schäff. Vol. V. pag. 20 des Index verweist bei gleicheella Fabr. auf geminatella H.-S.

Der Text lautet: alis planis atris: fascia media maculisque duabus oppositis argenteo-albis. Fabr. Ent. Syst. 3 pag. 323.

Vix major Tin. cryptella seu inter minimas. Alae superiores atrae: fascia in medio alba, transversa, communis; intra apicem puncta duo opposita in singula ala ut in Tin. oppositella. Palpi corniformes. Corpus fuscum, nitidum, uti et alae inferiores.

Wenn die gleicheella Fabr. identisch mit geminatella H.-S. ist, wie Herr.-Schäff. annimmt, so halte ich es für zweifelhaft, dass Wenner diese Species vor sich gehabt habe. Denn, wenn die Binde und der Flecken in der Diagnose „silberweiss" genannt werden, was mehr auf geminatella passen möchte, so geschieht dies wohl eben nur, weil es in der Diagnose des Fabr. geschehen ist. Wenner nennt in der Beschreibung jene Zeichnungen nur weiss. Dagegen möchte doch wohl Wenner die weisse Binde an der Basis der geminatella nicht unerwähnt gelassen haben. Auch sind bei dieser die Hinterflügel und der Leib (wenigstens in den Herr.-Schäff. Abbildungen, die ich nur zu Rath ziehen kann) eher grau, als schwarz zu nennen.

Die ganze Beschreibung Wenner's scheint mir sehr gut auf cinereopunctella zu passen, bei der auch die Gegenflecken recht eigentlich „intra apicem" stehen. Da überdies diese Species in England einheimisch ist, möchte sie wohl auch in Schweden zu finden sein.

? 26. Tin. Blankardella. pag. 102 = blankardella Fabr. Tr. Zetterst. pag. 1010.

Herr.-Schäff. Vol. V. Index pag. 16 zieht blanchardella Zetterst. zu faginella mit ?.

Da Wenner nur die Diagnose nach Fabr., so wie das Citat Clerk. Icon. Tab. III. Fig. 8 angiebt, so lässt sich über seine Species nichts Näheres feststellen. Zetterst. ziehet a. a. O. blankardella Thunb. zu seiner blanchardella, zu der er auch Fabr. Tr. und mespilella H. citirt.

27. Tin. forsterella pag. 102 = equitella Scopoli.

Zetterst. pag. 1011 hinter minimella erwähnt.

Die Bestimmung ist unzweifelhaft.

28. Tin. stigmatella pag. 102 = stigmatella Fabr.

? 29. Tin. atrella. pag. 102 = finitimella H.-S. 725.

Fusca, plana tota nigro-irrorata, alis ciliatis, subtus albidior, nitida.

Antennae filiformes, corpore breviores, albo-annulatae. Palpi corniformes. Alae superiores planae, apice ciliatae, tenuissime irroratae nigro-alboque, apice subpunctato. Omnia subtus albida, fusco-irrorata, nitidiuscula.

Ich gebe den vollen Text, da ich keineswegs sicher bin, ob ich mit meiner Bestimmung das Richtige getroffen habe. — Dass diese atrella Wenner eine andere sein muss, als die bei quadriguttella (Nr. 16) in Bezug genommene, ist unzweifelhaft.

30. Tin. atropunctella. pag. 103 = {pyraustella H.-S. / pyrausta Pallas.}
Herr.-Schäff. Vol. V. Index pag. 37.

† 31. Tin. obscurella. pag. 103 = obscurella Fabr.
Wenner giebt nur die Diagnose nach Fabr. Bei Herr.-Schäffer wird dessen obscurella nicht erwähnt, die auch mir unbekannt ist.

32. Tin. viduella. pag. 103 Tab. IV. Fig. 9 = {luctuella H. / viduella Fab.}
Zetterst. pag. 999 viduella.
Herr.-Schäff. Vol. V. Index pag. 48 führt die viduella Thunb. et Zetterst. als unbekannt auf.
Die Beschreibung passt durchaus gut und das Bild entspricht ganz dem Hübner'schen (Fig. 144). Dies hat zwar breitere Vorderflügel; aber Herr.-Schäff. Vol. V. pag. 186 tadelt gerade an Hübner's Figur, dass die Vorderflügel zu schmal und spitz seien.
Zetterst. sagt a. a. O., dass luctuella H. wohl kaum zu seiner und Wenner's viduella gehöre, weil im Hübnerschen Bilde die hintere weisse Binde gerade, nicht schräg quer über gehe. Das scheint mir zu weit gegangen; ganz grade gehet jene Binde bei Hübner's Figur auch nicht; aber jedenfalls haben viele Hübner'sche Bilder erheblichere Abweichungen von der Wirklichkeit aufzuweisen, als diese, die mir, allen übrigen Umständen gegenüber, viel zu unerheblich scheint, um viduella und luctuella zu trennen, zumal es sich um einen so characteristisch gezeichneten Schmetterling handelt.

33. Tin. virgella. pag. 103 Tab. IV. Fig. 10 = Zebrella Ti.
Zetterst. pag. 998 als Species, ohne Zebrella Ti. zu erwähnen.
Herr.-Schäff. Vol. V. Index pag. 48 aufgeführt, dann aber nirgends erwähnt, namentlich nicht bei Zebrella, die im Text pag. 187 beschrieben, aber im Index, pag. 49, nicht angegeben ist.
Beschreibung und Figur machen die Bestimmung unzweifelhaft. Der Name virgella wird also eintreten müssen.

34. Tin. sulphurella. pag. 104 = orbonella H.
Zetterst. pag.
Herr.-Schäff. Vol. V. Index pag. 32 setzt Alucita sulphurella Fabr., auf die sich Wenner beziehet = orbonella H., erwähnt aber Thunb. nicht.

Der Text kann wohl keinen Zweifel lassen, dass orbonella gemeint sei:

alis anticis auratis: maculis duabus sulphureis, posticis flavis. Fabr. Ent. Syst. 3 pag. 343. Magnitudine et facie T. Degeerellae. Palpi corniformes, antennaeque mediocres fuscae. Alae anticae fusco-auratae; in medio dorso macula lutea, in margine extimo minor; saepe a costa linea brevis abbreviata lutea, lutea; inferiores luteae, apice fuscae, ciliatae.

35. Tin. oculella. pag. 104 Tab. IV. Fig. 14 = alienella Tr. Nirgends erwähnt, obgleich die Beschreibung deutlich und kein Zweifel über die Bestimmung sein kann.

Der Name oculella ist der älteste.

36. Tin. fagella. pag. 104 Tab. IV. Fig. 12*) = fagella WV.

Das Bild soll wahrscheinlich ein ♀ darstellen. Es gleicht sehr der Fig. 332a. bei Herr.-Schäff.

37. Tin. fungella. pag. 105 = infimella Z H.-S.

Zetterst. pag. 991 hinter subquadrimaculella.

Herr.-Schäff. Vol. V. Index pag. 19 und

„ „ „ „ 9 hier mit einem ?.

Ich gebe den Text vollständig: T. fungella, alis superioribus cinereis maculis punctisque nigris irroratis, inferioribus fuscis. Hab. in Suecia sat frequens. Facie et similitudine summa T. boletellae, sed duplo minor, alis convexis, deflexis Palpi corniformes. Antennae fuscae, obsolete annulatae, corpore triplo breviores. Caput et apices palporum lutescentes. Alae superiores cinereae, totae irroratae maculis subquadratis et punctis nigris plurimis; in margine externo maculae sunt majores et subfasciatae. Alae inferiores fuscae, immaculatae, nitidae. Corpus cinereum. Pedes annulati.

Diese Beschreibung passt nicht auf choragellus W. V., denn dessen Flecken würde Wenner nicht schwarz genannt haben, während er die Unterflügel nur fuscae nennt. Auch sind an choragellus die Spitzen der Palpen und der Kopf nicht characteristisch gelblich und endlich passt darauf die Grössenbestimmung nicht. Denn unter tinea boletella kann nicht die Tin. boleti Tr. et H. verstanden werden, weil diese in der Färbung und Zeichnung mit choragellus durchaus keine besondere

*) In der explicatio figurarum stehet bei Tab. IV. Fig. 12 Tinea fungella; offenbar ein Schreibfehler, denn das Bild kann in keiner Weise zu fungella = mediella gezogen werden.

Aehnlichkeit hat. Die hier gemeinte boletella Fabr. ist vielmehr eben choragellus W. V., und fasst man dies ins Auge, so erklären sich die Angaben Wenner's vollständig; denn Tin. infimella, überall nicht selten und ein Bewohner der Schwämme, ist etwa halb so gross als choragellus W. V. Der Name fungella wird daher für infimella eintreten müssen.

38. Tin. atomella. pag. 105 Fig. 11 = avellanella H.
Die Abbildung zeigt deutlich den schwarzen Längsstrich an der Basis. Die Worte des Textes: „Praeterea saepe in costa lineola atra, quandoque fracta“ zeigen, dass Wenner auch die Varietät der avellanella kannte, wo der Basalstrich verschwindet.

39. Tin. laterella. pag. 106 Tab. IV. Fig. 13 = picarella H. HS.
Herr.-Schäff. Vol. V. pag. 34 des Index bei picarella mit ?.
Der Text lautet: alis anticis cinereo-albidis: lituris punctisque nigris, thorace linea utrinque nigra. Facie, magnitudine et similitudine T. picarellae, oblonga. Palpi corniformes, breves. Antennae fuscae. Caput et thorax hirsuta, alba: linea utrinque in thoracis lateribus atra. Alae superiores albidae, cinereo-maculatae irrorataeque; in costa lineola atra, alia abbreviata versus marginem internum, et curva paulo posterius. In margine externo puncta aliquot magis distincta, nigra. Margo ciliatus. Subtus alae superiores et inferiores totae fuscae, nitentes. Corpus et pedes cinerei, nitentes.
Wenner beschreibt hier unzweifelhaft eine Tin. picarella und wenn er selbst glaubt, etwas anderes vor sich gehabt zu haben, so mag dies wohl daher kommen, dass er unter picarella eine andere Species, als die Hübner'sche, verstand.

40. Tin. binotella pag. 106 = tephritidella F. R.
Herr.-Schäff. Vol. V. Index pag. 7 = mouffetella Tr.
Der Text sagt: cinereo-fusca alis punctis duobus atris. Magnitudo et statura Tin. juniperellae, oblonga, planiuscula, tota cinereo-fusca, nitidula. Palpi corniformes. Alae superiores in medio notantur puncto atro et alio intra apicem quasi ex duobus conflato.
Diese Beschreibung auf mouffetella anzuwenden, wie Herr.-Schäff. thut, der sogar im Index den Namen binotella für mouffetella eintreten lässt, scheint mir gänzlich unzulässig. Dagegen passt sie ganz vortrefflich auf

tephritidella und für diese wird Wenner's Name eintreten müssen.

41. Tin. axilella. pag. 106 = rhombella W. V.
Zetterst. pag. 1005. Anmerk. hinter roseella.
Herr.-Schäff. Vol. V. Index pag. 38 bei rhombella mit ?.
Die Beschreibung lautet: cinereo-fusca alis, axilla, puncto hamoque nigris. Similis priori, tota cinereo-fusca seu cinerea, nigro tenuissime irrorata; in singula ala superiori ipsa basis costae lineola atra, in medio lineola seu punctum obliquum et pone medium hamulus ater. Subtus omnia cinereo-albida, alis inferioribus glaucis, nitidulis, ciliatis.

42. Tin. trinotella. pag. 107 = ganomella Tr.
Herr.-Schäff. V. Index pag. 46 als unbekannt genannt.
alis cinereis punctis tribus nigris. Media. Tota cinerea, vix maculata. Alae superiores cinereo-flavescentes: in singulo paulo ante medium puncta duo transversa, atra interiore majore, et pone medium solitarium. Oculo armato alae videntur punctis tenuissimis nigris irroratae. Alae inferiores ciliatae. Tibiae valde pilosae. Caput, thorax et omnia subtus cinerea. A. Tin. tripunctella Fabr. diversa.
Ich glaube, hier ist ganomella ganz deutlich beschrieben, und der Name trinotella wird eintreten müssen.

43. Tin. paripunctella. pag. 107 = triparella Metz.
Herr.-Schäff. Vol. V. Text pag. 170.
Warum Herr.-Schäff. den Thunberg (Wenner)schen Namen als den älteren nicht einführt, sehe ich nicht ein.

44. Tin. tetrapunctella. pag. 107 = contaminatella Z.
Nirgends erwähnt.
Ich gebe den vollen Text: alis albis punctis duobus nigris, margine apiceque fuscis. Inter minimas tota cinereo-alba. Palpi corniformes, fusci. Antennae albo-annulatae, corpore breviores. Alae superiores albidae, margine externo postice fusco, uti et apice ciliato; prope costam videtur punctum oblongum, obsoletum; in medio versus marginem externum punctum nigrum minutum et aliud in media pagina pone medium. Alae inferiores valde ciliatae. Pedes fusco-cinerei.
Die ganze Beschreibung passt so gut auf contaminatella, dass ich sicher glaube, richtig bestimmt zu haben. Der einzige Umstand, der Bedenken erregen könnte, ist der, dass der schwarze Punkt in der Mitte mehr gegen den Vorderrand stehen soll. Hier möchte ich

aber in der That an einen Schreibfehler glauben, durch welchen „externum“ statt „internum“ gesetzt ist.

45. Tin. stannella. pag. 108 = stanniella Z.

Auffallender Weise ist bei Herr.-Schäff. Thunberg nicht citirt, während doch gar kein Zweifel sein kann, dass es sich bei beiden um denselben Schmetterling handelt.

†46. Tin. denticulella. pag. 108 =.

purpurea, fascia alarum maculisque tribus argenteis. Inter minores, tota purpurea; in alis superioribus fascia in medio curva et maculae tres argenteae, quarum duae in margine externo, una in interno, oblongae vel subtriangulares. Margo posticus latior, ciliatus. Alae inferiores fuscae, ciliatae. Antennae fuscae, longitudine fere corporis.

Nirgends erwähnt; auch mir unbekannt. Vielleicht guttiferella Zell. var., wo die beiden der Basis zunächst stehenden Flecken der Oberflügel sich so einander nähern, dass sie eine Querbinde bilden, die dann auch gebogen erscheint.

47. Tin. marginella. pag. 108 = semicostella Tr.

Die Bestimmung ist unzweifelhaft.

Von den aufgeführten 47 Arten sind unbestimmt geblieben: vier. Nicht völlig sicher bestimmt: sechs.

Bemerkungen zur Gattung Hylecoetus Latr.

Vom Gerichts-Assessor **Pfeil.**

(Hierzu Taf. 1.)

In No. 1—3 des Jahrgangs 1857 der Entomol. Zeitung Seite 57 habe ich einige Mittheilungen über den Wohnort, die Lebensweise und den Fang von Hylecoetus flabellicornis Schn. gemacht; nachdem nunmehr die Erfahrungen von drei Jahren vorliegen und ich in jedem Jahr eine bedeutende Anzahl von Hyl. flabellicornis, dermestoides Fabr. und morio Fabr. gefangen, auch diese Species sorgfältig beobachtet und Larven wie Puppen davon gesammelt habe, scheint es mir an der Zeit, jene früheren Bemerkungen in Folgendem zu ergänzen.

1. Lebensweise und Vorkommen.

Die drei genannten Species von Hylecoetus kommen in hiesiger Gegend nicht blos in Tannenstubben (Stöcken, Stümpfen) vor, sondern bewohnen auch, wiewohl bei weitem sel-

tener, die Stubben von Eichen, Ellern und Weissbuchen*). Rothbuchen finden sich im Umkreise von Königsberg nicht, indessen leidet es nach den Angaben bewährter Autoren und den Mittheilungen mir befreundeter Sammler keinen Zweifel, dass mindestens Hylec. dermestoides und morio auch Rothbuchen angehen. In stehendem noch grünem Holze habe ich niemals Bohrlöcher gefunden, während doch das verwandte Lymexilon navale ebenso oft stehende Eichen als Eichenstubben bewohnt. Ich bezweifle auch, dass Hylecoetus noch frische Bäume angeht, und wenn Schellenberg bemerkt**), dass unter der Rinde einer faulen Eiche die Eier, Larven und Puppen von H. dermestoides gefunden sind, so wird diese Eiche wohl nur ein todter Stamm gewesen sein. Ratzeburg***) spricht zwar unter „Lebensart der Gattung" auch von lebenden Bäumen als dem Wohnort von Lymexylon, indessen scheint sich diese Bemerkung nur auf navale zu beziehen, da von dermestoides in specie gesagt ist, dass er in geworfenen Stämmen und Stöcken gefunden werde. Die Stubben, in denen sich die Hylecoetus-Arten vorfinden, gehören stets solchen Bäumen an, welche mindestens ein Jahr vor dem Erscheinen des Käfers gefällt sind; das Alter der Stubben im Uebrigen ist verschieden, je nachdem die Weibchen ihre Eier in der Rinde frischerer Stubben, oder in älteren, schon vorhandenen Bohrlöchern von Hylecoetus abgelegt haben. Denn sicherlich kommen beide Arten der Entwicklung vor.

Die Entwicklungsgeschichte dürfte unzweifelhaft folgende sein: Mitte bis Ende Mai fliegen die entwickelten Käfer aus und begatten sich ausserhalb der von ihnen bewohnten Stubben; in diesen thun sie dies wohl schwerlich, da jedes Bohrloch nur einen Käfer beherbergt, welcher mit dem Kopf der Oeffnung zugewendet ist und sich im Bohrloch nicht umdrehen kann. Die Weibchen legen sodann die Eier entweder in die Spalten der Rinde noch ziemlich frischer Stubben, oder in den schon vorhandenen älteren Bohrlöchern von Hylecoetus und vielleicht auch in den Bohrlöchern mehrerer Bostrichus-Arten †) ab. Ich habe selbst in schon ganz alten, fast verwitterten Bohrlöchern von Hylecoetus frische Stücke gefunden, ein Beweis dafür, dass nicht in allen Fällen von den Larven neue Gänge gemacht werden. Ratzeburg hat die Larven

*) Uddmann (novae ins. spec. vom J. 1753) giebt an, dass H. flabellicornis (bei ihm cantharis No. 48) auch in Weiden vorkommt.

**) Entomologische Beiträge von Schellenberg, Winterthur 1802 I. Heft F. 5.

***) Die Forst-Insecten von Ratzeburg I. F. 36.

†) cf. Ratzeburg l. c. F. 38.

in den Gängen von Xyloterus domesticus gefunden und vermuthet, dass diese Gänge benutzt und nur entsprechend erweitert werden. Die von den Larven gemachten Gänge gehen nach allen Richtungen, grade, schief und gekrümmt in das Holz des Stubbens und haben, angemessen der Grösse des Insects, einen Durchmesser von $^1/_2$ bis $1^1/_4$ Linie und eine Tiefe von 2 bis 3 Zoll. In diesen Löchern entwickelt sich die Larve zur Puppe und zum Käfer. Das Organ, mit welchem die Larven das Holz zerbohren und zersägen, zeigt die Abbildung*); es besteht in den starken und festen Mandibeln, welche dem entwickelten Käfer gänzlich fehlen; die lange hornige Spitze am letzten Körpersegment der Larve scheint nur die Bestimmung eines Nachschiebers zu haben. Die Entwicklungszeit von Hylecoetus scheint stets ein Jahr zu umfassen, von Mai bis wieder Mai**). H. dermestoides und flabellicornis sind in hiesiger Gegend so gemein, dass, wenn man in eine Waldpartie gelangt, in welcher Stubben von Tannen des richtigen Alters und der normalmässigen Dicke sich vorfinden, man in jedem Stubben hunderte von Bohrlöchern und fast jedes von einem Käfer bewohnt findet. Da indessen der Fang Zeit und Mühe kostet***), so kann man höchstens darauf rechnen, den zehnten Theil der vorhandenen Thiere zu fangen. Hylec. morio ist ausserordentlich viel seltner; man kann auf 60 bis 80 dermestoides und flabellicornis erst einen morio rechnen. Alle drei Species habe ich, wiewohl selten, Ende Mai und Anfang Juni während der Flugzeit auch mit dem Käscher und dem Klopfschirm erbeutet; Hylecoet. proboscideus Fabr. kommt in hiesiger Gegend nur äusserst selten vor, wenigstens habe ich unter ca. 800 Hylecoetus nur einen proboscideus bemerkt, auch diesen Käfer in den Sammlungen der hiesigen Entomologen nicht wahrgenommen. Wenn in Vorstehendem vieles Bekannte sich finden sollte, so sei dieser Umstand mit dem Wunsche möglichster Vollständigkeit entschuldigt.

2. Die Arten der Gattung Hylecoetus.

Als bis jetzt bekannte europäische Arten der Gattung Hylecoetus sind stets zwei Haupt-Species unterschieden worden: Hylec. dermestoides Fabr. und flabellicornis Schn. †): von

---

*) Tafel Fig. No. 10.

**) Die halbwüchsigen Larven von H. dermest., welche Ratzeburg l. c. noch im Herbst gefunden hat, mögen ihre volle Entwickelung wohl erst im kommenden Frühjahr beendet haben.

***) S. darüber den früheren Aufsatz Jahrgang 1857 F. 57.

†) Die mir bekannt gewordene und zugänglich gewesene Litteratur über Hylecoetus besteht in Folgendem: Uddmann l. c. S. 24

dermestoides sind wieder als Unterarten proboscideus Fabr. und morio Fabr. aufgestellt. Letztere beide hat man für verschiedene Formen des ♂ von dermestoides (im weitern Sinn) gehalten und ihnen Hylec. dermestoides (im engern Sinne) als die einzige Form des ♀ gegenübergestellt. Männchen und Weibchen von dermestoides unterscheiden sich hauptsächlich durch die abweichende Form der Kiefertaster (palpi maxillares) von einander (s. die Abbildung), welche bei dem ♂ der Art gestaltet sind, dass an das zweite Glied ein aus 20 Gabeln zusammengesetzter quastenförmiger Büschel angefügt ist*); bei dem ♀ bestehen die Taster aus vier einfachen Gliedern, deren letztes verdickt und abgestutzt ist. Hyl. morio und proboscideus weichen bekanntlich nur in der Färbung von einander ab**).

Was Hyl. flabellicornis anlangt, so hat man ihn bisher stets für eine besondere wohl berechtigte Species gehalten, wozu auch die ganz eigenthümliche Bildung der lang gekämmten Fühler — während dieselben bei allen Formen von dermestoides nach innen gesägt sind — auf den ersten Blick auffordert. Auch die Bildung der Palpen scheint H. flabellicornis die Berechtigung einer eigenen Art zuzusprechen, denn

---

No. 48 (liefert die erste genügende Abbildung und Beschreibung von Hyl. flabellicornis; unter No. 49 ist Hyl. dermestoides aber ohne Abbildung beschrieben); Panzer fauna germanica, 13. Heft, 10. Tafel; Gyllenhal insecta suecica Tom. I. pars 1 p. 314 und pars 4 p. 334; Latreille gen. insect. Tom. I. p. 267 (gute Synonymen); Westwood introd. I. p. 273 fig. 16, 20, 21, 23, 24, 30; Zetterstedt fauna lapponica p. 80; Füssli Archiv p. 145 Taf. 30 fig. 4 (H. dermestoides unter dem Namen Lytta Francofurthana aufgeführt); Schneider neuestes Magazin Bd. I. p. 109 (der Autor von H. flabellicornis); Bechstein und Scharfenberg Forstinsecten 1805; Schellenberg entomol. Beiträge Heft I. p. 5; Schönherr Synonymia insectorum Bd. I. Thl. 3 p. 44 (Litteratur bis 1817); Ratzeburg Forstinsecten Thl. I. pag. 36; Redtenbacher fauna austr. p. 355 (1. Ausgabe); Sturm Deutschl. Fauna XI. p. 68 tab. 235.

*) Die Bildung der Palpen von Hyl. proboscideus und morio finde ich fast überall unrichtig angegeben; nicht das letzte Glied der Kiefertaster — wie Redtenbacher f. a. S. 355, Sturm pag. 65, Ratzeburg l. c. S. 36 und andere Autoren angeben —, sondern das zweite ist mit dem quastenförmigen Büschelanhang versehen. Herr Dr. Hagen und ich haben die Taster von morio unter sehr starker mikroscopischer Vergrösserung untersucht — so dass wir auch die Gabeln zählen konnten — und obige Beobachtung gemacht.

**) Die Angabe von Redtenbacher l. c., nach welcher das ♀ (dermestoides im engern Sinn) bis auf die Augen und die Brust ganz röthlich gelbbraun sein soll, halte ich so allgemein nicht für richtig, da die Spitze der Flügeldecken oft dunkelbraun, oft auch schwärzlich ist, also ähnlich, wenn auch in geringerem Maasse, wie bei proboscideus. Auch finden sich selten Exemplare mit dunkel rothbraunem, bisweilen beinahe schwarzem Kopf und Halsschild (s. unten).

diese sind sowohl von denen des ♂, als denen des ♀ von dermestoides verschieden (s. d. Abbild. Fig. 5), indem sich am dritten Gliede aussen neben dem vierten ein supplementaires Glied eingelenkt findet; nach oberflächlicher Ansicht hat das vierte Glied den Anschein, als wäre es in zwei Hälften getheilt; die äussere dieser Hälften ist aber, wie gesagt, ein Anhangsglied des dritten Gliedes. Ueber Geschlechtsverschiedenheiten des H. flabellicornis in Bezug auf Fühler oder Taster habe ich nirgends Etwas bemerkt gefunden und auch selbst mit Sicherheit solche Verschiedenheiten bei vielen hundert Exemplaren nicht bemerkt. Ein einziges von mir aufgefundenes Stück wollte Herr Dr. Hagen als das bisher anscheinend nicht ermittelte ♀ von flabellicornis ansprechen, eine Ansicht, welche mir noch nicht genügend erwiesen scheint. Auf dieses Stück gehe ich noch näher ein und führe zunächst mehrere Thatsachen an, welche die Meinung fast als berechtigt erscheinen lassen, als wäre H. flabellicornis in hiesiger Gegend und wo er sonst sich noch findet, eine dritte Form des ♂ von dermestoides *).

1. Hylec. dermestoides, morio und flabellicornis kommen hier stets gemeinschaftlich in denselben Stubben vor; niemals habe ich unter allen durchsuchten Stöcken einen gefunden, welcher nur dermestoides oder nur flabellicornis beherbergt hätte. Beide sind im Allgemeinen — abgesehen von morio — gleich häufig; ihre Bohrlöcher gehen bunt durcheinander und unter ihnen befindet sich ab und zu ein Bohrloch von morio.

2. Herr Dr. Hagen und ich haben mit der Lupe mehrere hundert Hyl. dermestoides und flabellicornis untersucht und Ersterer hat eine ziemliche Anzahl microscopisch und anatomisch behandelt; als Resultat hat sich ergeben, dass sämmtliche dermestoides – Weibchen und flabellicornis — Männchen sind. Alle vorhandenen flabellicornis waren dem Hyl. morio in der Bildung des penis durchaus gleich, während sämmtliche dermestoides eine ganz abweichende Bildung der Geschlechtstheile zeigten, welche sich schon äusserlich in der

---

*) Dem Autor des Hyl. flabellicornis, Advokat Schneider, ist der Käfer auch als ♂ von dermestoides aus Königsberg in Pr. eingesandt; indessen meint er, dass ihm die Abweichungen hinsichtlich der Fühler und Palpen „doch beinahe den Muth geben, diesen Käfer als ein Lymex. flabellicorne anzustellen". Sollte, fährt er fort, der Käfer doch das ♂ dermestoides sein, so würde die ohnehin schon grosse Merkwürdigkeit dieses Insects dadurch noch ungemein vergrössert. Darin hat er sicherlich Recht. Neuestes Magazin von Schneider I. Bd. 1791 pag. 109. Uddmann l. c. pag. 25 No. 48 und 49 (von denen No 48 H. flabellicornis und No. 49 dermestoides beschreibt), sagt bei No. 49: Magnitudine et facie omnino praecedentis: an igitur sexu differunt?

hervorgestreckten Legröhre mit zwei Scheidetastern documentirte. Alle flabellicornis sind auch ausserdem in der Bildung der Fühler und Palpen ganz gleich.

3. Hyl. proboscideus ist, wie bemerkt, in drei Jahren nur in einem Stück und morio sehr selten gefunden worden.

Aus diesen Thatsachen ergeben sich meines Erachtens folgende Fragen: Wäre es nicht auffallend, dass, wenn flabellicornis und dermestoides verschiedene Species sind, sie niemals abgesondert, sondern stets nur zusammen vorkommen? Wäre es nicht ebenso seltsam, dass (bei angenommenem Artrecht von flabellicornis) von ihm im Laufe vieler Jahre stets nur ein Geschlecht, und zwar das ♂ gefunden ist, während doch von dem unter ganz gleichen Verhältnissen lebenden dermestoides von jeher beide Geschlechter gefunden sind? Ist es endlich nicht sonderbar, dass morio und proboscideus hier so selten sind, während sie doch, wie zu vermuthen*), — in anderen Gegenden nicht seltener als dermestoides sind? Hiernach liesse sich vielleicht nicht ohne einige Berechtigung die Annahme hinstellen, dass H. flabellicornis nichts anderes als eine dritte Form des ♂ von dermestoides ist, welche in hiesiger Gegend und wo sie sonst sich findet, aushülfsweise die so seltnen Formen des ♂ — morio und proboscideus — ergänzt**). Es läge hier allerdings ein ganz auffallendes Factum vor; während die eine Form des ♂ von dermestoides einfach gesägte Fühler und Palpen mit quastenförmigen Büscheln hätte, wäre die andere mit gekämmten Fühlern und einfachen, nur am Ende doppelten Palpen versehen. Die Natur hätte in einem sonderbaren Spiel die reichere Gliederung in dem einen Falle in die Fühler und in dem andern in die Kiefertaster verlegt. Ob eine solche Annahme denkbar, ob sie durch die angeführten Thatsachen wahrscheinlich gemacht ist, das zu entscheiden möge den Männern der Wissenschaft überlassen bleiben. In der Ordnung der Käfer stände eine so auffallende Abweichung in der Bildung wesentlicher Organe desselben Geschlechts derselben Species wohl einzig da. Die Horn- und Höckerverschiedenheiten an Kopf- und Halsschild bei Copris lunaris ♂ und anderen Lamellicornien, das kleine,

---

*) Bestimmte Kenntniss hiervon habe ich allerdings nicht und wäre es wünschenswerth, wenn Sammler aus andern Gegenden ihre Erfahrungen darüber mittheilten, in welchem Zahlenverhältniss H. dermestoides einerseits und proboscideus und morio andererseits vorkommen.

**) Die Frage wäre entschieden, wenn H. dermest. und flabellicornis in Begattung getroffen wären; dies ist nun zwar nicht der Fall gewesen, ebensowenig sind aber auch flabellicornis unter sich jemals in Begattung gefunden worden.

oft beinahe fehlende sogen. Geweih von Lucanus capreolus und ähnliche Thatsachen sind offenbar mit der hier als Muthmassung aufgestellten Differenz des ♂ von H. dermestoides nicht zu vergleichen. Ob andere Ordnungen der Insecten Analogien darbieten, ist mir nicht bekannt und dürfte es wohl von Interesse sein, von Fachmännern hierüber etwas zu er-erfahren.

Es bleibt noch das eine Stück von Hylecoetus zu erörtern, welches Herr Dr. Hagen geneigt ist, als das bisher nicht aufgefundene ♀ von H. flabellicornis anzusehen. Das einzige in diesem Frühjahr von mir gefangene, noch nicht vollständig entwickelte Exemplar — die Flügeldecken sind noch sehr hell und weisslich gelb — zeigt die Fühler- und Palpenbildung von dermestoides (♀) und dabei einen beinahe ganz schwarzen Kopf und Thorax. Eben wegen dieser dunklen Färbung bei einem sonst noch nicht ganz ausgefärbten Thiere, und da Herr Dr. Hagen sich zur Annahme einer verschieden gebildeten Form des ♂ von dermestoides nicht entschliessen kann, glaubt er, in jenem Stück das ♀ von flabellicornis vor sich zu haben. Indessen kann ich seiner Ansicht nicht beitreten und halte das fragliche Exemplar nur für H. dermestoides (♀). Wie schon oben in der Note bemerkt, finden sich unter einer Masse von dermestoides eine Anzahl Stücke, bei denen Kopf und Halsschild rothbraun, ja schwärzlich ist. Die Farbennüançen sind sehr verschieden; bald ist nur der Kopf braun, bald auch ein Theil des Halsschildes; bald ist der Kopf schwärzlich und das Halsschild braun, bald auch letzteres fast schwarz. Ich habe eine Reihe von 8 — 10 Stücken zusammengestellt, welche vollständige Uebergänge von dem normalen H. dermestoides ♀ bis zu dem fraglichen Stück mit schwarzem Kopf und Halsschild darstellen; zwischen je zwei Stücken ist der Unterschied äusserst gering. Auch ist das Schwarz des fraglichen Exemplars noch immer nicht so tief wie bei flabellicornis, vielmehr lässt der obere Rand des Halsschildes noch rothbraun erkennen. Hiernach glaube ich annehmen zu müssen, das in Rede stehende Stück sei nur ein auffallend dunkles Exemplar von H. dermestoides ♀, keineswegs aber das gesuchte ♂ von flabellicornis. Es sei noch bemerkt, dass Form, Punktirung, Eindrücke und Behaarung des Kopfes und Halsschildes keine Mittel an die Hand geben, das fragliche Stück unterzubringen, denn in diesen Punkten weichen H. dermestoides und flabellicornis nicht von einander ab; die Form ist ganz identisch; die Punktirung ist bei beiden auf dem Halsschild ziemlich fein und weitläuftig und auf dem Kopf grob und dicht, fast gerunzelt; Eindrücke

finden sich auf dem Halsschild mehrere an denselben Stellen vor und die Behaarung ist bei beiden goldgelb*).

3. Beschreibung der Larven und Puppen von Hylecoetus.

Zu der folgenden Darstellung hat Herr Dr. Hagen sich die dankenswerthe Mühe genommen, die Zeichnungen zu liefern, welche an Deutlichkeit gewiss Nichts zu wünschen übrig lassen. Auch bei der Beschreibung habe ich mich seiner Unterstützung erfreut.

Es lagen 13 Larven von 7—11 mill. Länge vor, die untereinander keine Abweichung zeigten. Dieselben sind sämmtlich einem Stubben entnommen worden, welcher H. dermestoides und flabellicornis wie immer gemeinschaftlich beherbergte und meistens schon vollkommen entwickelte Thiere enthielt.

Herr Dr. Hagen hält diese Larven nach den Beschreibungen und Abbildungen bei Schellenberg, Ratzeburg, Westwood**), Sturm sämmtlich für solche von H. dermestoides (daher in der Zeichnung auch die entsprechende Angabe), indessen erlaube ich mir die Vermuthung auszusprechen, dass diese Larven eben so wie die Käfer an demselben Stubben vermischt H. dermestoides und flabellicornis angehören, und dass bei dem Mangel von Verschiedenheiten dieser Larven die Hypothese, H. flabellicornis möge wohl nur eine andere Form des ♂ von dermestoides sein, neue Unterstützung gewinnt.

Beschreibung dieser Larve. Der Kopf ist glatt, polirt, gelblich, platt halbkugelig mit deutlichen Y Näthen. Fühler (die für die verwandten Arten angegeben sind) fehlen bestimmt. Ebenso die Nebenaugen, doch finden sich an ihrer Stelle zwei schwarze Pigmentablagerungen, die selbst bei sehr starker Vergrösserung sich nur als Pigmentzellen herausstellen. Clypeus dreieckig mit rinnenförmigem Eindruck; Oberlippe klein, vorn gestutzt, sechseckig, Mandibeln fest, braun, geschweift; innen ausgeschnitten; wo sie zusammentreffen, mit einer graden, meisselförmigen Schneide versehen. Maxillen klein, nicht sehr hornig, als längliche Lappen erscheinend,

---

*) Es wäre interessant zu erfahren, ob die Varietät von H. dermestoides ♀ mit dunklem Kopf und Halsschild auch anderwärts sich findet, daher um gefällige Mittheilungen gebeten wird.

**) Schellenberg's Abbildung, besonders das Analende, ist ziemlich gut, Ratzeburg's undeutlich und zu stark behaart, seine Beschreibung treffend, aber nicht ausreichend. Sturm's Abbildung hat wie Schellenberg's ein Leibsegment zu viel, auch sind die Stigmen theilweise unrichtig, namentlich das am Mesothorax angegebene nicht existirend; auch ist der Nachschieber zu lang gezeichnet.

innen behaart. Kiefertaster dreigliedrig, kurz, die Glieder an Grösse abnehmend. Unterlippe schmal, viereckig, die Lippentaster dreigliedrig, den Kiefertastern ähnlich gebaut. Prothorax gross, den Kopf hügelartig überragend, oben mit einem ovalen feingekörnten Hornschilde, die beiden anderen Segmente und die Leibsegmente 1—8 cylindrisch von gleichem Bau, häutig, Segment 5—8 oben mit kleinen in gekrümmter Reihe stehenden Zähnen. Stigmen finden sich 10 (es werden sonst nur 9 angegeben), nämlich am Metathorax und Segment 1—8 jederseits in der Mitte des Segments, nahe dem Vorderrande, ein kleines rundes; das am achten Segment liegt nahe dem Hinterrande. Das zehnte liegt zwischen Pro- und Mesothorax, tiefer als die übrigen, ist grösser und eiförmig. Füsse klein, Hüften, Schenkel, Schienen cylindrisch, gleich lang, Klauenglied einfach, kurz. Das Segment 8 trägt unten einen stark vorragenden cylindrischen Afterfuss. Auf seiner stumpf gestutzten Spitze liegt vorn der After als einfache Längsspalte, dahinter jederseits ein eiförmiger Kranz von Haken, deren drei (seitlich gesehen) wesentlich grösser sind. Das letzte Segment bildet einen hornigen, langen Nachschieber von kegelförmiger Basis und langer, etwas nach oben gebogener zweitheiliger Spitze; auf der Oberseite mit eingedrückter Rinne, jederseits mit vier stärkeren und einer Anzahl kleineren in einer Bogenreihe die Basis umziehenden Zähnen.

Das Thier ist sehr schwach am Kopf, Füssen und Nachschieber behaart, sonst nackt.

Die Nymphe von H. flabellicornis zeigt genau den Bau der imago. Fühler elfgliedrig, 1 und 2 kurz umgekehrt kegelförmig, 3—10 jedes eine lange Gabel bildend, 11 einfach, den Gabelästen gleich gebaut*), Kiefertaster mit drei cylindrischen Gliedern; am dritten inseriren zwei gabelförmig abstehende Spitzenglieder. Die Elytern ragen nach unten geschwungen bis zum dritten Segment und bedecken die Flügel fast gänzlich; unter denselben liegen die Hinterfüsse fast verborgen — während die Vorderpaare frei liegen — und reichen bis zum siebenten Segment. Auf dem Rücken der Segmente stehen starke Haken; das Schwanzende ist grade gestutzt, jederseits auf der Rückenseite mit einer Spitze (die Nachschieber, die

---

*) Panzer F. g. 13. Heft 10. Tafel und Gyllenhal ins. T. I. p. 1 p. 314 sagen: antennae uno latere valde pectinatae et basi, appendiculo foliaceo instructae; dies ist unrichtig; die Fühler sind auf beiden Seiten stark gekämmt und die Basalglieder müssen bei dem einzigen Stücke, welches Panzer vorgelegen hat, sich in einer verschobenen Lage befunden haben.

bei der Nymphe von H. dermestoides ♀ sehr deutlich, gelb und auf der Bauchseite gelegen sind, kann ich nicht finden*).

Figur 7 und 8 der Abbildung zeigt die Maxillarpalpen und die Fühler von dem noch kaum entwickelten Käfer, welchen Herr Dr. Hagen muthmasslich für das ♀ von H. flabellicornis hält, den ich indess aus den oben entwickelten Gründen nur für ein besonders dunkles Stück des H. dermestoides ♀ halte. Da die Fühler und Palpen dieses Exemplars mit denen des H. dermestoides ♀ völlig übereinstimmen, so bedurfte es keiner besondern Zeichnung dieser Theile des H. dermestoides.

Figur 13a. und b. zeigen die palp. max. von H. dermestoides (morio) ♂; sie haben drei kurze, napfförmige Glieder, das dritte, das grösste, innen offen; daselbst inserirt das vierte lange, cylindrisch dünne Glied. Auf der Innenseite des zweiten inserirt mit kurzem cylindrischen Stiel die Quaste. Sie besteht aus einer Gabel, deren grösserer Theil nach aussen liegt und jederseits 20 dünne Aeste hat; die Form der letzteren ist dem vierten Gliede ähnlich, doch führt ihre Innenseite einen dichten Haarkamm; der kleinere Theil hat 7, der grössere 13 Gabeln.

Einige Diagnosen

von

Klug und **Erichson.**

In einem Verzeichnisse der verkäuflichen Dupla des K. entomol. Museums in Berlin, d. d. 10. August 1842, finden sich eine Anzahl Diagnosen neuer Arten aus mehreren Insecten-Ordnungen, sämmtlich vom Senegal stammend. Da dies Verzeichniss (einen Bogen stark) anscheinend nie in den Buchhandel, mithin nur in wenige Hände gekommen ist, so glaube ich, der Wissenschaft im Allgemeinen und den Freunden exotischer Insecten im Besondern einen Dienst zu leisten, wenn ich jene Diagnosen hier noch einmal abdrucken lasse.

15. Brachinus elegantulus Er.

B. testaceus, elytris substriatis, maculis tribus, 1. antica communi postice acuminata, 2. submarginali ante apicem, 3. iterum communi apicali viridibus. Long. 3 lin.

---

*) Eine Anzahl H. flabellicornis, Puppen ähnlich, hatte die letzte Häutung schon überstanden, doch waren die Flügel noch unentwickelt, von Form und Lage der Nymphe.

19. Scarites troglodytes Er.
Sc. tibiis intermediis unispinosis, elongatus, subdepressus, niger, nitidus, fronte utrinque impressa, postice transversim punctata et utrinque longitudinaliter rugosa, elytris punctatostriatis, stria tertia punctis 3 majoribus impressa, tibiis anticis 3-dentatis, supra bidenticulatis, antennis piceis. — Long. 5½ lin.

31. Hypolithus attenuatus Er.
H. oblongus, subdepressus, supra nigro-piceus, subtiliter pubescens, capite thoraceque subtiliter punctatis hoc basin versus angustato, postice utrinque obsolete impresso, angulis posticis obtusis, elytris striatis, interstitiis dense subtiliterque punctatis; antennis pedibusque flavis. — Long. 4 lin.

33. Stenolophus micans Er.
St. piceus, supra niger, iridi-versicolor, thorace subrotundato, basi crebre punctato et utrinque impresso; elytris striatis, stria 2. postice puncto impresso; thoracis elytrorumque margine tenui, antennis, palpis, labro, pedibusque testaceis. — Long. 3½ lin.

58. Sphaeridium senegalense Er.
Sph. nigrum, thoracis elytrorumque margine, sutura postice pedibusque luteis, elytris macula rubra. — Long. 1½ lin.

61. Hister calidus Er.
H. ovalis, subdepressus, niger, thorace lateribus sesquistriato, elytris striis dorsalibus integris, laterali exteriore nulla; tibiis anticis 3-dentatis. — Long. 4 lin. (Affinis H. memnonio.)

85. Aphodius russatus Er.
A. piceo-rufus, clypeo 3-tuberculato, thorace latiore, laevigato, disco infuscato, elytris sulcatis, interstitiis laevibus. — Long. 3 lin.

86. Aphodius discolor Er.
B. supra niger, nitidus, infra cum pedibus testaceus, capite obsolete 3-tuberculato, antice rufo-marginato, thorace coleopterorum latitudine, laevigato, elytris fortiter punctatostriatis, interstitiis leviter convexis, laevibus. — Long. 2½ lin.

87. Oxyomus granosus Kl.
O. thorace transversim inaequali, sulcato, elytris costatis confertim punctatis, subscabris, in interstitiis obsolete rugosis, alutaceus niger, clypei margine pedibusque sanguineis.

131. Philax senegalensis Er.
Ph. niger, dense subtiliter punctatus, subtilissime cinereo-pubescens, thorace basi bisinuato, angulis posterioribus acutis; elytris aequaliter striatis. — Long. 5⅓ lin.

134. Allecula sanguinicollis Er.
A. oblongo-ovata, pubescens, nigra, thorace pectoreque sanguineis, elytris fuscis, punctato-striatis. — Long. 2⅔ lin.

135. Allecula spadicea Er.
A. oblongo-ovata, rufo-brunnea, thorace transverso, confertissime punctato, elytris punctato-striatis. — Long. 3 lin.

141. Mylabris haemorrhoa Er.
M. nigra, opaca, elytris maculis 2 basalibus fasciisque duabus undulatis ferrugineis; antennis fulvis, articulo primo nigro. — Long. 8 lin.

145. Mylabris maculosa Er.
M. nigra, argenteo-sericans, elytris flavis, macula humerali, fasciis duabus sinuatis, posteriore latiore apiceque nigris; antennis fulvis, articulo primo nigro. — Long. 5 lin.

178. Callichroma opulenta Er.
C. violacea, supra viridis, capite thoraceque auratis, antennis pedibusque fulvis. — Long. 10 lin.

188. Rhaphidopalpa vinula Er.
R. flava, thorace elytrorumque margine rufescentibus, thoracis punctis tribus, verticis singulo, pectoris macula laterali, scutello, elytrorumque fasciis duabus, et nonnunquam margine quoque apicali, nigris. — Long. 3 lin.

196. Cryptocephalus oblitus Er.
C. niger, capite, thorace gibbo parce punctato pedibusque testaceis, elytris punctato-striatis, flavis, punctis tribus, 2 basalibus, 3. pone medium prope suturam nigris. — Long. 1½ lin.

206. Megilla sesquicincta Er.
M. albido-villosa, abdomine atro, fasciis duabus approximatis apicis albo-villosis, posteriore interrupta. (M. bicinctae, Centr. bicinct. F. proxima. — Mas fascia posteriore duplici.) Long. 6½ lin.

209. Peirates 3-guttatus Er.
P. niger, hemelytris maculis binis albidis, anteriore versus marginem interiorem corii prope scutellum, utraque conspicua, posteriore in membranae basi sita, altera conspicua, altera obtecta. — Long. 8 lin.

214. Cerbus fuliginosus Kl.
C. thorace cum scutello transversim striato, lateribus denticulato, angulis posticis acute spinosis, femoribus posticis incrassatis, incurvis, mucrone valido, compressoobtuso, intus armato, fusco-niger, antennarum articulo ultimo rufo. — Long. 12 lin.

217. Cimex fissa Er.
C. thorace acute spinoso, clypeo bifido; testacea, thoracis spinis infuscatis, femoribus apice subspinosis. — Long. 5½ Lin.

218. Cydnus senegalensis Er.
C. oblongus, depressus, nigro-piceus, thorace margine subtiliter punctato, antice obsolete intruso, scutello hemelytrorumque corio parce punctatis, membrana albida, antennis tarsisque testaceis. — Long. 3½ Lin.

219. Cydnus torridus Er.
C. suborbicularis, margine ciliatus, crebre punctatus, thorace subaequali, disco anteriore laevi; nigro-piceus, membrana albida, medio obsolete fusco-radiata, antennarum apice tarsisque testaceis. — Long. 3 lin.

220. Trigonosoma variolosum Kl.
T. punctis impressis sparsis lineisque elevatis flexuosis plerumque transversis confluentibus cicatricosum, subtus albidum, supra testaceo-rufum, utrinque nigrovariegatum, pedibus rufo-testaceis, basi nigris. — Long. 2 lin.

226. Cercopis rubens Er.
C. rubra, subtiliter cinereo-pubescens, thorace punctato, fasciis duabus, elytris fascia obliqua media annulisque nonnullis obsolete nigris, femoribus piceis. — Long. 5 lin.

242. Hesperia senegalensis Kl.
H. alis fuscis, subtus flavido-irroratis, anticis utrinque maculis punctisque albo-hyalinis, posticis subtus albotripunctatis, supra immaculatis.

Speciebus Ind. orientalis Mathias et Gremius Fabr. affinis.

In dem „Beitrag zur Insecten-Fauna von Angola“ (Wiegmann's Archiv 1843 Jahrg. IX. pag. 214) beschreibt Erichson den oben sub No. 19 diagnosirten Scarites troglodytes noch einmal. Ich lasse auch diese Beschreibung hier folgen, da sie in der Längen-Angabe von der früheren abweicht, und sie durch Beziehung auf Sc. planus vervollständigt.

Scarites troglodytes: Tibiis intermediis unispinosis,

anticis tridentatis, supra bidenticulatis, elongatus, subdepressus, fronte utrinque impressa, postice transversim punctata, et utrinque longitudinaliter rugosa, elytris punctato-striatis, stria tertia punctis 4 majoribus impressis; antennis piceis. — Long. 5 lin.

Sc. plano proximus, licet distinctus statura minore, fronte posterius utrinque longitudinaliter rugulosa, et nonnisi medio punctato, elytris fortius punctato-striatis, punctis impressis majoribus prope apicem positis.

Da auf die sub No. 15—242 abgedruckten Diagnosen, soviel ich sehe, weder in Lacordaire's Genera, noch in Marseul's Histeren Monographie Rücksicht genommen wurde, so werden die Herren B. von Harold und Dr. Gemminger bei ihrem beabsichtigten Kataloge dies nicht übersehen dürfen.

C. A. D.

Beitrag zur Ameisenfauna Russlands

von

Dr. Gustav L. Mayr in Pest.

Kurze Zeit nach Veröffentlichung meiner „Formicina austriaca" in den Schriften des zoologisch-botanischen Vereins erhielt ich von Herrn v. Motschulsky eine Anzahl Ameisen aus den verschiedensten Theilen Russlands, wodurch meine Kenntniss der geographischen Verbreitung obiger Insecten-Familie eine wesentliche Bereicherung erfahren hat. Ich dankte bald darauf dem freundlichen Geber für sein gehaltenes Wort, erhielt aber seitdem keine Antwort, weshalb ich mich verpflichtet halte, in der Voraussetzung, dass vielleicht mein Brief nicht an seine Adresse gelangte, meinen Dank öffentlich zu wiederholen und die aus der Sendung geschöpften Belehrungen hiermit zu veröffentlichen.

Obschon die meisten der gesendeten Arten mit neuen Namen belegt waren, so fand ich doch keine, welche ich mit Sicherheit für neu erklären konnte, so dass ich (Gottlob!) die ohnedies grosse Zahl der Ameisenarten durch diese Zeilen nicht zu vermehren brauche.

Um aber dem entomologischen Publikum eine bessere Uebersicht über die russischen Ameisen zu geben, füge ich im nachfolgenden Verzeichnisse der mir durch Herrn v. Motschulsky bekannt gewordenen Standorte der Ameisen Russlands noch jene hinzu, welche mir bis jetzt bekannt geworden

sind. Die in Klammern eingeschlossenen Namen bezeichnen die Gewährsmänner der angeführten Standorte. Die von Herrn Dr. Kolenati gesammelten Arten befinden sich im kaiserlichen zoologischen Kabinete in Wien, welche ich durch die schon oft bewährte Güte des Herrn Directors Kollar untersuchen konnte.

I. Formicidae.

1. Formica ligniperda Nyl. Helsingfors in Finnland (Nylander) östliches Sibirien (Motschulsky).
2. F. herculeana Nyl. Finnland (Nyl., Milde), Petersburg (Kolenati), Wiatka (Motsch.) Sibirien (Nyl.)
3. F. aethiops Ltr. Südrussland (Nyl.), Krimm (Brischke).
4. F. lateralis Ol. Südrussland (Nyl.).
5. F. viatica F. (Monocombus viaticus F.) Diese Art zeichnet sich als eine zur Mittelmeerfauna gehörige besonders aus, denn sie findet sich in allen Ländern, die das Mittelmeer und seine Ausbuchtungen (schwarzes Meer u. s. w.) umgrenzen, obgleich sie sich mitunter ziemlich weit vom Meere entfernt. Die bis jetzt bekannten Länder, in welchen sie gefunden wurde, sind in Europa: Spanien, (Italien noch nicht), Dalmatien, Türkei, Südrussland (Kannbach am Caucasus und Elisabethopol, Kolenati, Tiflis, Turiner Museum), Taurien (kaiserliches Kabinet in Wien). In Asien: Georgien (Motsch.), asiatische Türkei (Syrien). In Africa: Aegypten, Nubien, Algier.
6. F. cursor Boyer. Kirgisen-Steppe und Caucasus (Motsch.), Südrussland (Nyl.). Nylander's F. aenescens ist synonym mit dieser Art.
7. F. rufa Nyl. Lappland, Finnland (Nyl.), östliches Sibirien (Motsch.), Ochotsk (Nyl.).
8. F. rufa var. major Nyl. Finnland (Nyl.). Ich führe diese Varietät auf, indem zwischen Dr. Förster und Schenck einerseits und mir andrerseits wegen der Selbstständigkeit dieser Varietät als Art Differenzen bestehen.
9. F. congerens Nyl. Insel Mjölön (Nyl.), Caucasus und östliches Sibirien (Motsch.).
10. F. truncicola Nyl. Lappland, Finnland (Nyl.), Südrussland (Motsch.)
11. F. sanguinea Ltr. Oestliches Finnland, Mjölön, Karelien (Nyl.), östliches Sibirien (Motsch).
12. F. pressilabris Nyl. Oestliches Finnland, Karelien und Süd-Russland (Nyl.), Central-Russland (Motsch.), Petersburg (Kolenati).

13. F. exsecta Nyl. Lappland, Finnland (Nyl.), Caucasus, östliches Sibirien (Motsch.).
14. F. cunicularia Ltr. Finnland (Kolenati, Milde, Nyl.), Südrussland, Sibirien (Nyland.), Sarepta, Mongolei (Motsch.).
15. F. cinerea Mayr. Caucasus, Elisabethopol (Kolenati), östliches Südrussland (Motsch.).
16. F. fusca Ltr. Lappland, Finnland (Nyl.), Petersburg (Kolenati, Motsch.).
17. F. gagates Ltr. Helsingfors und Uleaborg in Finnland (Nyl.), Gebirge in der Mongolei, Caucasus (Motsch.), Sibirien (Motsch., Nyl.).
18. F. fuliginosa Ltr. Karelien, östliches Finnland (Nyl.), Südrussland (Motsch.).
19. F. nigra Ltr. Lappland, Finnland, Südrussland (Nyl.), Petersburg (Kolenati, Motsch.), Krimm (Brischke). Caucasus (Motsch.).
20. F. aliena Först. Sarepta (Motsch.).
21. F. flava L. Lappland, Finnland und Sitka (Nyl.). Diese gemeine Art kommt gewiss auch in ganz Russland vor und wurde nur wegen ihrer grossen Häufigkeit nicht gesammelt, wie es so oft zu geschehen pflegt.
22. F. umbrata Nyl. Oestliches Finnland (Nyl.), Petersburg (Kolenati).
23. Tapinoma erraticum Ltr. Südrussland (Nyl.).
24. Tap. pygmaeum Ltr. Caucasus und Swawat (Kolenati), Sarepta (Motsch.).

II. Poneridae.

25. Ponera contracta Ltr. Elisabethopol (Kolenati).

III. Myrmicidae.

26. Myrmica rubida Ltr. Caucasus (Motsch.).
27. M. laevinodis Nyl. Finnland (Milde, Nyl.), Südrussland (Motsch., Nyl.), östliches und westliches Sibirien (Motsch.).
28. M. rugulosa Nyl. Helsingfors (Nyl.).
29. M. ruginodis Nyl. Finnland (Milde, Nyl.), Tschugujen in Kleinrussland, Petersburg, Caucasus (Motsch.). Hierher gehört auch die in Nylander's Add. alt. Adn. Mon. Form. bor. pag. 41 aufgestellte M. diluta.
30. M. sulcinodis Nyl. Finnland (Nyl.).
31. M. scabrinodis Nyl. Finnland (Nyl.), Südrussland (Motsch., Nyl.), Caucasus (Motsch).
32. M. lobicornis Nyl. Uleaborg in Finnland (Nyl.).

33. M. granulinodis Nyl. Sibirien (Nyl.)
34. Stenamma nitidula Nyl. Helsingfors (Nyl.), Südrussland (Motsch., Nyl.). Der von mir in der Abhandlung: „Formicina austriaca" aufgestellte Gattungsname Formicoxenus muss, obschon er trotz Dr. Nylander's Meinung richtig aus den allgemein angenommenen Gattungsnamen Formica und ξενος gebildet ist, dem schon früher auf ein Männchen von Westwood gegründeten Namen Stenamma weichen, obschon streng genommen die Gattung Stenamma nicht hinreichend characterisirt ist, und Westwood auch das ♂ von Leptothorax unifascialus in diese Gattung stellte.
35. Myrmecina Latreillei Curt. Südrussland (Nyl.).
36. Tetramorium caespitum Ltr. Finnland, Südrussland (Nyl.), Karabach, Caucasus (Kolenati), Sarepta (Motsch.)
37. Leptothorax acervorum Nyl. Lappland, Finnland (Nyl.), Petersburg (Motsch.).
38. L. muscorum Nyl. Helsingfors (Nyl.)
39. L. tuberum Nyl. Finnland (Nyl.).
40. L. unifasciatus Ltr. Südrussland (Nyl.). Hierher gehört auch Stenamma albipennis Westw.
41. L. Nylanderi Först. Südrussland (Motsch.)
42. Diplorhoptrum fugax Ltr. Südrussland (Nyl.), Podolien (Belke).
43. Oecophthora pallidula Nyl. Caucasus (Kolenati), Georgien (Motsch.).
44. Atta capitata Ltr. Podolien (Belke), Caucasus, Elisabethopol, Karabach (Kolenati), Georgien (Motsch.).
45. A. structor Ltr. Südrussland (Nyl.), Caucasus (Motsch.).
46. Crematogaster scutellaris Ol. Georgien (Kolenati), Krimm (Brischke).

Schliesslich muss ich noch dreier Arten Erwähnung thun, welche unter dem Gattungsnamen Myrmica von Dr. Nylander beschrieben wurden, von welchen aber sicher zwei Arten eine neue Gattung bilden, nämlich:

Myrmica lippula Nyl. (Minki Förster) aus Südrussland (Nyl).

M. sublaevis Nyl. aus Kunsama.

M. hirtula Nyl. aus Helsingfors.

Die zwei ersten Arten kenne und besitze ich, sie bilden jede eine neue Gattung, doch wage ich es nicht, neue Genera aufzustellen, ohne die geflügelten Geschlechter zu kennen. Die dritte Art könnte, auf Nylander's Add. alt. etc. pag. 46 gestützt, mit sublaevis zu einer Gattung vereinigt werden.

Beitrag zur Kenntniss der Harpactoridae.

Von **Anton Dohrn.**

Die Familie der Harpactoridae gehört der siebenten grossen Gruppe der Hemiptera Heteroptera, von Amyot & Serville Nudirostri genannt, an, und bildet bei den genannten Autoren die zweite Gruppe der Conicipites, während die Apiomeridae die erste, die Zelidae die dritte, die Holotrichidae die vierte und endlich die Saccoderidae die fünfte ausmachen*). Die Eintheilung nach der Kopfform ist aber sehr unbestimmt und Subjectivität zulassend, vereinigt überdies Genera, die nach andern Characteren in andre Familien gehören und erweist sich somit als ungenügend. Ich suchte daher nach andern, distincteren Merkmalen, und glaube ein solches in der Bildung der Krallen gefunden zu haben. Danach fallen die Nudirostri in zwei grosse Abtheilungen: die mit einfachen Krallen, und die mit gezähnten Krallen. In die letzte Kategorie gehören nur die Harpactoridae, mit welchen ich die Zelidae vereinige, da ich keinen constanten Trennungscharacter auffinden kann.

Eine kleine, sehr distincte Gruppe dieser Familie bilden die drei Genera Eulyes, Yolinus und Sycanus, welche hier eingehender behandelt werden. Sie unterscheiden

---

*) Die Eintheilung der Nudirostri bei Amyot & Serville ist in vielen Punkten verfehlt und widernatürlich, und man sieht offenbar, dass die beiden Autoren den äusseren Habitus gänzlich unbeachtet liessen und nur nach künstlichen, nicht einmal scharfen Characteren ein System aufstellten. Der stärkste Missgriff liegt meines Erachtens in der Aufstellung der Gruppe Conorhinidae. Diese Gruppe ist aus lauter heterogenen Elementen zusammengesetzt. Die Gattung Conorhinus gehört mit Holotrichius und Petalocheirus, aus welchen beiden letzteren Amyot & Serville wieder eine eigene Gruppe bilden, in die Nähe von Spiniger; die Gattung Cimbus zu den Ectrichodidae und die dritte Gattung Lophocephala zu den Harpactoridae. Ferner muss die ganze Gruppe der Stenopodidae zu den Reduvidae gebracht werden; die Saccoderidae zu den Harpactoridae und die Macropidae ebenfalls in die Nähe von Spiniger. Hiernach würde die systematische Anordnung folgendermaassen festgestellt werden können:

1. **Harpactoridae** (adjectis Saccoderidis, Zelidis et Lophocephala),
2. **Stenopodidae**,
3. **Reduvidae** (adjectis Conorhino, Petalocheiro, Holotrichio, Macropidis),
4. **Apiomeridae**,
5. **Ectrichodidae** (adjecto Cimbo),
6. **Piratidae.**

sich von den andern Harpactoriden durch den langen Kopf, durch die dadurch bedingte Länge des Schnabels und durch den auffallend hohen Seitenrand des Hinterleibes. Die Arten derselben leben sämmtlich im tropischen Asien und scheinen der Länge und Spitze des Schnabels nach zu urtheilen, grimmige Räuber zu sein.

Der Kopf ist cylindrisch mit einer bei den verschiedenen Gattungen mehr vor- oder rückwärts gelegenen Querfurche. Dicht hinter der Querfurche liegen die beiden Ocellen auf einer wulstigen Erhöhung; das Stück von diesem Wulst bis zur Basis ist bei den verschiedenen Gattungen ungleich und liefert dadurch ein constantes Unterscheidungsmerkmal.

Der Schnabel ist viel länger als bei allen andern Harpactoriden und besonders durch die Länge des zweiten Gliedes ausgezeichnet.

Die Fühler stimmen mit denen der übrigen Harpactoriden überein, haben aber das dritte Glied durchgehends kleiner als das zweite. Sie zeigen ausserdem Neigung zum Variiren, indem bei manchen Arten die einfarbige schwarze Farbe des ersten Gliedes durch bräunliche Ringe unterbrochen wird.

Der Thorax ist im Allgemeinen von der Form der andern Harpactoriden nicht erheblich abweichend.

Das Schildchen ist wie gewöhnlich dreiseitig mit zwei erhöhten Leisten, die von der Basis aus convergirend, vor der Spitze zusammentreffen und bei dem Genus Sycanus einen mehr oder weniger ausgebildeten, mitunter gespaltenen Dorn bilden.

Die Oberflügel reichen durchgehends über die Spitze des Hinterleibes weg. Die Färbung des Coriums ist mit wenigen Ausnahmen folgende: Die Basis bis zur Spitze des Clavus dunkel; der übrige Theil beziehungsweise roth, gelb, weiss oder schwarz.

Der Hinterleib ist auf beiden Seiten halbkreisförmig, blattartig erweitert; die segmentalen Einschnitte sind merkwürdiger Weise bei allen Arten verwachsen; am deutlichsten zeigt sich dies bei Eulyes und Yolinus. Was die Farbe des Hinterleibes angeht, so ist sie bei den verschiedenen Geschlechtern eine constant verschiedene. Die Männchen sind meist auf der Unterseite pechbraun, mit helleren braunen Flecken, während bei den Weibchen die stahlblaue Farbe vorherrscht.

Die Beine sind in Nichts von denen der übrigen Harpactoriden verschieden; die Vorderschenkel sind nie verdickt.

Analytische Tabelle der Genera.

A. Die seitlichen Erweiterungen des Hinterleibes ragen über die Spitze des Hinterleibes weg.
 I. Das zweite Glied des Schnabels mehr als doppelt so lang als das erste·········· 1. Eulyes.
 II. Das zweite Glied des Schnabels nicht doppelt so lang als das erste············ 2. Yolinus.

B. Die seitlichen Erweiterungen des Hinterleibes ragen nicht über die Spitze des Hinterleibes weg······················ 3. Sycanus.

1. Genus: Eulyes Amyot & Serville.

(Histoire naturelle des Insectes. Hémiptères.)

Caput antice longius quam postice; rostri articulus 1 plus duplo minor articulo 2. Thorax dimidio antico longitudinaliter sulcatus, antice tuberculatus; dimidio postico glaber, aeneomicans, medio cruciatim leniter impressus, postice sub marginem lateralem sulcatus, humeris elevatiusculis, obtusis. Scutellum convexiusculum, medio prope basin profunde impressum. Elytra abdomine longiora. Abdomen supra planum, subtus rotundatum, lateribus amplificatis, segmentum apicale superantibus, plus minusve convexiusculo-inflatis. Pedes cylindrici, tomentosi, antici mediis longiores. Stigmata albo-squamosa.

Bei diesem Genus herrscht wie bei vielen andern (Lygaeus, Cercopis etc.) die Zusammenstellung von Roth und Schwarz vor.

1. Eulyes amoena Guérin.

E. rubra, nitida; capite (basi excepta), rostro, antennis, thoracis dimidio postico supra, elytris apice, membrana, maculis quinque abdominis, femorum annulo, tibiisque (basi excepta) nigris. — 0,029 meter.

♂ Thoracis dimidio postico nigro-chalybeo.

♀ Thoracis dimidio postico violaceo-nigro.

Reduvius amoenus. Guér. Iconogr. du regn. anim. de Cuv. 350. pl. 56 fig. 17.

Arilus amoenus Herr.-Schäff. Wanz. Ins. VI. 91, tab. 210, fig. 662.

Eulyes amoena Amyot & Serv. Hist. nat. des Ins. Hémipt. pag. 359. pl. 6. fig. 10.

Diese Art ist zu bekannt und zu oft beschrieben und abgebildet, als dass sie noch einer weitern Beschreibung bedürfte. Sie scheint in Java sehr gemein zu sein.

2. **Eulyes preciosa** Dohrn.

E. rubra, nitida; capite (basi excepta), rostro, antennis, membrana, maculis 14 abdominis, femorum annulo tibiisque (excepta basi) nigris; scutello, elytris apice abdomine subtus, fuscescentibus; femoribus apice, tibiis basi late flavis. – 0,031 meter. —

♀ Thoracis dimidio postico nigro-chalybeo.

Sehr nah verwandt mit der vorigen Art, unterscheidet sich aber durch folgende Merkmale: Die Einschnürung des Thorax ist nicht ganz mennigroth, sondern auf der Oberseite grenzt die stahlblaue Farbe der hinteren Hälfte bis dicht an den vor der Einschnürung liegenden Theil des Thorax. Das Schildchen ist matt braunschwarz. Die Flecke an der Spitze des Coriums sind breiter. Die rothe Farbe des Hinterleibes ist mit braun unterlaufen, ferner tragen die seitlichen Erweiterungen nicht 5, sondern 7 Flecke, deren 5 ebenso gestellt sind, wie bei E. amoena, der sechste und siebente, der letztere fast unsichtbar, über dem letzten und vorletzten am äussersten Rande. Endlich unterscheidet sich diese Art von der vorigen durch die Farbe der Kniee; dieselben sind bei E. amoena mennigroth, bei E. preciosa aber hell ledergelb.

Aus Java; 1 Exemplar befindet sich in der reichen Sammlung des Berliner Musei.

3. **Eulyes melanoptera** Dohrn.

E. nigra; trochanteribus femoribusque, apice excepto, lateritiis, abdominis margine coccineo, maculis 4 nigris. — 0,031 meter. —

♂ Thoracis dimidio postico nigro-aeneo.

Eine durch die Färbung von den beiden vorigen sehr leicht zu unterscheidende Art. Die Grundfarbe ist nicht, wie bei obigen beiden, roth, sondern schwarz, nur die Trochanter, die Schenkel mit Ausnahme der Spitze, und die Seitenränder des Abdomen sind roth; in letzterem finden sich ausserdem nur 4 schwarze Flecke. Das Corium der Elytern ist etwas ins braunröthliche spielend; der Hinterrand des vorletzten und drittletzten Abdominal-Segments ist bräunlich.

Von Cuming aus Manila mitgebracht; das Exemplar, wonach die Beschreibung gemacht ist, gehört ebenfalls dem Berliner Museo.

2. Genus: **Yolinus** Amyot & Serville.

(l. c.)

Caput antice brevius quam postice; rostri articulus 1 haud dimidio minor articulo 2. Thorax dimidio antico longitudina-

liter sulcatus, antice tuberculatus; dimidio postico glaber, medio cruciatim leniter impressus, postice sub marginem lateralem sulcatus, humeris elevatiusculis, obtusis. Scutellum planum, carinis duabus prope marginem exteriorem a basi ad apicem convergentibus. Elytra abdomine longiora, venis corii elevatiusculis. Abdomen supra planum, subtus rotundatum, lateribus amplificatis, segmentum apicale superantibus, laminibus plus minusve convexiusculo-inflatis. Pedes cylindrici, tomentosi.

1. **Yolinus sufflatus** Amyot & Serville.

Y. niger; abdomine subtus, laminibusque quattuor posticis ferrugineis, antennarum articulo 1 fulvo, basi apiceque nigro. (reliqui desunt). — 0,024 meter. — ♀

Yolinus sufflatus Amyot & Serv. Hist. nat. des Ins. Hémipt. pag. 358. pl. 6 fig. 9.

Einfarbig schwarz, nur der Hinterleib auf der Unterseite und die 4 letzten Fächer der Erweiterungen desselben rothbraun. Schnabel und Fühler unbehaart, ersterer ganz schwarz und glänzend, von letzteren das erste Glied rothbraun mit schwarzer Basis und Spitze. Augen und Nebenaugen braungelb, die Basis des Kopfes und die Unterseite des Hinterleibes glänzend, letztere oberhalb der Stigmen schwarz gezackt, die seitlichen Erweiterungen an dem Aussenrande nicht verbunden, sondern jedes einzelne Fach bildet einen Bogen für sich.

Aus Java; 1 Exemplar, dem Berliner Museo gehörig. Am. & Serv. geben in ihrer Beschreibung an: „Ces dilatations d'une transparence d'écaille et d'un rougeâtre mêlé de brun ferrugineux; quelquefois les quatre premiers lobes, noirs, et les quatre postérieurs, rougeâtres." Es scheint mir ziemlich wahrscheinlich, dass zwei Arten hiebei untereinander gemengt sind, denn dass die Farbe so auffallend variiren sollte, möchte ich um so weniger annehmen, als bei der folgenden Art die Farbenvertheilung eine ähnliche ist, andre Charactere sie aber als eine eigne Art kennzeichnen. Amyot & Serville geben ausserdem an, dass die Fühler schwarz; entweder kommt dies nun der vermutheten neuen Art zu, oder es ist eine Veränderung, die mitunter bei den Harpactoriden vorkommt.

2. **Yolinus Glagoviae** Dohrn.

Y. niger, nitidus; thorace lanuginoso, abdominis lobis tribus posticis dimidiatis; parte superiore castanea, inferiore nigra; femoribus fulvo-uniannulatis, tibiis apice fulvis antennis fulvo-annulatis. — 0,026 meter. — ♀.

Schlanker gebaut als die vorige Art und durch die Verbindung des Aussenrandes der seitlichen Erweiterungen, sowie

durch die in der Diagnose angegebene Färbung verschieden. Der Thorax zeichnet sich besonders durch weisse, ziemlich lange, rückwärts gekämmte, anliegende Haare aus, die an der Einschnürung besonders dicht stehen.

Ein Exemplar meiner Sammlung aus Celebes. Ich verdanke es der Güte des Prof. Troschel in Bonn.

3. Genus: **Sycanus** Amyot & Serville.

(l. c.)

Caput antice brevius quam postice; rostri articulus 1 haud dimidio minor articulo 2. Thorax dimidio antico globosus, haud sulcatus, prope basin vel profunde foveolatus, vel sat distincte gibbus; dimidio postico convexus, rugulosissimus, margine postico sulcatus, humeris rotundatis. Scutellum planum, carinis duabus prope marginem exteriorem a basi ad apicem convergentibus efficientibusque spinam vel erectam vel plus minusve reclinatam, interdum bifidam. Elytra abdomine longiora. Abdomen supra planum, aeneo-micans, subtus rotundatum, nitidum, lateribus amplificatis, segmentum apicale haud superantibus, vix inflatis, rugulosissimis. Pedes cylindrici, tomentosi, antici mediis longiores.

1. Sycanus Ståli Dohrn.

S. niger; antennis (articulorum singulorum apice excepto) rostroque fulvis, nitidis; margine abdominis antice plagis 2 oblongis sanguineis, corio apice membranaque basi flavis. — 0,026 meter. —

♀ Abdomine subtus nigro.

Diese Art nähert sich in der Gestalt am meisten der vorhergehenden Gattung. Der Körper ist schwarz, nicht sehr glänzend; Schnabel, Augen und Fühler, bis auf die Spitzen der einzelnen Glieder, gelbbraun. Die Oberflügel haben, wenn man Corium und Membran als ein Stück betrachtet, einen breiten, kreisrunden, gelbbraunen Fleck in der Mitte; die Basis des Corium, und die Spitze der Membran sind schwarz. Die Seitenränder des Abdomen sind halbkreisförmig, an den Stellen, wo das erste und zweite Segment, und das zweite und dritte zusammenstossen, befinden sich jederseits zwei längliche blutrothe Flecke.

1 Exemplar dieser schönen Art wurde von Cuming auf Manila gefunden und dem Berliner Museo mitgetheilt.

2. Sycanus versicolor Dohrn.

S. niger; oculis, thorace antice, scutello, coxis, abdomine subtus (excepto segmentorum margine postico nigro) fulvis;

thoracis margine postico, corii apice sanguineis, abdominis segmento singulo lateraliter sanguineo-maculato; rostro fusco, basi nigro. — 0,023 meter — ♀.

Eine durch die bunte Färbung sehr ausgezeichnete Art. Kopf, Fühler und Beine glänzend schwarz; Schnabel braun, nur das Basalglied schwarz. Die vordere Hälfte des Thorax ist gelbbraun, die hintere matt schwarz mit breitem rothem Hinterrande; ebenso sind die Oberflügel matt schwarz, das Corium mit ziemlich breiter rother Spitze. Schildchen gelbbraun mit einem kurzen, aufrechtstehenden, stumpfen Dorn. Meso- und Metathorax auf der Unterseite gelbbraun; zwischen den ebenfalls gelbbraunen Coxen ein glänzender schwarzer Fleck. Der Hinterleib gelbbraun, das letzte Segment ganz und die übrigen am Hinterrande schwarz; der Seitenrand nicht hoch, schwarz, jedes Segment in der Mitte mit einem rothen Fleck.

Aus Bengalen; 1 Stück, welches von Westermann stammt, befindet sich auf dem Berliner Museo.

3. Sycanus bifidus Fabricius.

S. niger; elytrorum apice antennarumque annulis ferrugineis; scutello spina bifida, nonnihil reclinata; membrana brunnea. — 0,021 meter. —

♂ abdomine subtus castaneo-maculato.

♀ abdomine subtus nigro.

Reduvius bifidus Fabricius Entom. system. IV. 204. 40.

Cimex bifidus Donov. Ins. of China (edit. Westw.) pag. 50 pl. 21 Fig. 5.

Zelus bifidus Fabricius System. Rhyngot. 285. 14.

De langhalsige Vliegwantz Stoll Wantzen tab. 38 Fig. 275.

Matt schwarz; die Spitze des Coriums hell rostbraun; ebenso zwei Ringe auf dem ersten Fühlergliede und das zweite und dritte Glied des Schnabels. Mitunter findet sich gegen die Spitze der Schenkel ein brauner Ring. Der Dorn auf dem Schildchen ist etwas nach hinten gebogen, an der Spitze gespalten.

Von Java und China; 6 Exemplare aus der Sammlung des Berliner Musei.

4. Sycanus croceo-vittatus Dohrn.

Praecedenti valde affinis; niger; elytrorum apice crocea; scutello spina bifida, erecta; antennis nigris. — 0,024 meter. —

♂ abdomine subtus castaneo-maculato.

♀ abdomine subtus nigro.

Unterscheidet sich von der vorigen Art durch die in der Diagnose angegebenen Merkmale.

Aus China; 5 Exemplare in der Sammlung des Berliner Musei. Ein Männchen zeigt an dem ersten Fühlergliede zwei kaum bemerkbare, dunkelbraune Ringe.

5. Sycanus reclinatus Dohrn.

S. niger; elytris apice albidis; scutello spina bifida, valde reclinata; membrana pallida. — 0,020 meter. —

♂ abdomine subtus nigro.

Den vorigen Arten in der Bildung des Dorns auf dem Schildchen verwandt, aber durch die Färbung der Elytern und die fast wagerechte Lage des Dorns deutlich unterschieden.

Aus Ceylon; ich verdanke 1 Exemplar der interessanten Art dem Herrn Cuming in London.

6. Sycanus collaris Fabricius.

S. niger; elytris apice albidis, membrana pallida. — 0,025 meter. —

♂ abdomine subtus castaneo-maculato.

♀ abdomine subtus nigro-chalybeo.

Reduvius collaris Fabr. Ent. system. IV. 202. 31.
Zelus collaris Fabr. Syst. Rhyngot. 285. 13.
Arilus collaris Burm. Handb. d. Entom. II. 229. 5.
id. H.-Sch. Wanz. Ins. VIII. 37. fig. 813.
Sycanus collaris Am. & Serv. Hist. nat. de Ins. Hémipt. 360.
De tranquebaarsche Vliegwantz Stoll. fig. 295.

Unterscheidet sich von der vorigen Art durch bedeutendere Grösse und nicht gespaltenen Dorn des Schildchens. Das Männchen ist etwas bräunlicher gefärbt, als das Weibchen, weicht ausserdem in der Grösse nicht so sehr von letzterem ab, wie das bei S. croceo-vittatus und bifidus der Fall ist. Der weisse Fleck auf den Elytern ist, wie bei den meisten andern Arten, an der Basis halbmondförmig ausgeschnitten, so dass die Spitzen näher der Basis der ganzen Elytern liegen, als der übrige Theil.

Aus Ceylon, Bengalen und Malacca.

7. Sycanus annulicornis Dohrn.

S. niger; elytris recte dimidiatis, apice flavidis, antennis fulvo-annulatis. — 0,025 meter. —

♀ abdomine subtus nigro.

Durch die basale gerade, nicht halbmondförmige Begrenzung der gelblich-weissen Binde der Elytern, durch die Ringe der Fühler und die Färbung des Schnabels, welcher bei voriger

Art ganz schwarz, bei dieser aber bis auf das erste Glied und die Basis des zweiten bräunlich ist, unterschieden.

Von Java; 1 Exemplar befindet sich in der Sammlung des Berliner Musei.

Sycanus fulvicornis Dohrn.

S. niger; membrana pallida, antennis rostroque fulvis. — 0,023 meter. —

♀ abdomine subtus nigro.

Durch die Einfarbigkeit des Coriums und durch die hellbraune Färbung der Fühler und des Schnabels vor allen andern Arten ausgezeichnet. Die Seitenränder des Abdomen sind sehr hoch, nach vorn zu steiler als nach hinten.

Von Manila; auch diese Art verdanke ich der Güte des Herrn Cuming.

9. Sycanus fuscirostris Dohrn.

S. niger, opacus, elytris sordide flavidis, basi anguste nigris: rostro fusco, nitido. (antennae desunt) — 0,023 meter. —

♀ abdomine subtus nigro, opaco.

Diese und die folgende Art sind durch die Färbung der Elytern von den andern Arten leicht zu unterscheiden. Das ganze Thier ist schwarz, ohne Glanz; nur der Schnabel ist braun, glänzend, und die Elytern mit Ausnahme der Basis, die schmal schwarz ist, schmutzig weissgelb mit bräunlichen Adern.

Aus China; 1 Exemplar im Berliner Museum.

10. Sycanus marginiventris Dohrn.

S. niger; antennis, rostro, oculis tibiisque (exceptis basi annuloque nigris) fulvis; elytris abdominisque segmento postremo et margine dilute flavo-roseis, thorace postice flavo-marginato. — 0,019 meter. —

♂ abdomine subtus nigro, pubescente.

Die kleinste Art der Gattung. Der Thorax ist sehr wenig gewölbt, am Hinterrande schmal ledergelb; die Elytern, der auffallend niedrige Rand des Hinterleibes und das letzte Segment ebenfalls röthlich-gelb. Schienen bis auf einen schwarzen Ring und schwarze Basis dunkelbraun, Schnabel und Fühler braun, glänzend.

Von Manila; von Cuming gesammelt und dem Berliner Museo mitgetheilt.

Einige Mittheilungen über Cucullia Campanulae Freyer

von

J. Wullschlegel, Lehrer in Ofteingen bei Aarburg.

Ich erziehe diese seltene Eule seit einigen Jahren und kann daher aus Erfahrung Folgendes darüber mittheilen: Die Raupe hat Freyer auf Tafel 35 seiner lepidopterologischen Beiträge gut abgebildet. Die meisten Exemplare, welche ich sammelte, waren ebenso gezeichnet und nur bei wenigen waren die schwarzen Punkte und Flecken mehr oder weniger zahlreich vorhanden, wodurch sie ein helleres oder dunkleres Aussehen erhielten.

In Grösse, Gestalt, Zeichnung und meistens auch in der Lebensweise kommt sie der Raupe von Cucullia Verbasci am nächsten. Ich finde sie stets von Mitte Juni bis Anfangs August nur auf einzelnen, sehr sonnigen, geschützten, mit Steingeröll bedeckten Stellen des Jura auf Campanula rotundifolia. Dies ist die einzige Futterpflanze, auf welcher ich sie bis jetzt gesehen; andere ihr vorgelegte Campanula-Arten, mit denen ich sie zu füttern versuchte, berührte sie nicht, ebenso missglückten alle Versuche mit einer Menge anderer Pflanzen. Sie sitzt Tags am Stengel und geniesst am liebsten die Blüthen, verschmäht jedoch auch die Blätter nicht. Sowohl im Freien, wie in der Gefangenschaft, gehen die meisten zu Grunde, da sie theils sehr von Ichneumonen verfolgt werden, theils Krankheiten, z. B. dem Rötheln, erliegen, was gerade diesen Sommer der Fall war. — Auf einer Stelle von kaum 5000 □' fand ich gegen 100 dieser Raupen; weil sie aber noch klein waren und, wie ich aus Erfahrung weiss, dann sehr schwer aufzuziehen sind, wollte ich sie erst später einsammeln. Unterdessen traten einige Regentage ein und als ich wieder kam, um sie zu holen, hingen die meisten todt an den Stengeln ihrer Futterpflanze. Daher rührt wohl die grosse Seltenheit dieses Schmetterlings, selbst in den Gegenden, wo die Raupe oft zahlreich gefunden wird. Nach der letzten Häutung, bei welcher sie sich indessen in ihrer Färbung im Vergleich zu der früheren wenig verändert, ist ihr Wachsthum sehr schnell. Schon nach wenig Tagen geht sie in die lockere Erde zwischen dem Steingeröll und verfertigt sich ein mit dieser Erde vermengtes Gespinnst, ähnlich wie Lucifuga, Verbasci u. s. w., worin sie zu einer den C. Asteris ähnlichen Puppe wird, aus welcher der Schmetterling aber erst von Mitte Mai bis Mitte Juni des folgenden Jahres hervorbricht.

Dieser hat mit Lucifuga und Lactucae viel Aehnlichkeit, mit letzterer namentlich im Flügelschnitt. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist gewöhnlich schön bläulich-grau, wie von schwärzlichem Staub verdunkelt, wie es oft bei den verwandten Arten der Fall ist, glänzend und die Schuppen sind sehr fein. Alle braune Beimischung fehlt. Durch die Mitte derselben geht von der Wurzel aus bis gegen die erste, bei deutlich gezeichneten Exemplaren stark im Ziczac sich hinziehende, schwarze, nach innen heller begränzte Querlinie, ein schmaler schwarzer Strich, welcher gegen sein Ende schmäler wird. Ausserhalb der Stelle der Nierenmakel steht eine ähnliche, aber nach aussen heller begränzte Ziczac-Linie. Unter der Nierenmakel steht eine schwarze, ziemlich starke, nach unten etwas gebogene Linie, die mit einem nach aussen gehenden stärkern, geraden schwarzen Strich in Verbindung steht.

In der Mitte der Flügel bis gegen die Fransen steht ein zweiter, fast Comma ähnlicher, schwarzer Strich und gegen den Hinterrand ein dritter, mit jenem zweiten gleichlaufender, welcher bei der zweiten Querlinie entspringt und wie der erste nicht bis an den Fransensaum reicht.

Die Hinterflügel sind nach aussen ziemlich stark schwärzlich braun, gegen die Wurzel bedeutend heller.

Brust und Hinterleib haben die Farbe der Vorderflügel.

Liebhabern dieses hübschen Schmetterlings könnte ich noch einige Exemplare kauf- oder tauschweise abtreten.

Georgi's Fauna Russlands

von **Dr. H. Hagen.**

Die Werke Johann Gottlieb Georgi's sind bei der Bearbeitung der russischen Fauna bisher ganz übersehen worden. Wie mir mündlich versichert ist, sind diese Werke in Russland wenig bekannt, auch finde ich sie in Motschulsky's Zusammenstellung der Arbeiten über die Entomologie Russlands nicht erwähnt. Eines derselben ist mir nicht zugänglich, ich meine seine Beschreibung der Residenzstadt St. Petersburg 1790, in welcher 722 Ingrische Insecten-Arten aus Böber's Sammlung angeführt sind.

In der geogr. physik. und naturhistorischen Beschreibung des Russischen Reiches, Königsberg 1800, 8vo Thl. III. Bd. 6,

handelt pag. 1981—2180 von den Insecten; und in den Nachträgen Königsberg 1802 8vo pag. 331—344.

Es finden sich daselbst 1937 Arten verzeichnet: Coleoptera 765, Orthoptera 66, Neuroptera 72, Hymenoptera 167, Hemiptera 131, Lepidoptera 567, Diptera 169, eine für jene Zeit recht beträchtliche Anzahl. Zum grössten Theile hat Böber dies Verzeichniss geliefert, das sich an die Gmelin'sche Ausgabe des Syst. Natur. anschliesst, und ausser den Namen den Nachweiss einer Abbildung und des Fundortes enthält. Bei einigen merkwürdigeren Arten sind Nachrichten über die Verbreitung und Schädlichkeit beigefügt. Im Nachtrage finden sich ohne Beschreibung einige neue Arten Böber's angeführt. Scarabaeus Marschalli, bombyliformis Pallas, occidentalis, gilvipes, thoraciformis, Dermestes dimidiatus, Hister inaequalis, Cassida aurata, collaris, Cryptocephalus Böberi, Curculio mucronatus, Cerambyx ambrosiacus, intricatus, Cicindela caucasica, Buprestis Mussunia, taurica, Carabus tauricus, foveolatus, Adami, sellatus, deptanus, spoliatus, Meloe geminata, solonica, crocata, balteata, Mordella caucasica. Mantis undata, oxyptera Papilio Phiala, Ephemera fuliginosa. Ueberdies eine Anzahl mit Böber's Namen versehene, jedoch ohne beigefügte nov. spec.

In Georgi's Bemerkungen auf einer Reise im Russischen Reiche, Petersburg 1775 4to T. I. pag. 188—192, findet sich ein Verzeichniss der am Baikalsee gesammelten Insecten, 92 Arten. Coleoptera 29, Orthoptera 7, Hemiptera 5, Lepidoptera 23, Neuroptera 8, Hymenoptera 6, Diptera 14. Einige davon sind in dem früher erwähnten Verzeichniss nicht angeführt.

Jedenfalls haben jene Verzeichnisse historischen Werth für die Fauna Russlands, da meines Wissens kein sämmtliche Ordnungen umfassendes Verzeichniss der Insecten Russlands vorhanden ist.

Auch unter den nicht mit nov. spec. bezeichneten Arten finde ich eine Anzahl, die, soviel ich weiss, niemals publicirt sind. So ein Myrmeleon virens Fabr. aus Taurien, das in Fabricius Schriften nicht vorkommt. Von besonderem Interesse ist die Erwähnung von Ephemera fuliginosa vom Caucasus. In Winthem's Sammlung fand sich nämlich ein so bezeichnetes Thier aus Kislar, das möglicher Weise aus Pallas Sammlung herrührt. Diese interessante Art ist in Form und Grösse der Palingenia longicauda Swammerd. sehr ähnlich, jedoch durch kaffeebraune Flügel verschieden. Ich habe später diese Art im Berliner Museum, in Sélys' Sammlung aus Südrussland und aus Redut Kale gesehen, so dass frühere Zweifel an ihrem Vorkommen in Russland beseitigt sind.

Beitrag zur Kenntniss der Braconiden

von

J. Fr. Ruthe.

Im 15. Jahrgange (1854) dieser Zeitung pag. 346 und folg. beschrieb ich ein kleines, zu den Braconiden gehöriges Insect, Araphis tricolor, nach zwei weiblichen Exemplaren. Von zwei Seiten kam mir damals die Vermuthung und von einer andern sogar die Behauptung zu, dass ich einen Pezomachus als Braconiden in die Welt geschickt habe. Diese Behauptung war aber eine irrige. Ist es auch allerdings wahr, dass für das blosse Auge A. tricolor dem Cremnodes atricapillus Gr. nicht unähnlich erscheint, so zeigt doch schon eine mittelmässig scharfe Loupe so viele Verschiedenheiten, (welche ich auch damals angab), dass an eine Vereinigung beider Thierchen zu einer Gattung gar nicht gedacht werden kann. Durch genaue Betrachtung des Hinterleibes beider wird ein Geübter auch bald inne, dass sie nicht einmal zu derselben Hauptabtheilung im Systeme gezogen werden können: denn bei den Arten von Cremnodes und Stilbeutes Fstr. sind das zweite und dritte Segment nicht mit einander verwachsen und daher gegen einander beweglich (segmentum 3 in 2do inosculans); bei Araphis dagegen sind diese beiden Segmente so innig mit einander verwachsen, dass auch nicht die geringste Spur einer Verbindung wahrzunehmen ist. Cremnodes etc. gehört also unter den Schlupfwespen zu den Ichneumoniden, Araphis zu den Braconiden. Möge auch die angegebene Gliederung, besonders bei Stilbeutes Förster, nicht wenig zweifelhaft erscheinen, so weist doch die verschiedene Bildung des Kopfes, hauptsächlich der Brust, so wie des ersten Hinterleibssegments beider hinlänglich überzeugend nach verschiedenen Abtheilungen im System hin. Durch die Entdeckung eines geflügelten Männchens wäre es mir leicht geworden, auch den schwierigsten Zweifler abzuweisen. Lange suchte ich danach vergebens; fing ich auch einige Männchen, welche in den Hauptcharacteren mit dem benannten Weibchen übereinkamen, so fand ich doch hier diese, dort jene Merkmale auf, welche von der Verbindung zu einer Species, wenn auch nicht zu demselben Genus, abriethen. Am 29. Juni v. J. endlich gelang es mir, ein geflügeltes Männchen, und zwar auf derselben Stelle, wo ich bereits drei völlig gleiche Weibchen gefangen hatte, zu erhaschen, welches durchaus keinen Zweifel über Gehörigkeit aufkommen lässt.

Der Kopf ist etwa um $1/3$ breiter als lang, von der Breite des Thorax und, mit Ausnahme des Mundes, schwarzbraun,

Die Fühler sind etwa $1\frac{1}{2}$ Mal so lang wie der ganze Körper, nach der Spitze wenig dünner werdend, 24gliedrig, einfarbig schwarzbraun, nur die Grundglieder, besonders unterhalb, pechgelb; die Taster lang (länger als der Kopf), dünn, rein weiss; das zweite Glied ist nicht verdickt, auch beim Weibchen nicht. Scheitel und Hinterkopf sind bei beiden Geschlechtern durch scharfe Kante geschieden; das Gesicht ist fein chagrinirt. Der übrige Körper ist pechbraun; der mit zwei verhältnissmässig langen Dornen bewaffnete Metathorax heller, noch etwas heller der Prothorax und das erste Hinterleibssegment; die Beine sind strohgelb. Die Parapsidenlinien sind nur wenig tief eingedrückt, aber deutlich. Die Querfurche vor dem Schildchen ist ziemlich weit und im Grunde deutlich gestrichelt. Der Metathorax ist etwas länger als beim Weibchen uud hinten wenig schmäler als am Grunde, sonst von derselben Bildung. Die Mittelflanken sind chagrinirt und von dem wenig glänzenden Brustbein durch sparsam gekerbte flache Längsfurche geschieden. Der Hinterleib ist kaum länger als der Thorax, gewölbt, hinter der Mitte am breitesten, am Ende fast spitz und mit der Spur von zwei sehr schmalen Ringen: das erste Segment ist fast sitzend und wird bis zur Spitze hin allmälig etwas breiter, sein Mittelfeld ist der Länge nach etwas erhaben und wenig deutlich gerunzelt; die Luftlöcher sitzen dicht hinter dem Grunde, und die sogenannten Knötchen treten fast ohrförmig etwas vor; das zweite Segment ist in der Mitte des Grundes sehr fein gestrichelt, übrigens spiegelglatt. Die Beine sind etwas dunkeler als beim Weibchen, sonst gleich gebildet. Die Flügel sind wenig kürzer als der ganze Körper, ziemlich schmal, wenig getrübt; das helle bräunliche Flügelmahl beginnt etwa in der Mitte der Flügellänge, ist halbirt elliptisch und sendet aus seiner Mitte den Radius, dessen erster Theil die Länge der Mahlbreite hat, und dessen zweiter in schwachem Bogen sich dem Flügelrande nähert, daselbst ziemlich weit von der Flügelspitze mündet und die länglich elliptische Radialzelle einschliesst. Cubitalzellen sind zwei vorhanden: die erste ist unregelmässig viereckig, die zweite wird nach der Spitze hin allmälig und zwar regelmässig breiter, indem der Cubitus sanft einwärts gebogen ist, der Grund jedoch ist zugespitzt. Beide Discoidalzellen sind am Grunde gleich lang: die äussere ist gestielt (remota), viereckig, die innere schmal und an der Spitze offen. Der rücklaufende Nerv mündet in die erste Cubitalzelle nicht weit von deren Ende. Der Analnerv ist nicht völlig interstitial; die Brachialnerven sind deutlich ausgeprägt. Die Hinterflügel sind schmal, ihr Cubitus verschwindet vor der Spitze und von dem Radius ist kaum ein Schatten angedeutet;

die geringe Spur eines rücklaufenden Nerven ist nicht zu verkennen, die Analzelle fehlt gänzlich.

Der Gattungscharacter von Araphis Rth. kann also, wie folgt, festgestellt werden:

Caput subtransversum: facie reclinata; apertura oris mediocri, subsemicirculari; palpis elongatis, 5-articulatis, articulo secundo conformi. Addomen subbiarticulatum: segmento primo subsessili, secundo laevissimo, contiguo. Areolae cubitales 2, discoidalis interna aperta, externa remota. Nervus analis subinterstitialis. ♀ aptera, terebra exserta.

Anm. Ob das von Haliday in: The Entomological Magazine Tom. IV. pag. 49. 50 nach einem männlichen Exemplar aus Frankreich characterisirte Genus Pambolus die Stelle von Dimeris Rth. oder von Araphis Rth. einnehmen muss, darüber habe ich mir aus der kurzen Beschreibung keine Gewissheit verschaffen können. Ein Männchen der von mir beschriebenen Species hatte der gelehrte Verfasser gewiss nicht vor Augen, vielleicht aber eine von noch drei anderen unbeschriebenen, aber nur in männlichen Exemplaren in meiner Sammlung vorhandenen Arten, deren Beine auch dunkelbraun sind. — Die, aber noch namenlose Gruppe, worin diese Thiere aufgeführt werden müssen, scheint also nicht so arm zu sein, wie ich früher vermuthete. Auch Ratzeburg führt in seinen „Ichneumonen der Forstinsecten“ nachträglich einen Pezomachus auf, welchen ich, wiewohl ich durch eigene Ansicht mich nicht habe überzeugen können, doch als bestimmt hierher gehörig betrachte. Dieser sogen. Pezomachus soll in den Larven von Cryptocephalus minutus schmarotzen; wahrscheinlich wird es daher, dass die von mir beschriebenen Arten in denselben Larven oder ähnlichen gediehen, denn alle meine Exemplare habe ich da gefangen, wo nicht nur derselbe Cryptocephalus, sondern auch Cr. pusillus, pygmaeus und gracilis gar nicht selten waren.

Beitrag zur Kenntniss europäischer Forficulinen.

Der Aufschwung, den die Entomologie in der Schweiz jetzt durch die neugebildete „Schweizerische Entomologische Gesellschaft“ nimmt, ist um so erfreulicher, als man bemüht ist, für alle Ordnungen, auch die vernachlässigteren, gleichmässig Kräfte zu gewinnen. Da mehrere Gegenden, namentlich die östlichen Cantone, in entomologischer Hinsicht wenig bekannt sind, so lassen sich von dorther manche Neuigkeiten erwarten; selbst die besser durchsuchten Cantone haben schon mehrere neue Species ergeben, namentlich gilt dies vom Jura in seiner ganzen Ausdehnung. Zu einigen neuen Hemipteren, welche bei Aarau gefunden wurden, hat sich eine Forficula gesellt, die durch Herrn Frei-Gessner, einen eifrigen Orthoptern- und Hemiptern-Sammler, gefangen und mir freundlichst zur Beschreibung überlassen wurde.

Ich nenne sie zu Ehren des Finders:

Forficula Freyi Dohrn, n. sp.

Picea, glabra, elytris pronotique lateribus testaceis; antennis 11 articulatis, palpis ac forcipe rufotestaceis; abdomine pubescente, segmentosecundo et tertio leviter lateraliter plicato; segmento ultimo dorsali ♂ ♀ in medio profunde impresso, margine postico reflexo, forcipis basi lamina quasi semicirculari tecta, lamina anali ♂ inter forcipem porrecta, angusta; forcipe ♂ fere $^3/_4$ abdominis longitudinis subaequali, ad basin obsolete, in medio acute dentata, ♀ subrecta, brevis.

Long. corp ♂ (excl. forc.): $8^1/_2$ mill.; forc.: $3^1/_4$ mill.
„ „ ♀ „ „ 7 „ „ 2 „

Der ganze Körper ist schmal, gestreckt, der Kopf länglich; die Fühler sind 11gliedrig, das zweite und dritte sehr kurz, das vierte etwas länger, das fünfte bis eilfte lang und schlank. Das Pronotum ist quadratisch, an der hinteren Seite ganz gradlinig, die Elytra abgestutzt, länger als das Pronotum, der Hinterleib an der Rückenseite ziemlich dicht mit kleinen Häärchen besetzt, an der Bauchseite glatt, das zweite und dritte Segment mit einer leichten Falte versehen. Das letzte Segment des ♂, bedeutend schmaler als die mittleren, zeigt in der Mitte einen Eindruck; die Wurzel der Zange wird durch eine halbkreisförmige Erhebung bedeckt. Beim ♀ ist die Verengung dieses Segmentes viel bedeutender, der Eindruck in der Mitte geringer und kaum eine Spur von andern Höcker. Die Zange des ♂ ist glatt, kommt ungefähr $^3/_4$ der Länge des Abdomen gleich, an der Basis etwas nach aussen sich biegend, von der Mitte an sich wieder zu einander neigend. Die Zähne der Zange, sowie die ganze Zange des ♀ sind ganz wie bei F. albipennis, mit welcher diese Art nahe verwandt ist. Unterschieden ist F. Freyi von dieser dadurch, dass die Fühler bei albipennis zwölf Glieder haben. Dennoch sind bei Freyi die einzelnen Glieder und deshalb die ganzen Antennen länger, Kopf und Abdomen dagegen schmaler; namentlich ist das letztere in den ersten und letzten Segmenten stark verschmälert; die hintere Kante des Pronotums ist ganz gerade; die Behaarung und das Längenverhältniss von Abdomen und Zange beim ♂ ist ein anderes. Auf die Färbung kann, da sie bei F. albipennis sehr variirt, kein Gewicht gelegt werden.

Diese Art wurde von Herrn E. Frey-Gessner in Giria bei Aarau im Herbst gefunden, wahrscheinlich unter Baumrinde.

Ich füge der Beschreibung dieser neuen Art noch einige Bemerkungen über wenig bekannte italienische Arten bei, die

ich der Güte der Herren Pirazzoli in Imola und Ghiliani in Turin verdanke. Es betrifft dies vor Allem die theils nicht gekannte, theils verkannte F. Orsinii Géné, welche Herr Dr. Fieber für identisch mit F. biguttata hält. Ich gebe daher die Diagnose und einige Specialia, um die zweifellose Selbstständigkeit der Species und die Differenz von F. biguttata nachzuweisen.

Forficula Orsinii Géné.

Fusco-picea, glabra, capite, pronoto, elytris, pedibusque rufo-testaceis, antennis 12 articulatis griseo-testaceis; abdominis segmento secundo et tertio plicis lateralibus distinctis, ultimo tuberculis utrinque duobus ad forcipis basin ornato, medio impresso; forcipe ♂ bicurvata, ad basin impressione, medio dente valido praedita; segmento ultimo dorsali ♀ angusto, simplice; forcipe subrecta brevi.

Long. corp. ♂: 12 mill. forc.: 5 mill.

„ „ ♀: 11 mill. forc.: 2½ mill.

Sie unterscheidet sich von F. biguttata durch das Fehlen der Flügel, die Färbung, besonders aber durch das letzte Segment und die Zange. Der starke, äussere, hellgefärbte, zahnförmige Höcker des Segmentes hat einer dunklen, ziemlich kleinen Anschwellung Platz gemacht, die Entfernung der Zangenwurzeln ist bei unsrer Art viel geringer; der Basalzahn der Zange des ♂ fehlt, statt seiner ist ein leichter Eindruck vorhanden. Am Ende der ersten Krümmung, die nicht nach innen, sondern parallel nach unten geht, steht ein grosser dreieckiger Zahn schräg nach innen und unten, und von hier aus krümmt sich die Zange nur nach innen. Sie ist einfarbig dunkel, kürzer und viel gedrungener, als die von F. biguttata. Die Zange des ♀ ist ganz kurz und fast gerade.

Durch die Güte des Herrn Pirazzoli bin ich im Besitze eines bei Ascoli gefangenen ♂ aus Orsini's Sammlung; aus den Ligurischen Alpen habe ich ♂ ♀ von Herrn Ghiliani erhalten.

Der letztere sandte mir aus denselben Localitäten und vom Mont Cenis eine Forficula unter dem Namen F. alpina Bonelli, die vollständig mit Exemplaren von F. dilatata Latreille, wie ich sie durch Herrn Mink aus den Pyrenäen erhielt, übereinstimmt. Da das Turiner Museum die Généschen Typen enthält, so könnte dort vielleicht eine Verwechselung Statt gefunden haben, falls wirklich Géné's F. pyrenaica mit F. dilatata identisch sein sollte. Doch muss ich dies dahin gestellt sein lassen, jedenfalls ist für F. dilatata der Fundort in den piemontesischen Alpen constatirt.

Zürich, December 1858.

Heinr. Dohrn.

Vereins-Angelegenheiten.

In der Sitzung am 6. Januar wurden als Mitglieder in den Verein aufgenommen:

Herr Dr. Altum, Privatdocent an der Königl. Akademie in Münster.

Herr Staats-Anwalt Wilde in Zeitz.

Herr Antonio Villa, Vicepräsident der geolog. Gesellschaft in Milano.

Herr Giov. Batt. Villa in Milano.

Es kam ein Brief des Herrn Geh. und Ober-Regierungsrathes Dr. Schmidt, Mitgliedes des Vereins-Vorstandes zum Vortrage, worin derselbe seinen Austritt aus dem Vereine anzeigt und zugleich ersucht, ihm die entomologische Zeitung nicht ferner zuzusenden.

Ferner zeigt Herr Cantor Märkel an, dass der Oberlehrer Wankel in Dresden plötzlich gestorben sei, noch ehe er ihm das Diplom über seine im November 1858 erfolgte Aufnahme in den Verein habe behändigen können.

Herr Prof. Zeller berichtigt die jetzige Adresse des Herrn Wiesehütter in „Ober-Lichtenau bei Lauban."

Herr Lehrer Hugo Christoph wohnt jetzt nicht mehr in Nisky, sondern in der Umgegend von Sarepta.

Herr Prof. Dr. Kolenati in Brünn wurde bereits vor zehn Jahren als Mitglied aufgenommen, aber durch ein Versehen ist damals sein Name nicht in das Verzeichniss gekommen, und diese Auslassung bei den folgenden Wiederabdrücken ungerügt geblieben.

Herr v. Heinemann in Braunschweig ist Steuerrath.

Herr Apotheker Kirsch wohnt nicht mehr in Chemnitz, sondern in Dresden, wo er dem Director des zoologischen Museums, Herrn Hofrath Dr. Reichenbach, bei der Administration der entomologischen Section schätzbare Beihülfe leistet.

Herr Victor v. Motschulsky ist Obristlieutenant a. D. in Petersburg.

Herr Jules Putzeys ist General-Secretair des Justiz-Ministeriums in Bruxelles.

Herr Dr. Staudinger wohnt in Dresden.

Der Unterzeichnete trug der Versammlung vor, dass mehrere Lässigkeiten des bisherigen Druckers der Zeitung ihn veranlasst haben, auf Neujahr einen Contract mit dem Druckereibesitzer Herrn R. Grassmann einzugehen, laut welchem die Zeitung für denselben Preis auf besserem Papiere erscheint.

Durch die Wahl des Unterzeichneten zum Abgeordneten in das preussische Parlament sind einige Vorkehrungen nöthig

gemacht worden, um die Interessen des Vereins keiner Schmälerung auszusetzen. Für den Druck und die Correcturen des ersten Vierteljahrsheftes sind alle Einleitungen bereits getroffen. Voraussichtlich wird es möglich sein, die monatlich üblichen Vereinssitzungen stattfinden zu lassen; eventuell wird Herr Oberlehrer Pitsch den Vorsitz übernehmen, wie dies schon öfters der Fall gewesen.

C. A. Dohrn.

Eingegangen für die Vereinsbibliothek sind:

Bijdragen tot de Dierkunde. Amsterdam. Zevende Aflevering 1858.

Sepp. Nederlandsche Insecten. Achste Deel No. 11—20 und ausserdem die 3 ersten Theile.

Mémoires de la société royale des sciences de Liège. Tome XI. Liège 1858. Enthält Monographie des Gomphines par Edm. de Sélys Longchamps et H. A. Hagen.

Monographie des Elatérides par M. E. Candèze. Tome I. Liège 1857.

Bulletin de l'Aacadémie Royale de Belgique. II. Série. Tome I., II., III. Bruxelles 1857.

Mémoires de l'Académie imperiale des sciences de Lyon. Nouvelle série. Tome V., VI., VII. Lyon 1856—58.

Bulletin de l'Académie impériale de St. Petersbourg. Tome XVI. St. Petersbourg 1858.

The Entomologist's weekly Intelligencer pro 1858. Apr.-Sept. Vol. IV. London.

The natural History of the Tineina. Vol. III. containing Elachista P. I. Tischeria P. I. By. H. T. Stainton. London 1858.

Catalogue des Coléoptères d'Europe par Mr. S. M. de Marseul. Paris 1857.

Diptera Austriaca III. Die österreichischen Syrphiden. Von Dr. J. R. Schiner. Wien 1857.

Naturgeschichte der Insecten Deutschlands, fortgesetzt von Schaum, Kraatz und Kiesenwetter. 1ste Abth. Coleoptera. 1ster Band, bearbeitet von Prof. Schaum. 3te Lieferung. Berlin 1858.

Histoire naturelle des Coléoptères de France. Par M. E. Mulsant. Barbipalpes — Longipèdes — Latipennes — Vésicants. Tome I., II. Paris 1856—57.

Opuscules entomologiques par E. Mulsant. VII. cahier. Paris 1856.

Berliner Entomologische Zeitschrift. 2ter Jahrgang. Berlin 1858.

Jahresbericht der Wetterauer Gesellschaft für Naturkunde zu Hanau 1858.

Naturhist. Abhandlungen aus der Wetterau. Eine Festgabe bei ihrer 50jährigen Jubelfeier.

Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie, herausgegeben von v. Siebold und Koelliker. 9ter Band. 3tes Heft. Leipzig 1858. Darin von Prof. Lebert: Ueber einige neue Krankheiten der Insecten, welche durch Entwicklung niederer Pflanzen im lebenden Körper entstehen.

Verhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Presburg. 2ter Jahrg. 2tes Heft. Presburg 1857.

Abhandlungen, herausgegeben von der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft. 2ter Band. 2te Lief. Frankfurt a. M. 1858. Darin: Fresenius über die Pilzgattung Entomophthora.

List of the specimens of homopterous Insects in the collection of the British Museum. (F. Walker.) Part. I–IV. London 1850–51.

List of the specimens of hemipterous Insects in the collection of the British Museum. (W. Dallas.) Part I.—II. London 1851—1852.

Catalogue of the hymenopterous Insects in the collection of the British Museum. (Smith). Part. I.—IV. London 1853-56.

Intelligenz.

Entomologische Actien-Reise.

Durch die glücklichen Ergebnisse meiner vorjährigen Reise nach Corsika vielseitig von nahen und fernen Freunden zu einer neuen derartigen Reise aufgemuntert und angeregt, bin ich gesonnen, im nächsten Februar nach Spanien abzureisen, um die dortige Insectenfauna auch in den bisher weniger beachteten Ordnungen der Neuropt., Orthopt., Hemipt. und Hymenoptera möglichst zu erforschen. Von der Fortuna jedoch mit irdischen Gütern leider zu kümmerlich bedacht, um solche Reisen aus eigenen Mitteln, und doch mit Erfolg, bestreiten zu können, wage ich es mit gutem Gewissen, in Anbetracht meiner bisherigen Leistungen, auch dieses Mal wieder meine Commettanten zur Betheiligung an meiner Reise durch Actien einzuladen. Ich stelle dieselben auf Frs. 100 für alle Ordnungen (die Hälfte voraus, die andere Hälfte nach Empfang meiner Sendungen im Spätherbst zahlbar) und werde hierfür liefern:

entweder 200 Stück Lepidoptera,
oder 400 „ Coleoptera,

oder 400 Stück Hemiptera,
„ 400 „ Diptera,
„ 400 „ Hymenoptera,
„ 250 „ Orthoptera,
„ 200 „ Neuroptera,

je 3—6 gut erhaltene Exemplare per Art. Verpackung und Versendung übernehme ich ebenfalls.

Specielle schriftliche Wünsche in dieser oder jener Beziehung möglichst zu berücksichtigen, erbietet sich bereitwilligst.

Burgdorf in der Schweiz, im November 1858.

Meyer Dür.

Ein neuer Lepidopteren-Katalog, sowie ein Nachtrag zu dem unter der Firma E. Klocke ausgegebenen Coleopteren-Verzeichniss meiner Handlung haben die Presse verlassen und werden auf frankirte Zuschriften franco zugesandt. Der Nachtrag enthält vorzüglich Staphylinen und kleinere Käfer, deren richtige Bestimmung aus zuverlässigen Händen ihnen besonderen Werth giebt.

Ferner erlaube ich mir den Lepidopterologen

Polyommatus Miegii Vogel

anzubieten, einen Schmetterling, der, soviel bis jetzt ermittelt, sich nur in den Sammlungen des Entdeckers und Autors befindet. Diese interesssante Neuigkeit aus Central-Spanien steht dem P. Virgaureae am nächsten; von ihm unterscheidet sich die Oberseite des ♂ von Miegii durch schwarze Flecken, breiten schwarzen Rand und feinen Strich auf der Hinterflügelmitte. Das ♀, von welchem bis jetzt nur 1 Exemplar vorlag, hat viel klarer hervortretenden orangegoldenen Untergrund und beträchtlich grössere Flecke als P. Virgaureae, und macht überhaupt, abgesehen von der Unterseite, den Eindruck eines ♀ von P. Gordius. Ausserdem ist auf Diagnose und genaue Beschreibung in der Allgemeinen Naturhistor. Zeitung der Gesellschaft Isis in Dresden, Jahrgang 1857 pag. 201 Tab. VI. zu verweisen.

Leider sind sämmtliche vorräthige Exemplare nicht absolut fehlerfrei, dürften aber in ihrem dermaligen Zustande keine gute Sammlung verunzieren. In diesem Betracht habe ich zwei Qualitäten geschieden, von denen die bessere mit 4 Thlr. à Paar, die etwas geringere mit 3 Thlr. à Paar verkauft wird. Obgleich die Geschlechtsverschiedenheit eine Trennung der Paare kaum zulässt, so werde ich mich den Wünschen fügen und ♂ wie ♀ separat, je nach Qualität zu 2 und 1½ Thlr. jedes Geschlecht abgeben.

L. W. Schaufuss, vorm. E. Klocke
in Dresden.

Druckfehler - Verbesserung.

Die hauptsächlichsten Errata in meinem Aufsatze: „Zur Naturg. einiger Lepid." in der Entomol. Zeitung 1858, sind:

Seite	352	Zeile 2 v. u.	statt:	Lebensfähigkeit, lies Lebenszähigkeit.
„	353	„ 20 v. u.	„	glatt, lies platt.
„	353	„ 2 v. u.	„	Seite des Rückens, lies Grenze des Rückens.
„	354	„ 13 v. u.	„	ein, lies nie.
„	354	„ 7 v. u.	„	Orten, lies Arten.
„	358	„ 21 v. o.	„	minder, lies wieder.
„	366	„ 18 v. o.	„	Arten, lies Orten.
„	368	„ 7 v. o.	„	nur, lies um.

„ 369 „ 14, 19, 22 v. oben, Zeile 1, 12 von unten und
„ 370 „ 13 und 16 v. oben statt: Arundineta, lies Arundineti.

Wismar. Franz Schmidt.

Inhalt:

Erklärung der Tafel I.

Jahrgang 1859.

Hylecoetus flabellicornis.

Fig. 1. Nympha, mas. — Fig. 2. palp. max. Nympha mas. — Fig. 3. Imago mas. Fühler. — Fig. 4. die Basis dieses Fühlers von unten. — Fig. 5. palp. max. mas. 5a. letztes supplementares Glied.

Hylecoetus dermestoides fem. — Fig. 6. Imago vagina nebst den Tastern. — Fig. 7. palp. max. — Fig. 8. Fühler. —

Fig. 9. Larve, ob von H. flabellicornis oder dermestoides, ist nicht bestimmt. — Fig. 10. Mandibeln u. Oberlippe. —

Fig. 11. Maxillen u. Unterlippe. — Fig. 12. Tuberculum anale.

Hylecoetus dermestoides Imago mas.

Fig. 13. palp. maxill. nebst Quaste. — Fig. 14. ein Glied der Quaste mit seiner Behaarung.